Bibl. Mont.
727

727

# Taschenbuch

auf 1815,

enthaltend

# Beschreibungen

von

Naturalien- und Kunst-Sammlungen — allen Rittergütern — Wasser- und Straßenbäuen Bambergs ꝛc.

Verfaßt

von

J. H. Jaeck.

Erlangen

bey Johann Jakob Palm.

727 Bibl. M. Cat.

<36616711290017

<36616711290017

Bayer. Staatsbibliothek

# Taschenbuch

auf 1815,

enthaltend

# Beschreibungen

von

Naturalien- und Kunst-Sammlungen — allen Rittergütern — Wasser- und Strassenbäuen Bambergs ꝛc.

---

Verfaßt

von

J. H. Jaeck.

---

Erlangen
bey Johann Jakob Palm.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

# Vorrede.

Mein erstes Taschenbuch erschien wie ein fremdes Meteor am Horizont. Es athmete Wahrheit, für welche noch viele Zeitgenossen unempfänglich sind. Es hatte den reinsten patriotischen Zweck, welcher jenen, die eigentlich kein Vaterland haben, abentheuerlich vorkommt Es verbreitete sich freymüthig über lobenswerthe Gegenstände, und berührte die tadelswürdigsten nur mit größtmöglicher Schonung; auch damit waren Viele unzufrieden. Der Wunsch mancher Menschen, sich überall unverdienten Weihrauch streuen zu lassen, oder das Panier ihrer Partey, um welches Andere – wie Affen um den Freyheitsbaum — tanzen sol-

len, aufgesteckt zu sehen, war ganz unerfüllt geblieben. Ich bewies mich bey jeder andern Gelegenheit selbstständig, beugte meinen Nacken niemals unter das Joch der sogenannten Weltklugheit, würdigte mich nie zum feilen Schmeichler herab, und schämte mich auch jedes Strebens nach politischem Einflusse, welcher mit Rechtlichkeit nicht gepaart ist. Gründe genug, daß viele unter dem Grase längst verborgene Schlangen ihr Gift jetzt auf mich ausspritzten. Ich mußte ein Opfer unsichtbarer Kräfte werden, weil sichtbare sich mit offener Stirne nicht gegenüber stellen konnten.

Nach den sonderbarsten geheimen Anzeigen folgten endlich öffentliche Kritiken in gelehrten Blättern. Die erste Stimme erhob der literarische Verkündiger zu München (1813. S. 105 u. 6 N. 14). Nach kurzer Erzählung der merkwürdigsten Abhandlungen — nach einer Probe des Styls bemerkt der Recensent nicht unrichtig, daß ich bey manchen allgemein anerkannten Mängeln und Unvollkommenheiten Bambergs

meine satyrische Laune nicht immer unterdrücken konnte. Das Augustheft der Heidelberger Jahrbücher v. 18 3 S. 736 spricht den Werth und die Brauchbarkeit des Buches aus, und findet meine Form eines unschweigsamen Cicerone nicht unzweckmäßig. Fast eben so kurz drückt sich die Leipziger Litt. Zeit. v. 1813 N. 52 S. 416 aus; sie lobt meine Freymüthigkeit, und wünscht nichts als den Vortrag einfacher, weniger geschmückt, und die gesuchten Wendungen beseitigt.

In einem ganz andern Tone läßt sich der Rezensent in der Uebersicht zur neuesten Litteratur im Morgenblatt (1813 N. 19. S. 74) vernehmen. Nachdem er einiges Lob meinem Buche ertheilt hat, tadelt er ohne Grund meine Anzeige öffentlicher Spatziergänge, der in der Bauart liegenden Beweglichkeit des Tanzbodens zu Bug, der unschicklich angebrachten Sacristey an der obern Pfarre, der schönen Bger Felsenkeller, des überall berühmten Biers daselbst, des Freyschießens zu Lichtenfels, und meine scho-

nende Rüge einiger Mißgriffe und Mißbräuche in der öffentlichen Haushaltung, als wenn es außer der Publizität ein leichteres Mittel zu patriotischen Bemerkungen und Wünschen, zur wahren Verbesserung des Vaterlands gebe. — Der Recensent der Hall. Lit. Zeit. (1813 N. 257 S. 383) wünscht die Beschreibung meiner Vaterstadt in Rubriken abgetheilt, um das Auffinden der einzelnen Geg nstände zu erleichtern, bedenkt aber nicht, daß auf solche Weise viele interessante kurze Nachrichten nicht hätten mitgetheilt werden können, und vergißt sogar zu erwähnen, daß mein höchst detaillirtes Register die Rubriken hinlänglich ersetzt. Eben so wenig ist seine Rüge der Stellen S. 25 und 32, wohl aber der zu poetischen Schreibart S. 41 — 43 gerecht. Der Jenaer Recensent A. S. endlich (1814. N. 169 S. 407) scheint die Arbeit des Hallischen zum Muster gewählt zu haben: denn auch er vermißt den Schlendrian der Rubriken; auch ihm mißfällt meine Beschreibung der

Promenade, des Markts und des Kranichsplatzes, und er findet unbegreiflich, daß die Atmosphäre in den Umgebungen Bayersdorfs bey trocknem windigen Wetter vom feinsten Sande geschwängert ist, welcher häufige Augenkrankheiten ꝛc. bewirkt. Je weniger Zeit- und Kraftaufwand solche Recensionen, wie die beyden letzten, erfordern, desto sorgloser kann ich darüber hinwegschreiten.

Vorliegendes zweyte Taschenbuch verbreitet sich über Gegenstände, welche mit lebenden Personen in geringerer Berührung stehen, weßwegen ich auch einer schonenderen Beurtheilung des Publikums entgegen sehe, und mit Grund hoffe, die Zahl meiner alten Feinde in Bg nicht zu vermehren, noch weniger sie vom Neuen zu reitzen. Tritt jedoch der Fall wieder ein, so geschieht es ganz gegen meine Absicht. Die allgemeine Rüge einer zu gekünstelten Schreibart vermied ich hier so sorgfältig, daß ich vielmehr zu prosaisch mich ausgedrückt zu haben glaube. Nur

meiner Ueberzeugung nach den vor mir liegenden Actenstücken folgend hoffte ich den Wünschen vernünftiger Leser am besten zu entsprechen. Uebrigens bemerke ich, daß dieses Taschenbuch noch weniger als das vorige zu den Volksschriften zu zählen sey.

Zum Schlusse ertheile ich die Manchen erfreuliche Nachricht, daß sie meine Lust zu historischstatistischtopographischen Forschungen über Bamberg nicht mehr verbittern können. Nach dem Abdrucke des längst vollendeten Pantheons sind meine Unternehmungen der Art geendigt. Ich habe ein neues Feld zu wissenschaftlichen Arbeiten gewählt, welches mir eine erfreulichere Aussicht darbietet.

# Kurze Geschichte
## des königlichen Naturalienkabinets zu Bamberg.

Schon zur Zeit der Jesuiten bildete sich nach und nach eine kleine Sammlung von seltenen Natur- und Kunstprodukten, z. B. chinesischen Tapeten und Hängmatten, Muscheln, Achaten und andern vornehmen Steinen z. B. 200 Marmorstücken, auch verschiedenen Mineralien, seltenen Kupfer- Gold- und Silbermünzen, (deren größten Theil der Mathematiker und Jesuit Reuß aus Rom nach Bamberg sendete). Alle diese Schätze waren durch patriotische Beyträge herumreisender Jesuiten zusammengebracht, und der Oberaufsicht der ehemaligen philosophischen Fakultät anvertraut worden. Nach der Auflösung der Universität (im Oktober 1803), wurde ein Theil

jener Kunst- und Naturalien-Sammlung an das hiesige Schullehrer-Seminar zur Beförderung des demonstrativen Unterrichts übergeben, manche Gegenstände wurden verschleudert, noch mehrere von der Hausverwaltung übernommen, und an die Meistbietenden verkauft. Alle diese Zufälle hätten sich nicht ereignen können, wäre nicht die Vereinigung dieser Sammlung mit dem großen Kabinet unter den Fürstbischöfen Franz Ludwig von Erthal und Christoph Franz von Buseck durch Leidenschaften längst gestorbener Personen vereitelt worden.

Im J. 1790 faßte nämlich Franz Ludwig den großen Gedanken, eine öffentliche Bibliothek und ein Naturalienkabinet zu stiften. Er ließ beynahe 3 Jahre sehr viele Handwerksleute mit der Einrichtung zwey großer Säle beschäftigen, und scheute selbst den großen Kostenaufwand von 17,000 fl. fränkisch nicht, um sich dem Ziele seiner Wünsche zu nähern. Sein Späherblick hatte längstens bemerkt, daß der Stiftsherr J. N. J. L. Lautensack bey St. Stephan (Pantheon III. 86, 638) schon einige Jahrzehente ein vorzügliches Vergnügen am Sammeln und Ordnen von Konchylien, Korallen, Versteinerungen, Erzen, Stufen ꝛc. gesucht und gefunden hatte; er kaufte daher dessen Sammlung, welche 1789 schon auf 200 Stücke angewachsen war, nebst dessen naturhistorischen Büchern um 3000 fl. ab. Unter den vielen Büchern befanden sich mehrere sehr kostbare Werke, z. B. von Esper, Büffon, Martini, Linne, Rößelt, Zorn, Schreber ꝛc, welche sich jetzt in der k. Bibliothek befinden.

Kaum war der große Plan Franz Ludwigs auch im Auslande bekannt worden, so erbot sich schon der berühmte Superintendent J. Chr. G. Bodenschatz zu Bayersdorf, seine schöne Sammlung von hebräischen Bibeln und talmudischen Erläuterungen nebst der von ihm selbst verfertigten sehr künstlichen Nachahmung der Stiftshütte des israelitischen Volkes gegen eine mehr als verhältnißmäßige Vergütung zum edlen Zwecke des Fürsten zu übersenden. Diesem schien selbst der hohe Preis nicht zu groß; er bewilligte die Forderung, um seine neue Anstalt desto schneller in den blühendsten Zustand zu erheben. Eben so wenig nahm er Anstand, dem geh. Kabinetsekretär Schmidt zu Ansbach die verlangten 500 fl. für eine kleine Sammlung von auserlesenen Naturprodukten zahlen zu lassen. Nicht weniger freygebig bewies er sich gegen den Bergmeister von Johanngeorgenstadt, dessen Sammlung er mit 100 Karolinen vergüten ließ. Als Regent von Würzburg hatte er auch die günstigste Gelegenheit, die zahlreichen Versteinerungen seines künftigen Kabinets vorzüglich noch durch eine Menge jener geätzten Stücke vermehren zu lassen, wodurch Professor Beringer zu Würzburg im vorigen Jahrhunderte bekanntlich so auffallend getäuscht wurde. Eben so war ihm die Mineralien-Sammlung des Bergmeisters Ihlig in Kupferberg um 120 Reichsthaler willkommen. Auch die schöne Schmetterlings-Sammlung des Goldarbeiters Hermann zu Bamberg hatte er an sich gebracht.

Alle diese Schätze zu ordnen, zu erhalten und gemeinnützig zu machen, dazu war ein Mann von Talenten und Kenntnissen um so nothwendiger, je zweckmäßiger die Vereinigung des Naturalienkabinets und der Bibliothek unter einer und der nämlichen Aufsicht dem großen Fürsten geschienen hatte. Auf Empfehlung seiner beyden Räthe Schott und Marcus wählte er für dieses umfassende Geschäft den Weltpriester Konrad Frey, welcher durch ein Dekret vom 19 Dez. 1791 zum Aufseher der Bibliothek und des Naturalienkabinets mit einem Gehalte von 405 fl. rhn. nebst freyer Wohnung ernannt wurde, nachdem er vorher einige Zeit Privatlehrer des jetzigen Stadtphysikus Dr. Marc und dessen Brüder gewesen war.

Bis zu jener Zeit war an unserer Studienanstalt noch kein öffentlicher Unterricht über Chemie, Naturgeschichte, lebendige Sprachen und andere Gegenstände, deren Kenntniß den Aufsehern von Bibliotheken und Naturalienkabineten unentbehrlich ist, ertheilt worden. Frey mußte also auch erst durch eifriges Privatstudium viele Kenntnisse der Art sich erwerben, wozu ihm die mehrjährige freye Muse während der Vollendung der Säle sehr günstig war. Er benutzte diese Zeit höchst vortheilhaft zur vielseitiigen Bildung seines Geistes mit großmüthigem Aufwand aus seinem geringen Privatvermögen zum Ankaufe der neuesten Bücher in der Literaturgeschichte, englischen, französischen, italienischen und spanischen Sprache, in der Chemie, Physik und

Naturgeschichte rc. Zur Erweiterung des Kreises seiner vielen rhapsodischen Kenntnisse trug vorzüglich das gute Gedächtniß bey, womit ihn die Natur ausgestattet hatte. Doch schien ihm all sein theoretisches Wissen noch nicht zureichend: er bat also den Fürstbischof Franz Ludwig um Erlaubniß, die Universität Würzburg während des Winters auf einige Zeit zu besuchen, um sich an der Seite des Prof. Pickel noch mehr ausbilden zu können.

Schon hatte er diese Bitte im Anfange des Jahres 1793 gestellt; allein der Fürstbischof wollte die Bibliothek und das Naturalienkabinet erst geordnet wissen, weßwegen den 1 März 1793 an sachkundige Ausländer die Weisung erging, für den letzteren Zweck besondere Unterstützung zu leisten, jedem Körper die durch die Ueberlieferung abgehenden Benennungszettel wieder zu geben, jene Stufen, welchen die Feuchtigkeit schädlich ist, an keinem feuchten Orte liegen zu lassen, und die zum Bedecken verschiedener Körper nöthigen Glasglocken aus der Schleichacher Fabrik auf besondere fürstliche Anweisung an die Verwaltung des Universitätshauses zu bestellen.

Den 18 May wurde dem Fürstbischofe der Kostenüberschlag für die Schränke des Naturalienkabinets vorgelegt, die Schreinerarbeit nebst Holz sollte 2984 fl. fr. — die Bildhauerarbeit 276 fl. — die Glaserarbeit 413 fl. 36 kr. — die Schlosserarbeit 1010 fl. 16 kr. — das Anstreichen der Kästen und eisernen Gallerie 350 fl., alles zusammen 5033 fl. 52 kr. fr. kosten. Fr. Ludwig befahl

den 19 Jul. d. J., daß vorerst nach dem Rathe des Obermarschalls Freyh. v. Stauffenberg nur ein Probeschrank an der Seitenwand und einer nach der Länge gefertigt werden sollte, damit die Handwerksleute in den Stand gesetzt würden, die billigsten Preise zu machen. Die Eisen der Gallerie kosteten allein 500 fl. fr.; die übrigen Schränke wurden auch bald nachgeliefert.

Im May 1793 berichtete Frey, daß durch versehen Jemands, welcher sich des Schutzes eines hohen Gönners zu erfreuen habe, viele Naturalien verloren gegangen, und noch mehrere in die größte Unordnung gebracht worden seyen, um den Abgang der ersteren zu verheimlichen. Der Fürst ward über diese Anzeige betroffen, und forderte auch am 7 und 11 May sogleich zur gehörigen Verantwortung auf, welche jedoch unterblieb.

Am 11 Aug. zeigte sich der Fürstbischof für die Uebergabe des kleinen bey der philos. Fakultät befindlichen Naturalienkabinets geneigt, um welches Frey den 5 Aug. gebeten hatte; aber auch dieser Plan ging nicht in Erfüllung über, weil die Fakultätsglieder nicht einstimmen wollten. Frey bat bald darauf den Fürstbischof um Erlaubniß, nach Augsburg reisen zu dürfen, um die Naturalien- und Büchersammlung des verstorbenen Dechants Kolb zu Wurzach einzusehen. Die Reise glaubte er, würde auf jeden Fall nützlich werden, der Fürst möchte kaufen oder nicht: denn im ersteren Falle

könne er einen umständlichen Bericht über den Werth und die Bestandtheile der Naturalien erstatten, ohne daß man sie von einem Andern erst mit großem Kostenaufwande sehen lasse — im letzteren Falle könne er die Ein- und Unterabtheilung der Körper mit eigenen Augen besser kennen lernen, als es aus Abbildungen und Beschreibungen möglich sey. Er war dahin auch abgereist, ohne jedoch von dem Kolbischen Kabinet etwas kaufen zu können. Er hat nach seiner Rückkehr d. 3. Oct. d. J. den Fürstbischof wiederholt um Erlaubniß, während des Winters 1793 u. 94 an der Universität zu Würzburg die Chemie und andere in die Naturgeschichte einschlagende Wissenschaften mit einer Zulage von 150 fl. zu studieren. Zur nämlichen Zeit waren zwar auch in Bamberg öffentliche Vorlesungen über die Chemie durch den Professor Sippel eröffnet worden; allein er konnte nicht Theil nehmen Dennoch gestattete der Fürst in der Ueberzeugung, ohne chemische Kenntnisse könne man nur sehr materiell in der Naturgeschichte zu Werke gehen, für Frey die Erlaubniß nach Würzburg zu reisen unter der Bedingung, daß Schott unterdessen die Aufsicht über die Bibliothek und das Kabinet übernehmen würde. Dieser erklärte aber, daß er sich bey seinen nur oberflächlichen Kenntnissen der Naturgeschichte nicht getraue, das Kabinet in Aufsicht zu nehmen: denn es sey noch kein Katalog gefertigt, auch wisse er nicht, welche Körper während des Winters eine besondere Aufsicht und Verwahrung forderten, der Fürst selbst

möchte daher einen Aufseher auswählen, wozu Dr. Daum durch ein Dekret vom 7 Nov. d. J. ausersehen wurde.

Frey verweilte mit erneuerter fürstl. Erlaubniß ein ganzes Jahr zu Würzburg, und kehrte erst im September 1794 nach Bamberg zurück. Dagegen bat er schon am 6ten Okt. d. J. um Erlaubniß, im neuen Schuljahre Vorlesungen über die Naturgeschichte nach Errlebens Anfangsgründen (Göttingen 1782 8.) zu eröffnen, und den Zuhörern die Körper zugleich zu zeigen. Der Fürst willigte zwar den 8 Oct. d. J. ein; doch forderte er erst von Schott und Daum Bericht, ob ein chemisches Laboratorium zur Beförderung des Naturalienkabinets nöthig sey — welche ünd wie viele Studenten diesem Kollegium beywohnen sollten, ohne Gefahr mit zu vielen Lehrgegenständen überladen zu werden — in welcher Schule, zu welcher Zeit und wie lange diese Studenten zugelassen werden sollten — und endlich was Daum zur Begründung eines dauerhaften Systems dieses Unterrichts (an sich sowohl als in Verbindung mit andern Lehrgegenständen räthlich finde.

Frey eröffnete indessen seine Vorlesungen über die Naturgeschichte, mit einer Rede, welche einige Monate später (wegen des Streits mit Daum „ob er Demonstrator oder wirklicher Professor sey") im Drucke erschien. Die Neuheit des Lehrgegenstandes sowohl als auch der Eifer Freys für denselben und die zahlreiche Schaar von auswärtigen Medizinern, welche sich damals

wegen des Krankenspitals in Bamberg gewöhnlich aufhielten, veranlaßte, daß die Vorlesungen einige Semester besucht wurden. Allein nach dem Tode des Fürsten Franz Ludwig waren Freys glänzende Aussichten um so mehr verschwunden, je hartnäckiger die endlich tödliche Krankheit seines einzigen Gönners Schott geworden war. Sein Eifer für das Kabinet mußte allmählig um so natürlicher erkalten, je ernstlicher der neue Fürst Christoph Franz v. Buseck an den Verkauf desselben dachte. Dazu kam noch die fortdauernde Bestimmung des ganzen Universitätshauses und besonders des Kabinetsaales *) zum österreichischen Magazinswesen; weßwegen die Naturalien eilends aufgeräumt und notwendiger Weise sowohl in Unordnung gebracht als bestohlen werden mußten. Letzteres wurde besonders noch durch das Vertrauen auf die Rechtschaffenheit aller frequentirenden fremden Mediziner ꝛc. begünstigt, deren einer z. B. eine ganze Sammlung von Papillonen entwendete. So geschah es also, daß das mit so vielem Kostenaufwande angekaufte Kabinet ohne Jemands Schuld weder geordnet noch katalogirt, noch gereinigt, noch erhalten, und gleichsam als nicht existirend mehrere Jahre betrachtet wurde.

---

*) Wo zum grösten Schaden des Kabinets und der anstoßenden Bibliothek die Niederlage der Fruchtsäcke und deren zahlreicher Fabrikanten war.

Mit beyspielloser Langmuth sah der akademische Senat diesem durch das österr. Magazin im ganzen Universitätshause gestifteten Unwesen eine Reihe von Jahren zu, bis Frey durch den eben rege gewordenen Eifer der Professoren des Gymnasiums für die Ertheilung naturgeschichtlicher Kenntnisse bewogen wurde, dem Fürstbischofe den traurigen Zustand des bis 1798 fast ohne Bestimmung gebliebenen Naturalienkabinets mit lebendigen Farben zu mahlen. Darauf erhielt Direktor Limmer die fürstliche Weisung vom 8ten May d. J., die schleunigste Anfertigung eines Verzeichnisses über den ganzen Vorrath der Naturalien nach kunstmäßiger Klassifikation zu bewirken, und jenen Professoren, welche den Studenten Naturgeschichte vortrügen, die nöthigen instruktiven Körper aus dem Kabinete gegen Empfangscheine verabfolgen zu lassen. Allein der französische Truppenzug durch Bamberg in den Jahren 1799 — 1800 beschäftigte bald wieder die Behörden mit so vielen andern Gegenständen, daß das Naturalienkabinet endlich wieder aller Aufmerksamkeit entzogen blieb.

Erst der 1801 wiedergekehrte Friede von Lüneville — und der Einfluß des Direktors Batz auf den neuen Rector Magnificus Grafen Friedr. Chr. Nep. Wilderich von Walderndorf machte es möglich, daß an das Naturalienkabinet wieder gedacht wurde. Der edle Mäzen ließ auf eigene Kosten den Eichstädtischen Priester und großen Naturforscher Michael Seitz aus Ellingen (seit 13 Jahren zu Nürnberg Kaplan) kommen,

und mehrere Monate mit dem Inventiren, Ordnen und Verzeichnen der Naturalien überhaupt und der Mineralien besonders beschäftigen. Doch ging von jener Klassifikation nur der Katalog des gelehrten Mineralogen in das neue Kabinet unter der baierischen Regierung über.

Im Sommer 1803 wurden die Abteyen Michelsberg, Banz und Langheim aufgelöst, ihre literarischen und artistischen Schätze für die churfürstlichen Lehranstalten bestimmt, und deßwegen zur Uebernahme derselben mehrere gelehrte Männer ernannt. Der Professor der Mathematik J. B. Roppelt wurde im August nach Langheim beordert, die von dem Brande und der Zerstörungswuth einiger Vandalen übrig gebliebenen Naturalien, physikalischen Instrumente und Kunstwerke aufzusuchen; er gab sich viele Mühe, alles Seltene von einigem Werthe zusammen zu bringen; aber der Fund war nicht sehr bedeutend. Denn die meisten Gegenstände waren bey und vorzüglich nach dem Brande gestohlen worden; der Rest *)

---

*) Die vom Pater Norbert Benkert an den Prof. Roppelt übergebenen Gegenstände waren:

I. Eine kleine Sammlung verschiedener Erden.

II. Steine und zwar a) edle: 5 kleine Rubine, 4 baier. Rubinbalaße, 5 Hyazinthen, 2 Opale, 3 orient. 4 sächs. und 3 Rauch-Topase, 2 Aquamarine, 76 verschiedene Ametisten, 1 Sardonix, 81 versch. Karneole, 40 böhm. einige orient. sehr viele rohe Granate, 19 Türkisse, 59 versch. Cristalle, 1 Onyx 5 Chalcedone, 4 orient. u. 6 zweybrück. Jaspis,

wurde nach Bamberg in das Universitätshaus gebracht. Desto reicher war das Kabinet zu Banz, dessen Entstehungsgeschichte meinen Lesern nicht unwillkommen seyn wird.

Der erste Stifter dieses Naturalienkabinets war Gallus Winkelmann; nach ihm folgte Domini=

---

Lazursteine, 7 Nierensteine, 14 verschiedene Mutter Ametisten, braune= Berg = Cristall= u. a. Spate, 1 schöner Bleyspat. — b) unedle: 128 Achate, 17 Chalcedon=Achate u. mehrere kleine, 8 Büttingsteine, 205 ital. Marmor nebst 2 schönen Florentinern, eine ganze Sammlung v. Baireuther Marmor, einige Stücke v. grauem und grünem Serpentin.

III. Versteinerungen v. Hölzern und Seethieren meistens aus der Gegend von Langheim, sehr viele kleine und große Ammoniten, Nautiliten, Cryphiten, Pectunkuliten, Fungiten, Asteriten und Medusenhäupter von welchen sehr viele angeschliffen waren, 25 versteinerte und angeschliffene Hölzer nebst unangeschliffenen

IV. 20 Stücke Incrustaten.

V. 35 Abdrücke von Kräutern, Fischen und Blättern.

VI. An Bergwerksprodukten 3 versch. Asbeste, 1 Strahlenstein aus Dauphine, 5 Speckstein, 2 Silberstufen; viele Bley= Zinn= Eisen= und Kupferstufen aus versch. Gegenden.

VII. Aus dem Thierreiche einige ausgestopfte Vögel, 74 Kästchen fremder und einheim. Papilione und Phaläne, 6 große Kästen in= und ausl. Insecten, 1 Affenscelet, 10 Seesterne, 4 Seespinnen, 5 Seeigel, 2 Sägenfische, 3 fliegende Fische, 2 Seepferde, u. 12 Schildkröten.

VIII. 59 Korallengewächse.

lus Schramm *) und endlich Johann Baptist Roppelt als Konventualen zu Banz. Während der Letztere den Grundriß der Abtey und der ganzen Gagend auf 8 Stunden im Umkreise mühsam entwarf, alle Dörfer, Höfe, Weiler, einzelne Häuser, Wälder, Bäche, Felder ꝛc., welche dem Kloster gehörten oder nur an dessen Eigenthum gränzten, nach verjüngtem Maßstabe geometrisch aufnahm, die Rechte und Verbindlichkeiten derselben aus Urkunden beschrieb, geschriebene Meßbücher in 4 mit schönen Gemälden ausschmückte, physikalische und mathematische Instrumente aufstellte, benutzte er mit großer Resignation zugleich den Ertrag seiner vielen geometrischen Arbeiten, die Honorarien der Schriftstellerey, seinen Erbtheil, und die Unterstützung seiner Verwandten zur Anhäufung eines Schatzes von Natur- und Kunstprodukten im Kloster. Schon 1782 erhielt er, als Dom. Schramm (Pantheon V. 144) zum Prior in Michelsberg ernannt wurde, die Aufsicht über das klöst. Kunst- u. Naturalienkabinet. Er ließ sogleich auf eigene Kosten das anstoßende Zimmer damit verbinden, und mehrere neue Kästen bauen, 2000 Gläser zur

---

*) Dieser berühmte Gelehrte verfertigte schon 1757 ein lateinisches Verzeichniß aller Natur- und Kunstproducte, welche er und sein Vorgänger bis dahin gesammelt hatte. Uebrigens vergl. Journ. v. u. f. Franken, B. II. S. 212.

Austrocknung der Pflanzen bringen. Im Verlaufe einiger Jahrzehente legte er eine schöne Sammlung von Kupfermünzen aus allen Ländern nach dem Vorbilde seines Abts Valerius Molitor an, und ordnete sie nach den Ländern und Städten, in welchen sie geprägt wurden, so zweckmäßig, daß man eine angenehme historische Uebersicht der sonst wenig geachteten Kupfermünzen und ihrer verschiedenen Gestalten gewann. Den Münzen zur Seite befand sich eine Sammlung scharf gegossener Gypsabdrücke, Signetten, Siegel, getrockneter Blumen unter Glas, Saamen, Schmetterlinge, Konchylien, viele sceletirte Blätter, viele schöne Marmorarten in großen Tafeln, Florentinische und Muschelmarmor, vortreffliche Cristallen, Amethisten, Edelsteine, schöne Kupfer- Gold- Silber- u. Quecksilberstufen, eine schöne Stufe gediegenen Silbers, Originale von Beringers geätzten Versteinerungen, verhärtetes Moos aus der Banzer Gegend, woran die stufenweise Verhärtung sehr deutlich zu sehen war, verschiedene sehr schöne Koncrete, auswärtige Versteinerungen, viele Salzarten, einige Schildkröten, ein ausgestopftes junges Krokodill, viele Schmitterlinge, ein Stück eines Elephanten-Zahnes, in dessen Mitte eine Kugel steckte, welche dem Thiere in der Jugend mußte eingeschossen worden seyn; verschiedene Gemmen vom Prof. Lippert in Dresden, schöne Baslerifs, eine ziemlich reichhaltige Vögelsammlung, alle mögliche bunte und einfärbige Papiere, viele Kunstsachen, welche er theils selbst erfunden, theils selbst verfertiget hatte, und endlich eine

Sammlung der besten und seltensten Landkarten nebst einem schätzbaren Vorrathe von Gemälden auf Holz und Kupfer, zum Theile von altteutschen Meistern. Auch besaß er eine Sammlung einheimischer Hölzer, welche vom Prior Plazidus Sprenger zugeschnitten worden, aber mit jener des P. Thaddäus Kraus von Langheim (Pantheon III. 84, 624.) nicht zu vergleichen war. Doch erhob sie sich wieder über diese durch die angereihte Sammlung petrifizirter Hölzer, welche die verstorbene Frau Herzogin von Koburg 1790 u. 91 dem Kloster Banz geschenkt hatte. (Vergl. Hirsching I. 37. II. 1, 193. III. 356. Martius W. 7. Füsselts R. II. 192. Murr. Gerken II. 382. Nicolai. I. 142 u. Universitäts Acten.)

Der unermüdete Roppelt erregte endlich die Aufmerksamkeit Franz Ludwigs *) in so hohem Grade, daß er als Lehrer der praktischen Geometrie nach Bamberg an die Universität im July 1794 gerufen wurde. Er folgte der großen Auszeichnung, und nahm nebst seinen vielen naturgeschichtlichen Büchern auch einen Theil

---

*) Im Juny 1794 schrieb nämlich der Abt v. St. Peter zu Mainz an den Prälaten v. Banz, daß der Churfürst Karl Theodor entschlossen sey, alle Lehrer-Stellen mit Benedictinern besetzen zu lassen. Das Konvent v. Banz bestimmte sogleich den Pr. Roppelt zum Professor der Mathematik. Er setzte den Fürsten davon in Kenntniß, und erhielt sogleich den Ruf nach Bamberg, um vom Auslande abgehalten zu werden.

seines Kabinets mit sich; doch schickte er mehrere Jahre hernach viele Vögel und andere Gegenstände nach seiner schriftlichen Versicherung in das Kloster zurück. Nach dem fürstb. Befehle sollte Roppelt in Bamberg auch das Naturalienkabinet einrichten, woran er aber durch Freys naturhistorische Vorlesungen verhindert ward.

Unterdessen hatte sich der jetzige Konservator des öffentlichen Naturalienkabinets Dionys Linder *) seit 1792 durch mehrjähriges eifriges Sammeln von Insecten und Schmetterlingen das Zutrauen seiner Mitgenossen erworben, daß er für das theils zurückgebliebene, theils zurückgeschickte Naturalien- und Kunstkabinet ein besonderes Interesse haben, und es nach allen Kräften zu vermehren suchen werde; Abt Otto übertrug ihm also die Aufsicht desselben. Linder wurde von einem solchen Eifer und Sparsamkeitssinne ergriffen, daß er sich nicht nur im Genusse der Speisen und Getränke sondern auch im Anzuge beschränkte, um das ihm anvertraute Kabinet möglichst zu bereichern. Dabey ge-

---

*) D. L. geb. zu Bg d. 19 März 1762, trat in das Kloster Banz d. 3 Juny 1785, feyerte das erste Meßopfer d. 28 Sept. 1788, wurde den 25 August 1792 Refectorarius — d. 5. Sept. 1795 Sacristaner, d. 11 Juny 1796 subsidiarischer u. d. 30 May 1801 wirklicher Gastmeister, und den 12 Dez. d. J. auch Kellermeister.

gewöhnte er sich an verschiedene Manieren, sich Reisenden zu empfehlen, welche nicht selten großmüthige Wohlthäter des Kabinets geworden sind. Die übrigen Konventualen nahmen diese Industrie so gut auf, daß sie ihn zum Gast = Keller = und Küchenmeister beförderten, theils um ihn zum Ausharren anzuspornen, theils um ihm mehrere Gelegenheiten zu Konnexionen mit Fremden zu geben, theils um ihm verschiedene Emolumente an Heinslein ꝛc. genießen zu lassen, von deren karger Verwendung für das Kabinet man schon zum Voraus versichert war. Die Erwartung des Konvents wurde nicht nur erfüllt, sondern sogar noch weit übertroffen. Das Kabinet gewann so sehr an Umfang, daß das Konvent sich bewogen sah, für dasselbe im oberen Stocke des Konsulentenbaues eine Reihe von Zimmern bestimmen zu lassen, welche Linder so niedlich auszustatten wußte, daß daß man in einen Galanterie Laden versetzt zu seyn glaubte. Besondere Beyträge hiezu lieferte der verstorbene Domprobst von Hutten und der ebenfalls verstorbene Herzog von Koburg. Auch Abt Otto Roppelt verlieh ihm eine besondere Entschädigung von 150 fl. für viele erkaufte Gegenstände.

Dabey ist nicht zu vergessen, daß der in verschiedenen technologischen Arbeiten höchst gewandte Augustin Geyer — einst Konventual in Banz, und jetzt öffentlicher Lehrer an der Feyertagsschule zu Bamberg — eine beyspiellose Unverdrossenheit besaß, verschiedene Thiere für das Kabinet auszubälgen. Eben so trugen

noch mehrere andere Konventualen aus reinstem Enthusiasmus für das Kabinet nach allen Kräften bey: Jeder freute sich des Ruhms, in welchen dasselbe durch so viele Mittel und Wege gebracht worden war. Aber die unvermuthete Auflösung des Klosters setzte auch der ferneren Bereicherung des Kabinets Schranken; es wurde bestimmt mit jenem der Universität zu Bamberg vereinigt zu werden, und Linder schätzte sich glücklich, am 25 August 1803 als Aufseher desselben angestellt zu werden. *)

Er übernahm also die verschiedenen Parzellen, und vereinigte sie in ein Ganzes. Vom neuen Eifer beseelt ließ er sich keine Mühe gereuen, die durch die Ueberlieferung beschädigten Körper in den möglich beßten Zustand wieder zu bringen, alle nach Linne und Martini ꝛc. so viel es nur seine Verhältnisse erlaubten, zu ordnen und zu registriren. Der churfürstlichen Regierung konnte

*) Bey der Auflösung des Klosters Banz erklärte sich Linder vor dem Kommissär Schneidawind zur Abgabe des ihm großentheils eigenthümlich gewesenen Kabinets unter der Bedingung bereit, 1) daß es mit der größtmöglichen Vorsicht in seine Vaterstadt Bamberg gebracht, und als ein unverletzliches Eigenthum derselben auf ewige Zeiten dort betrachtet werde, 2) daß es seiner Aufsicht daselbst für den ganzen Rest seines Lebens anvertraut bleibe, und 3) daß ihm für diese patriotische Aufopferung eine angemessene Erkenntlichkeit zufließe.

seine Thätigkeit um so weniger verhehlt bleiben, je größeres Interesse an der fortschreitenden Einrichtung des Kabinets der damalige Hr. Vizepräsident und nachheriger Generallandeskommissär Baron v. Stengel Exc. zu nehmen beliebte. Eben deßwegen wurde es auch durch unmittelbare Geldleistungen aus der Staatskasse und durch Vertauschung verschiedener Kirchengeräthe gegen Naturalien etc. sehr bedeutend vermehrt, Linder selbst anfangs mit jährlichen Gratifikationen belohnt, und endlich mit einer bestimmten Gehaltszulage von 300 fl. zur klösterlichen Kompetenz von 600 fl. zum ausharrenden Eifer angefeuert. Für die Verfertigung neuer Kästen mit Schubläden in der Mitte des Saales — und neuer Wandschränke auf der ganzen obern Gallerie — für das Anstreichen aller Schränke mit weißer Farbe von Außen und mit blauer von Innen — für die Vergoldung der Büsten merkwürdiger Männer, für die Anfertigung der vielen 1000 Gefäße und Gestelle, worin oder worauf alle Körper ruhen, war zwar ein Kostenaufwand von mehr als 2500 fl. bis zum Jahre 1810 aus den öffentlichen Quellen vonnöthen; aber dadurch wurde auch der unschätzbare Vortheil gewonnen, daß Alles wohl geordnet und verwahrt werden konnte. Das Ganze gewährt einen so imponirenden Anblick, daß nichts Aehnliches unter allen Anstalten des Königreichs Baiern damit verglichen werden kann.

Nur ein Umstand war bey dieser Reorganisation und Verschönerung des Kabinets zu bedauern. Zu den

ten der Jesuiten nämlich ward ein Globus von 10 Schuhen (nach dem Durchmesser) im zweyten Stockwerke nächst der Schneckenstiege auf dem öffentlichen Gange aufgestellt. Muthwillige Studenten beschmierten dieses seltene Monument mit allerley unnützen Ueberschriften; Franz Ludwig wurde darüber unzufrieden, so oft er sich nach den Fortschritten der Bauleute in den beyden Sälen der Bibliothek und des Kabinets umsah. Er ertheilte daher bey der Gelegenheit, als er 1792 seinen Bruder den Churfürsten Friedrich Karl von Mainz dahin führte, mit dessen Zustimmung den Befehl, man möchte den großen Globus auf einer vorstehenden Gallerie des Kabinets in der Form einer Tribune aufstellen: er bewilligte 1794 hiezu einen Kostenaufwand von 200 fl. fr., und beorderte die Professoren der Mathematik, demselben ein neues regelmäßiges Gewand zu geben. Bereits hatten auch die Professoren Reuder, Roppelt, und Jacobs den ganzen Globus mit feiner weißen Farbe überstreichen lassen, und neue Kreise mit Goldmasse gezogen; aber die Ueberschrift der Ortschaften ꝛc. war aus verschiedenen Ursachen noch unterblieben. Im J. 1807 u. 8. sah man, daß dieser Globus das Kabinet verfinstere, die Gallerie erschwere, die Ansicht des Bildes seiner Majestät des Königs Max Joseph auf einem Standorte verhindere, ganz und unzweckmäßig daselbst stehe, und deßwegen weggeschaft werden müsse. Statt ihn durch feine Sägen in der Mitte so zu zertheilen, daß er fast unbeschädigt im physikalischen [illegible] oder in der Bibliothek hätte wieder aufgestellt

werden können, schlugen ihn ungeschickte Handwerksleute so zusammen, daß die Trümmer in den Ofen geworfen werden mußten. Die bleibende üble Folge von jener Einrichtung aber ist ein außerordentlicher Mißstand der Symetrie auf der leeren Tribune der Kabinetsgallerie. Wer nicht darauf Rücksicht zu nehmen veranlaßt wird, mag übrigens das ganze Kabinet regelmäßig gebaut und höchst elegant eingerichtet finden. Es lohnt sich der Mühe, daß wir uns nähere Kenntnisse über die einzelnen Bestandtheile desselben erwerben.

## Beschreibung des Naturalienkabinets zu Bamberg.

Der zweckmäßigste Eingang findet sich durch die 2 Doppelthüren über vier Stufen aus dem Vorzimmer der k. Bibliothek. Plötzlich eröffnet der gefällige Aufseher des Naturalienkabinets zwey weiße Flügelthüren, und der Fremdling glaubt sich beym ersten Schritte in einen Feentempel versetzt. Ganz erstaunt über die 24 Schuhe langen Wallfisch-Rippen oder Kiefer, welche am Eingange in gewißer Art einen Triumphbogen — der Schöpfung zum Danke — bilden; entzückt über die höchst mögliche Reinlichkeit des Bodens, der Schränke und Decke — fast verblendet durch die weiße Farbe und hellen Glaßscheiben, hinter welchen auf himmelblauem Grunde die mannigfaltigsten Gestalten sich herüber zu nei

scheinen, bleibt man in der Mitte des Saales unwillkührlich stehen, und erhebt — vom lebhaftesten Danke erfüllt — einen zärtlichen Blick auf das wohlgetroffene Bild des allerhöchsten Gönners Max Joseph, welchem diese Sammlung von Natur- und Kunstproducten ihre zweckmäßige Aufstellung und Bereicherung durch die thätigste Sorge Sr. Exc. H. v. Stengel zu danken hat. Die Länge dieses Saales beträgt 71 Schuhe — die Breite 26 — die Höhe 22; er erhebt sich durch 2 Stockwerke empor, ist durch 18 Fenster auf beyden Seiten hell erleuchtet, und zugleich durch Jalousien und Vorhänge gegen den schädlichen Einfluß der Sonne geschützt. Mit einem Blicke kann man den ganzen Saal übersehen, obgleich er in der Mitte durch 6 Schränke bestellt ist. Hinter prächtigen Glasscheiben in 32 großen Schränken, auf welchen sich zum Theile Urnen, Genien, und vergoldete Büsten großer, durch Ueberschriften erst noch namentlich zu bezeichnender Naturforscher befinden, sind die fast unzähligen Producte aus allen Reichen der Natur aufgestellt.

Kaum haben wir uns vom ersten Staunen etwas erholt und schreiten durch die Mitte des Saales auf den im Vordergrunde aufgestellten schönen Pfau zu, so eröffnet uns schon der gefällige Dirigent der Anstalt, daß das Kabinet, sich über das ganze Thier- Pflanzen- und Mineralien-Reich verbreite — daß die vor uns stehenden Glasschränke zur Rechten und Linken des Pfaues eine Reihe Säugthiere und deren Scelete enthalten, und einzelne Theile derselben sich an und ober dem Eingange des

Saales wegen des zu beengten Raumes der Schränke noch befinden. Er äußert, daß die dem inneren Baue nach den Säugthieren zunächst folgenden Vögel die übrigen 10 unteren Wandschränke ausfüllen — daß die Amphibien nach ihrem Zusammenhange auf der oberen Gallerie von der Stiege zur Rechten in 4 Winkelschränken angebracht sind — daß die Fische in den 3 nächsten Behältern, und gerade unter denselben auf dem Fußboden des Saales die Insecten und Weichthiere in vielen Schubläden folgen, die krebsartigen oder Krustenthiere im linken Winkel an der Stiege hängen, und die Mineralien in den kleinen 3 Schränken zur Linken des Saales aufbewahrt sind. Unter Beziehung auf zu beengten Raum giebt er ferner zu erkennen, daß die Würmer, Polypen und Pflanzenthiere in den an die Fische sich anschließenden Glasschränken zur Rechten der obern Galerie sich zeigen, und die übrigen Behälter mit künstlichen Obstsorten von Wachs, mit Saamen und einheimischen Holzarten in roher und geschnittener Form angefüllt sind. Nach dieser allgemeinen Uebersicht eröffnet er seinen Vortrag mit Aufzählung der verschiedenen Systeme, welche die Naturforscher bisher befolgten, und mit der Begründung desjenigen, welches für den Vorrath seiner Naturalien am zweckmäßigsten gewesen zu seyn schien. Er will der Nominalanzeige auch eine ausführliche Erörterung über die verschiedenen Charaktere und Gattungen der Körper nebst ihren Abarten über ihren Ursprung, Vortheil und Nachtheil für das Menschengeschlecht beyfügen, dadurch seine Belehrung tiefer ein-

prägen, und das Nachdenken über diesen Gegenstand in uns selbst mehr wecken. Allein besorgnißvoll, durch diesen zu vollständigen Unterricht möchte die uns zugemessene kurze Zeit für die Uebersicht des Ganzen beschränkt werden, bitten wir ihn, er möge uns nur über die wesentlichsten Gegenstände des Kabinets eine kurze Namenanzeige machen. Ungerne willigt Custos Linder *) in unser sonderbares Gesuch, und beordert den Diener an seiner Seite zur Eröffnung der vielen Schubläden.

---

*) Leider hat man in wenigen Anstalten der Art das Glück, vom Aufseher selbst einen demonstrativen Unterricht zu erhalten — gewöhnlich ist man froh, nur von Dienern herumgeführt zu werden, welche sich aber auch bey ihrem natürlichen Mangel an Kenntnissen auf nichts weiter einlassen können als an den Mineralien den Staub abzureiben, oder den Vögeln die Schwänze auszublasen, und den Fremden zu sagen: dieß ist ein Marmor — dieß ein Smaragd — dieß ein monströser Esel ꝛc. — Manche, welche dieß Migraine fühlen, wissen freylich nichts besser, als von den Kabinetsdienern sich zeigen zu lassen, und die Polizeyanstalten sind dadurch der Mühe überhoben, den sonst hausirenden Optikkastenträgern noch ferner Erlaubnißscheine zu ertheilen. Aber damit ist Männern, welchen das fortschreitende Studium der Naturwissenschaften als die größte Wohlthat für das ganze Menschengeschlecht erscheint, gar nicht gedient.

# Erste Abtheilung.

## Von den Säugthieren.

Ich wiederhole es, daß die 4 ersten Schränke zu beyden Seiten des Pfaues verschiedene Säugthiere und Sceleten enthalten, welche ich nicht nach ihrem nur auf eine schöne Augenweide berechneten Standorte, sondern nach dem Leitfaden des beliebten Blumenbachs in 10 Abtheilungen aufzählen und zeigen will *).

I. Nach der ersten auf den Menschen (Bimanus) sich beziehenden Ordnung finden wir nur 5 Embryonen, das Scelet eines Kindes, verschiedene Nieren = Blasen = und

*) Der meiner Beschreibung zum Grunde liegende Katalog Linders ist nach Linnes 43 Geschlechtern abgetheilt. Um sowohl den Naturforschern der neueren Zeit, welche sich meistens nach dem Lehrbuche Blumenbachs unterrichten ließen, zu dienen, als auch jedem älteren Naturhistoriker und allen Dilettanten die Uebersicht des Ganzen zu erleichtern, und mich selbst von der Verlegenheit, mehrere Linneische Geschlechter aus Mangel an Körpern gar nicht berühren zu können, zu befreyen, habe ich die sehr mühsame Umstaltung des Verzeichnisses nach diesem Schriftsteller (VII. Ausgabe) vorgenommen und zugleich die Geschlechtsordnung Linnes durch eingeklammerte Zahlen angezeigt.

Gallensteine, kleine Stückchen von der Hirnschale einer egyptischen Mumie ꝛc. (L. 1)

II. Aus der Ordnung von Säugthieren mit 4 Händen (Quadrumana) ist der gemeine Affe aus Aethiopien — das Scelet vom Maimen mit kurzem Schwanze aus Guinea noch vorräthig; das Scelet nebst dem Herzen des grauen Pavians ist durch unsern Landsmann Dr. Spyx nach München gebracht worden. (2)

III. Zu den Säugthieren, deren Vorderfüße Flatterhäute bilden, (Chiroptera) zählen wir hier die langöhrige Maus, die gemeine — Speck- und Zwergfledermaus, das Kurzmaul nebst dem Scelet der gem. Fledermaus. (4)

IV. Die nagenden Säugthiere mit freyen Zehen an allen 4 Füßen (Digitata) stellen sich in mehreren Exemplaren des gemeinen und schwarzen Eichhorns nach verschiedenem Alter und sceletisirt (28) — im Gartenschläfer — im Siebenschläfer — in zwey Haselmäusen, (29) — in 3 Waldmäusen mit Winter- und Sommerpelze und 1 Embryo im Weingeiste — in der Wasserratte — in 2 Feldmäuschen — in mehreren Hausmäusen mit Sceleten — in der gem. Ratte — in der Wanderratte (26) — in 2 Meerschweinchen (24) — in mehreren gem. Haasen mit 1 Scelet — in 2 kleinen Geweihen eines Waldhaasen — in 2 Kaninchen mit 3 Jungen (31) — und in einigen schwarzweißgeringelten Stacheln eines Meerschweines dar. (23)

Die Zahl der reißenden oder sonst Fleisch fressenden Säugthiere (Ferae) beschränkt sich auf 4 ältere und 2 jüngere Igel, unter welchen 2 zusammen gerollt sind, auf

den scelet. Kopf eines jungen Igels (22) — auf 2 Spitzmäuse im Winter- und Sommerpelze (21) — auf die ganze Brut 1 gem. Maulwurfs im Weingeiste, auf 2 junge, 1 weißen, 1 schwarz weis- und gelbgefleckten, u. 1 gemeinen Maulwurf nebst dessen Scelet (20)— auf 2 junge Baummarder, auf 2 Stein- und Hausmarder — auf 2 Iltisse — auf die große Wiesel in ihrem Uebergange von der Sommer- zur Winterfarbe nebst deren Scelet — auf die kl. Wiesel in der Sommerfarbe (17) — auf den Kopf 1 gem. weißen Bären — auf 1 Dachs (18) — auf 1 Schäferhund — auf 1 Schooshündchen — auf ein Mops-Bastard — auf den Embryo eines Hundes — auf das männl. Glied und den scelet. Kopf eines jungen Wolfes — auf 1 Birkfuchs — 1 alten u. 2 junge Brandfüchse (13) — auf 2 Backenzähne eines Löwen — auf 5 Hauskatzen mit 4 Jungen, Scelet, 1 scelet. Kopf, u. 1 monströsen Embryo derselben. (14)

Von den Säugthieren, deren Bau schon Trägheit verräth, ist nur eine Hinterklaue eines großen Ameisenbären aus Südamerika (6) — ein Gürtelthier mit 9 Gürteln oder der Caschicane aus Gujana, eines mit 8 Gürteln im Weingeiste und die Schale eines Thieres mit 12 Gürteln (8) zu finden.

V. Die Thiere mit Hufen (Solidungula) sind im gemeinen Leben zu genau zu beobachten, als daß sie hier in zahlreicher Menge aufgestellt zu werden verdienten. Doch sehen wir 2 getrocknete junge Hengste als Embrionen im

Weingeiste — verschiedene sehr große Pferd-Bezoare und 1 gestreiften Esel, oder die Zebra aus Afrika. (38)

VI. Auch wiederkauende Thiere mit gespaltenen Klauen (Bisulca) sind nur in einzelnen Gattungen zu finden, z. B. 1 Lamm mit 2 Köpfen und 4 Füßen, 1 Lämmchen mit 1 Kopf und 8 Füßen, die Hörner des cre-denzischen Schafes aus Afrika u. v. 2 Widdern, 1 scelet. Kopf mit Hörnern, (36) die Hörner eines Steinbocks — dessen Bart, 1 schönes Bockshorn, 1 Horn von der Capra Caucasica (35), die Hörner von der Antilope Oreas und Gemse rc. (34), die Hörner eines Stieres, 3 kl. und 1 großer Haarball, aus disen Magen eine fette Masse und mehrere Steine, welche in Ochsen gefunden wurden, 1 Kalb mit zwey Köpfen, 2 an einander gewachsene Zwillingskälber mit 8 Füßen, wovon 2 auf dem Rücken stehen, nebst 1 Scelet (37) der Fuß eines Elennthieres, 1 junges Hirschkalb, mehrere seltene Geweihe von Gabel-Kümmerer- und widersinnigen Hirschen, monströse Füße und Köpfe von Rehen und Hirschen, einige junge Rehe und Embryonen im Weingeiste, der Fuß eines guineischen Rehes (33), und der Sack eines Bisamthieres. (32)

VII. Noch minder zahlreich sind die sehr großen, aber unförmlichen, borstigen, oder dünn behaarten Säugthiere. (Multungula). Das Schwein repräsentirt sich nur in 1 scelet. Kopfe mit den Hauzähnen, in 1 scelet. Spanferkel und dessen Zähnen — vom Elephanten finden sich nur 2 Stücke von Backenzähnen (10) — vom asiatischen und afrikanischen Nashorn nur 3 Hörner. (9)

VIII. Von den Säugthieren mit Schwimmfüßen (Palmata) ist hier der Vorderzahn eines Bibers mit etwas Bibergeil (25) — 1 gemeiner u. 1 kl. geöhrter Seehund (12) — 1 Fischotter (16) — 1 Seitenzahn einer Wallrosses. (11)

IX. Zu den Säugthieren wurden endlich in neueren Zeiten noch jene warmblutigen Thiere gezählt, welche mit den kaltblutigen Fischen fast nichts als den Namen gemein haben (Cetacea). Hier ist das Horn eines Narhwals od. See-Einhorns (40) — 2 Rippen des grönländischen Wallfisches von mehr als 24 Schuhen in der Länge — dessen Rückgrad oder Wirbelbein nebst 1 gr. u. 1 kl. männlichen Gliede (41) — ein Cachelot als Embrio nebst dessen Schweife (42) — 2 Kiefer von Delphinen od. Tümmlern und 1 junger Nordkaper. (43)

## Zweyte Abtheilung.

### Von den Vögeln.

Weit reichhaltiger ist die Sammlung der in- und ausländischen Vögel vor jener der Säugthiere: auch sie ward bunt unter einander aufgestellt, wie es den Augen des unkundigen Beschauers erwünscht ist. Ich verlasse auch hier wieder die ermüdende Classification Linnes, und folge der einfacheren Abtheilung Blumenbachs in 7 Ordnungen von Landvögeln und in 2 Ordn. von Wasservögeln.

I. Unter den Raubvögeln mit krummen starken Schnäbeln, meist kurzen, starken und knorrigen Füßen und großen gebogenen Klauen (Accipitres) schreiten wir zum Falkengeschlechte, aus welchem 1 Steinadler — 2 gemeine Adler, (wovon einer durch Se. K. H. Karl Ludwig Kr. v. Bayern geschenkt) — 1 blauer Habicht — 1 Gabelgeyer — 2 Baumfalken, — 3 Bußharte — 1 Wanderfalk — 3 Thurmfalken — 1 Mausadler — 1 Taubenfalk — 2 alte und 2 junge Sperber — 2 Zwergsfalken (42) sich darstellen; 2 Ohreulen — 1 Baumeule — 2 Nachteulen — 2 Brandeulen, 1 Steineule (43) — 2 Bergälster — 3 Neuntödter mit einem Neste voll Jungen (44) stehen denselben zur Seite.

II. Die zweyte Ordnung von Vögeln, welche fast nur den wärmsten Erdstrichen angehören, mit kurzen Füßen und meistens sehr großen, dicken, hohlen und leichten Schnäbeln versehen sind (Levirostres spechtartige), bietet hier 2 Aras oder indianische Raben, 1 aschgrauen Papagey aus Guinea, 1 Sperlingspargit, (45) 2 Schnäbel von Pfeffer- und Fischfressern (46), 3 verschiedene Schnäbel des Nashornvogels (47) dar.

III. Zahlreicher sind die Vögel mit kurzen Füßen, mittelmäßig langen und schmalen Schnäbeln u. theils wurmförmiger theils fadenförmiger Zunge (Pici) z. B. zwey Schwarzspechte, 1 pomeranzenfärbiger Specht, 2 alte und 1 junger Grünspecht, 2 alte und 1 junger großer Buntspecht, 4 kl. Rothspechte, 4 Spechte mit Goldflügeln (59) — 2 Drehhälse (58) — 2 Blauspechte (60) — 6 Eisvögel

aus verschiedenen Erdtheilen (62) — 2 Wiedehopfe (64) — 1 Grauspecht — 1 Mauerspecht und ein Zuckervogel (65), 6 Colibri mit geraden und krummen Schnäbeln zu einem Neste (66).

IV. Die Zahl der Vögel, welche kurze Füße, einen mittelmäßig langen, oben erhabenen Schnabel von mittelmäßiger Größe haben (Coraces), beschränkt sich auf 1 Kolck-Raben, eine Rabenkrähe, 2 Nebelkrähen, 1 Dohle, 2 Nußbeißer, 1 Cajenischen Heher, 1 Nußheher, 2 europ. Aelstern nebst 1 Scelet, 1 schweitzer Krähe (50) — 4 Mandelkrähen (51) — 3 Paradiesvögel (54) — 4 Guckucke, (57) — 1 Golddrossel mit dem Neste (52).

V. Die sogenannten Sangvögel und Schwalben rc. — mit kurzen schlanken Füßen und kegelförmig zugespitzten Schnäbeln von verschiedener Größe und Bildung (Passeres) sind: 8 verschiedene Feldlerchen, 1 Hauben- und 2 Berglerchen (105) — 6 Staaren (106) — 16 verschiedene Drosseln (107) — 3 Seidenschwänze (108) — 3 Kreuzschnabel, 3 Kernbeißer, 2 Gimpel mit 1 Skelet, 1 Haubenfink u. 2 Grünfinke (109) — 5 Schneeammer, 2 Emmerlinge, 1 Zipammer (110) — 4 Merlen od. Tanagrae (111) — 2 Buch- und 4 Bergfinken, 5 versch. Stieglitze, 7 Kanarienvögel mit 1 Scelet, 1 Zeisig, 2 Hänflinge, 2 Flachsfinken, 11 Spatzen (112) — 2 Fliegenschnäpper (113) — 2 Nachtigalle, 1 Weidenzeisig, 1 Grasmücke, 2 weiße und 2 gelbe Bachstelzen, 2 Todtenvögel, 2 Klosterwenzel, 6 Roth- und 4 Blaukehlchen, 1 Zaunkönig mit Scelet, 2 Goldhähnchen (114) — 1 Manakin (115) —

9 verschiedene Meisen (116) — 8 versch. Schwalben mit 1 Embrio und 1 Nest voll Jungen. (117)

VI. Nicht so zahlreich finden wir hier die Vögel mit kurzen Füßen und etwas erhabenem Schnabel, welcher an der Wurzel mit einer fleischigen Haut überzogen ist, und dessen obere Hälfte zu beyden Seiten über die untere tritt (Gallinae). Außer 20 versch. Tauben mit 1 Scelet (104) giebt es nur 1 alte u. mehrere junge Wachteln, 6 versch. Rebhühner, 4 Auerhähne (103) — 5 Haushühner mit 1 Skelet, 6 Fasane (101) — 3 Truthähne u. 2 Pfaue (98 u. 99).

VII. Von den großen Landvögeln mit freyen unverbundenen Zehen und kurzen zum Fluge ungeschickten Flügeln ohne Schwungfedern (Struthiones) ist nur der Fuß und die Hirnschale eines Kasuars vorräthig.

VIII. Desto zahlreicher sind die Stelzenläufer (Grallae) oder Sumpfvögel, welche einen walzenförmigen Schnabel von ungleicher Länge, lange Füße, meistens auch einen langen Hals u. kurzen Schwanz haben. Sie halten sich in sumpfigem morastigem Boden auf, leben meistens von Amphibien, Fischen, Insecten und Wasserpflanzen, nisten auf der Erde oder im Schilfe, und nutzen durch ihre Eyer und durch ihr vorzüglich schmackhaftes Fleisch. Davon sieht man 1 Kranich, 1 schwarzen und 2 weiße Storche nebst 1 Scelet, 6 Fischreiher, 4 Rohrdommeln (84) — 7 Schnepfen (86) 2 Kampfhähne, 2 Kybitze mit Jungen, 4 Seelerchen, 5 Stegenpfeifer (87 u. 88) — 8 Wasserhühner

wovon 2 mit grünen Füßen versehen sind (91) — 2 Wachtelkönige, 2 große und 2 kleine Wasserrallen (93).

IX. Endlich kommen wir an jene Ordnung der Vögel, welche sich durch ihre mehr zum Rudern als Gehen geeigneten Schwimmfüße und durch ihren stumpfen mit Haut überzogenen, am Rande meist gezähnelten Schnabel kenntlich machen (Anseres). Davon zeigen sich hier 6 versch. Taucher Colymbus (75) — 8 versch. Möven (76) — 1 Schnabel u. 1 bauchigter Sack von der Kropfgans (72) — 2 Schwäne mit einem an der Wurzel höckerichten Schnabel (67) — 2 Gänse, 2 Löffel-Enten, 2 Seefasane, 1 weißäugige und 1 wilde Enten nebst 1 Seelet, 6 versch. andere Enten, (67) — 5 Tauchenten nebst 1 Seelet Mergus (69).

Zu den Vorzügen dieser Vögelsammlung gehört noch, daß die Nester mit Eyern vieler Thiere zur Seite stehen. So finden wir z. B. das Nest des Finkenbeissers, der Drossel, des Baumlaufers, des Federfußes, der Lerche, Kohlamsel, des Dickschnabels, Grünfinks, Goldammers, Buch- und Distelfinks, Hänflings, Fliegenfängers, Baumnachtigalls, Nachtsingers, Rohrsängers, Rothkehlchens, der Beutelmeise und Schwalbe. Einen noch schöneren Eindruck machen die an 2 Fenstertischen in 2 sechsseitigen Glas-Pyramiden aufgestellten Eyer von Falken, Eulen, Neuntödtern, Raben, Drosseln, Kuckucken, Wendehalsen, Spechten, Eisvögeln, Wiedehopfen, Baumkletter, Enten, Tauchern, Schnepfen, Wasserhühnern, Straußen, Pfauen, Truthähnen, Fasanen, Haushühnern,

Berghühnern, Tauben, Lerchen, Krammetsvögeln, Kernbeißern, Ammern, Finken, Fliegenfängern, Bachstelzen, Meisen, Schwalben ꝛc.

## Dritte Abtheilung.

### Von den Amphibien.

---

Haben die Säugthiere und Vögel gleichwohl ein warmes Blut und eine größere Menge desselben vor den — Amphibien genannten — Thieren mit kaltem Blute, so ähneln diese jenen doch durch das Luftschöpfen mittelst der Lungen und zum größten Theile auch durch die Fähigkeit Stimme von sich zu geben; sie folgen daher auch ganz natürlich zunächst in der Beschreibung und zwar nach der allgemeinen Abtheilung in kriechende und schleichende Amphibien (Reptiles et Serpentes). Erstere sind fast alle mit 4 Füßen versehen, welche nach dem verschiedenen Aufenthalte der Thiere selbst entweder freye — oder durch eine Schwimmhaut verbundene — oder gar wie in eine Flosse verwachsene Zehen haben.

Unter den Schildkröten zeichnen sich aus: 1 Carette mit Scelet in der Schaale — 1 Schuppenschildkröte mit dem sehr schön getrockneten Thiere — 1 schönes Schild davon — 1 Riesen-Schildkröte — 1 kl. Landschildkr. — 1 Schlammschildkr. — 1 Scorpionschildkr. nebst Schild —

1 gezähnelte Schildkr. — 7 Arten der mosaischen Schildkr. — 1 Carolinische Schildkr. mit 1 Scelet und noch 2 Schildern — 7 Kielsch. — und 4 geometrische Schildkröten. (L. 119).

Die Zahl der Kröten und Frösche beschränkt sich auf 1 gem., 1 Wasser- 4 Feuerkröten nebst Scelet — auf 1 Rand- 5 Land- 6 Wasser- Frösche mit 1 Scelet — und auf 2 Laubfrösche (L. 120). Das Drachengeschlecht liefert nur 1 fliegende Eidexe (L. 121), das Geschlecht der Eidexen selbst aber 1 eigentliches Crocodil — 3 Kaimane — 1 Drachenkopf und 1 Kammrücken — 3 grüne Eidexen mit 1 Scelet — 2 Leguane — 2 Chamäleone — 1 Stink — 1 Falkenträger und eine lineirte Eidexe — 1 Erd- 2 Wasser- 5 Sumpf- 3 Feuer- und 1 Stern- Salamander. Zu bemerken ist, daß diese Eidexen theils Plattschwänze — theils Wirbelschwänze — theils kurz theils lang geschwänzte, theils 4 fingerige sind (L. 122).

Weniger zahlreich — aber von desto höherem Werthe — sind hier die schleichenden Amphibien. So finden wir 1 Klapperschlange (L. 123.) — 3 Riesenschlangen, wovon eine im Weingeiste (L. 124) — 1 Viper — 1 Schlangen-Balg — 5 Aesculapschlangen — 4 Ringel- Nattern mit einer abgestreiften Haut, 1 Scelet, 1 Eyerstock derselben im Weingeiste — und getrocknete Eyer — 3 Gelbringel — 1 gefleckte Natter — 1 Eyerfresser — 1 Durst- und 2 Trauer- Blattern — 1 Peitschschlange — 2 Brunetten — 1 Band- und mehrere unbekannte Nattern nebst 5 Blindschleichen (L. 125 — 126). Zu bedauern ist, daß

von diesem Krötengeschlechte meistens nur die Schilde vorhanden sind.

# Vierte Abtheilung.

## Von den Fischen.

In je mannigfaltigeren Formen die Fische beym Forschen über ihre Naturen uns vorkommen, desto begieriger sind wir nach ihrer Ansicht. Leider ist aber hier die Zahl der auswärtigen Fische noch sehr unverhältnißmäßig gegen jene der einheimischen. Auch die Fische haben rothes obgleich kaltes Blut, bewegen sich durch Flossen, und hohlen Athem durch lebenslang bleibende Kiefern. Wir betrachten dieselben nach Blumenbachs zweyfacher Abtheilung in Knorpel- und Grätfische, und zwar erstere ohne oder mit einem Kieferdeckel, letztere aber ohne Bauchflossen und mit solchen vor, unter, oder hinter den Brustflossen.

I. Die Knorpelfische ohne die Kieferdeckel, und deren Maul meistens an der Unterseite des Kopfes befindlich ist (Chondropterygii), beschränken sich hier auf 1 Neunauge (L. 129.) — auf 1 Eyerbehältniß der Stachel-Roche — auf 3 Meeradler oder Krötenfische — 1 Pfeilschwanz (L. 130.) 1 Hammerfisch — 1 Menschenfresser oder Carcharias — 1 jungen rauhen Hay — 2 Hunds-Hay — 1 gr. u.

1 kl. Sägefisch nebst 5 Sägen derselben (L. 131) und auf 1 Nasenrumpfer, welchen Linne (135) zur nächsten Ordnung zu zählen beliebte.

II. Die mit Kieferdeckeln versehenen Knorpelfische (Branchiostegi) sind 3 Störfische, welche Linne (134) zur vorgehenden Ordnung zählte, — 2 Panzerfische, 1 zweyeckiges, 1 dreyeckiges und 1 viereckiges Seeschwein (Triqueter) — 1 Seekätzchen (Cornutus L. 136) — 2 Windbeutel u. 1 Kugelfisch aus dem Geschlechte des Stachelbauchs (L. 137) — 5 verschiedene Stachelfische (L. 138) — 2 Seehasen — 1 Meerschnepfe (L. 139) — 1 Meernadel — 1 See-Natter — u. 4 See-Pferdchen (L. 141.).

III. Von den mit Gräten versehenen Fischen, welche gar keine Brustflossen haben (Apodes), finden sich nur 1 gem. u. 1 indian. Aal (L. 143) — 1 Kahbart (Ophidium L. 148) vor.

IV. Von den Fischen, deren Bauchfloßfedern vor den Brustfloßen sitzen (Jugulares), ist hier 1 Stacheldrach oder Petermännchen (L. 153) — 1 Schellfisch — 2 junge Kabeljaue mit 2 Rückenflossen — 3 Druschen — 1 Schleimfisch. (L. 154—155).

V. Fische, deren Bauchfloßfedern gerade unter den Brustfloßen sitzen, (Thoracici), sind auch nicht in zahlreicher Menge vorhanden, z. B. 1 Schifshalter (Echeneis) — 1 Goldkarpf — 1 Sprengelfisch (L. 157 — 158) — 1 vierhörniger Knurrhahn — 1 Dornschwein — 1 See-Scorpion — 2 Sonnenfische (Zeus) — 2 Butten — 4

Soldatenfische (Chaetodon) (160 — 164) 4 Barschen (168).

VI. Endlich folgen die Fische, deren Bauchfloßen hinter den Brustfloßfedern sitzen, und welche meistens in süßen Wässern leben. Man findet hier 1 Schmerling — 1 Dornigrundel (L. 173) — 1 Javaischen Felsenfisch (176) (176) — 1 Forelle (178) — 2 Hechte (180) — 1 fliegenden Häring (185) — 1 Flußbarben nebst Scelet — 1 gemeinen Karpfen — 1 Schleihe — 1 Weißfloßer — 2 Rothfloßer und 1 Würfling (189).

## Fünfte Abtheilung.

### Von den Insecten.

Schon oben erwähnte ich, daß Linder 1792 angefangen habe, Insecten zu sammeln. Durch seine Betriebsamkeit, mannigfaltigen Aufopferungen, Bekanntschaften mit den Reisenden, welche nach Banz kamen, durch deren häufige Unterstützungen als Beweis ihrer Erkenntlichkeit für die im Kloster genossenen Wohlthaten, durch sein unermüdetes Aufsuchen in dessen Umgebungen, durch theure Kaufe und Tausche rc. machte er schon als Sacristaner seine Sammlung in wenigen Jahren so zahlreich, daß er Raum außer seinem Wohnzimmer suchen mußte. Nach Versetzung des Prof. Roppelt auf Bamberg wur-

de er Aufseher des klösterlichen Kabinets, welches er gleichsam vom Neuen stiftete, und wohin er auch sogleich seine Insecten-Sammlung als dessen vorzüglichste Zierde verlegte. Dieselbe erregte jedes Jahr ein größeres Staunen der Naturforscher: sie belauft sich auf 5400 Stücke, und ist theils wegen der großen Zahl theils wegen der vortrefflichen Erhaltung aller einzelnen Insecten eine der größten Seltenheiten. Wollte ich eine genaue Beschreibung derselben liefern, so würde ich Gefahr laufen, die Aufmerksamkeit meiner Leser durch eine mich selbst ermüdende Arbeit ebenfalls zu ermüden. Ich beschränke mich daher auf die Benennung der ausgezeichnetsten Exemplare.

Die Insecten unterscheiden sich, wie die Gewürme, von den bisher aufgezählten Thieren durch den Mangel an rothem Blute, statt dessen sie einen weißlichen Saft in ihrem Körper führen. Ihr Name kommt daher, daß ihr Kopf, Hinterleib und ihre Brust wie durch Einschnitte von einander getrennt, und meistens nur wie durch einen Faden verbunden sind. Sie zeichnen sich durch Fühlhörner nnd hornartig eingelenkte Füße vorzüglich aus. Ihre fast unendliche Zahl hat Blumenbach in 7 Ordnungen gebracht: aus jeder derselben will ich nur einige vorzügliche Insecten anführen, welche sich in Glaskapseln der 2 untern viereckigten Schränke des Kabinets zur rechten Seite befinden.

1. Die Käfer (Coleoptera) sind meistens mit hornartigem Körper versehen, ihre Flügel falten sich in der Ruhe zusammen, und sind mit 2 hornartigen Decken belegt,

welche sich in der Mitte in gerader Linie an einander schließen, z. B. 1 gr. fliegendes Einhorn von Brasilien, 1 kl. Stier v. England, 1 gr. Nashornkäfer v. Ostindien, 1 heiliger Käfer, 1 Bison, 1 Bisamkäfer, 1 Amerikaner, 3 Blattkäfer, 1 Gelbköpfchen v. Amerika, 2 Goldrüssel v. Peru, 1 Körnerdecke v. Indien, 1 Gürtler v. Amerika, 1 Leptura v. Nordamerika, 1 Federkammsfliege v. Schweden, 1 Gold-Harnisch v. Indien, 1 Doppelspiegel, 1 Mariländer u. viele andere.

II. Von den Insecten mit halben Deckschildern, (Hemiptera) mit 4 entweder kreuzweis zusammengelegten od. gerade ausgestreckten Flügeln zähle ich auf: 1 amerik. Kakerlake, 1 Hottentotsgötze, 1 Art Langnase v. Vorgebirge der guten Hoffn., 1 Kappengrille v. Afrika, 1 Winkelflügel v. Surinam, 1 Masenfleck v. Kap, 1 Citronblattartiger Grashüpfer v. Indien, 1 Leuchter v. China, mehrere sehr große Cicaden aus Amerika, u. einige, deren obere Flügel schwarzbraun, und deren Körper blutroth sind, 1 gr. Wasserscorpion v. Surinam, 1 grün mit Gold- u. schwarz gefleckte Wanze v. Java, 1 Rauchpelz, 1 Schwarzpunkt v. Syrien und mehrere ostind. Wanzen,

III. Schmetterlinge (Lepidoptera) mit weichem behaarten Körper u. 4 ausgespannten schuppenartigen Flügeln, z. B. 2 Priamus v. Amboina — 1 gr. Page, 1 Hector v. Koromandel — 1 Kammerherr v. Asien — 1 Kammerjunker v. Ostindien — 1 Schleppenträger aus den Philippinischen Inseln — 1 Kammerdiener v. Asien — Helena — 1 Kleinschwanz v. Indien — 1 Rothfleck v.

China — 1 Tullus — 1 Hippolitus — 1 Diphilus aus der Gegend v. Tranquebar — 1 blauer Atlas, Falter v. Surinam — 1 Helenor daher — 1 Ulysses — 1 blaue Sonne v. Asien — 1 Eurilochus von Surinam — 1 bunter Chinese — 1 Demodocus — 1 Blauband — 1 Silberband — 1 Rostfleck — 1 Fensterfleck — mehrere Hahnkämme, Schillervögel, Silberstriche ꝛc. mehrere Todtenköpfe — 1 Oleander — mehrere Bastard-Sphinxe, mehrere Pfauenaugen — 2 Spiegelträger — 1 Sichelflügel — 1 Fensterscheibe — 1 Schlehenblatt — 1 Gelbfleck — 1 Bettlerin — 1 Morer — 1 Federbuschspinne — 1 Purpurphaläne — 1 Matronula — 1 Eidexeneule — 1 Pleurusenphaläne ꝛc.

IV. Insecten mit 4 durchsichtigen gegitterten oder netzförmigen Flügeln (Neuroptera) z. B. 1 Wasserjungfer — 1 Tagthierchen oder Uferaas — 1 Florfliege — 1 Afterjungfer — 1 Scorpionfliege ꝛc.

V. Insecten mit 4 durchsichtigen geaderten Flügeln (Hymenoptera) als: 1 Gallwespe, 1 Schlupfwespe, 1 Holzwespe, 1 Raupentödter, 1 Goldwespe, gemeine Wespen, Bienen, 1 Violethimmel, Ameisen, 1 Pferdameise von Nordamerika ꝛc.

VI. Insecten mit 2 unbedeckten Flügeln (Diptera) als: Bremsen, Schnecken, Fliegen, Viehbremen, Mücken, Hüpfer, Stechfliegen, Raubfliegen, Schwebfliegen, fliegende Läuse ꝛc. alle in sehr großer Menge.

VII. Völlig ungeflügelte Insecten (Aptera) als: Zuckergäste, Pflanzenflöhe, Läuse, Flöhe, Milben, Krebs-

spinnen, Spinnen z. B. Kolibrifresser, Scorpionen von Amerika und Afrika, Kellerwürmer, Asellwürmer.

Bey mehreren der hier aufgezählten Geschlechter sind auch die Eyer, Raupen, Häutungen, Verwandlungen, ihre äußeren und inneren Gehäuse und Gespinnste, worin sie schlummern, wie sie aus ihren Larven und Puppen hervorbrechen, sich entwickeln und zur Vollkommenheit umbilden. Eben so trifft man die verschiedenen Zellenarten der Bienen, Wespen und Hummeln, ihre darin noch befindliche weiße und weiche Würmchen, die Gewebe v. Spinnen, ihre Eyerchen ꝛc. an.

Die zu dieser Abtheilung noch gehörigen Krebse sind größtentheils in besondern Schränken der obern Gallerie aufgehängt und zum Theile von solchem Werthe, daß ich ihrer besonders gedenken muß. Blumenbach theilt sie in 3 Klassen:

A. a) Von den Krabben mit glattem Rückenschilde, welches an der Seite nicht eingeschnitten ist, finden sich: 1 Erbsenschild aus der Barbarey, welches sich in einem Saugschwamme befand — 2 Zwergkrabben — 1 Morastkrabbe — 1 Hirnschalkr. b) mit glattem Rückenschilde, welches an der Seite eingeschnitten ist: 1 Fleckschild aus Ambiona, 1 Stachelkrabbe, 2 Strandkrabben, 1 Giftkr., 1 Körnerschild. — c) mit rauhem od. stachlichen Rückenschilde, 4 Seespinnen, 2 rauhe Krabben, 1 Stachelkrabbe. d) Dornschilde: 1 Teufelskrabbe, 1 Langaron, 2 Felsenkr., 1 Stachelwimper, 3 einzelne Rückenschilde. e) Höcker-

schilde, 1 Leberkrabbe mit 2 einzelnen Schildern, 3 Kupferkrabben mit 1 Scheere davon.

B. Schneckenkrebse: 5 Einsiedler, 2 Diogenes, 1 Eremit, 2 Röhrenkrabben, 1 Todtenkopf.

C. Eigentliche Krebse, a) mit glattem Rückenschilde, 4 Hummern nebst 18 einzelnen Scheeren, 8 Flußkrebse, 7 monströse Krebsscheeren v. 3 Zangen, 1 mit 4 Z., 1 mit 5 Z. — äußerst große sogenannte Krebsaugen — 2 Federkrebse, 1 Squillenkrebs, b) Höckerschilde: 1 Kahnkrebs, 1 Stachelkrebs, c) Langschilde: 1 Bährenkrebs. d) Kurzschilde, 3 Schwanenkrebse.

## Sechste Abtheilung.

### Von den Würmern.

Kaum möchten die Würmer zweckmäßiger benannt werden als weißblutige Thiere, welche keine Insecten sind. Die Gehäuse derselben bildeten schon unter der fürstbisch. Regierung die vorzüglichste Zierde des Kabinets, und wurden durch den Konservator Linder noch beynahe um die Hälfte seit der k. Baierischen Regierung vermehrt; in desto größeres Staunen wird man daher bey deren Ansicht jetzt versetzt. Je weniger das hiesige Kabinet in diesem Zweige von vielen andern Kabinetten übertroffen wird, desto mehrere Reisende werden herbeygezogen. Aus eben

welche sich in der Mitte in gerader Linie an einander schliessen, z. B. 1 gr. fliegendes Einhorn von Brasilien, 1 kl. Stier v. England, 1 gr. Nashornkäfer v. Ostindien, 1 heiliger Käfer, 1 Bison, 1 Bisamkäfer, 1 Amerikaner, 3 Blattkäfer, 1 Gelbköpfchen v. Amerika, 2 Goldrüssel v. Peru, 1 Körnerdecke v. Indien, 1 Gürtler v. Amerika, 1 Leptura v. Nordamerika, 1 Federkammsfliege v. Schweden, 1 Gold-Harnisch v. Indien, 1 Doppelspiegel, 1 Mariländer u. viele andere.

II. Von den Insecten mit halben Deckschildern, (Hemiptera) mit 4 entweder kreuzweis zusammengelegten od. gerade ausgestreckten Flügeln zähle ich auf: 1 amerik. Kakerlake, 1 Hottentotsgötze, 1 Art Langnase v. Vorgebirge der guten Hoffn., 1 Kappengrille v. Afrika, 1 Winkelflügel v. Surinam, 1 Masenfleck v. Kap, 1 Citronblattartiger Grashüpfer v. Indien, 1 Leuchter v. China, mehrere sehr große Cicaden aus Amerika, u. einige, deren obere Flügel schwarzbraun, und deren Körper blutroth sind, 1 gr. Wasserscorpion v. Surinam, 1 grün mit Gold- u. schwarz gefleckte Wanze v. Java, 1 Rauchpelz, 1 Schwarzpunkt v. Syrien und mehrere ostind. Wanzen,

III. Schmetterlinge (Lepidoptera) mit weichem behaarten Körper u. 4 ausgespannten schuppenartigen Flügeln, z. B. 2 Priamus v. Amboina — 1 gr. Page, 1 Hector v. Koromandel — 1 Kammerherr v. Asien — 1 Kammerjunker v. Ostindien — 1 Schleppenträger aus den Philippinischen Inseln — 1 Kammerdiener v. Asien — 1 Helena — 1 Kleinschwanz v. Indien — 1 Rothfleck v.

China — 1 Tullus — 1 Hippolitus — 1 Diphilus aus der Gegend v. Tranquebar — 1 blauer Atlas-Falter v. Surinam — 1 Helenor daher — 1 Ulysses — 1 blaue Sonne v. Asien — 1 Eurilochus von Surinam — 1 bunter Chinese — 1 Demodocus — 1 Blauband — 1 Silberband — 1 Rostfleck — 1 Fensterfleck — mehrere Hahnkämme, Schillervögel, Silberstriche ꝛc. mehrere Todtenköpfe — 1 Oleander — mehrere Bastard-Sphinxe, mehrere Pfauenaugen — 2 Spiegelträger — 1 Sichelflügel — 1 Fensterscheibe — 1 Schlehenblatt — 1 Gelbfleck — 1 Vertierin — 1 Morer — 1 Federbuschspinne — 1 Purpurphaläne — 1 Matronula — 1 Eidexeneule — 1 Pleurusenphaläne ꝛc.

IV. Insecten mit 4 durchsichtigen gegitterten oder netzförmigen Flügeln (Neuroptera) z. B. 1 Wasserjungfer — 1 Tagthierchen oder Uferaas — 1 Florfliege — 1 Afterjungfer — 1 Scorpionfliege ꝛc.

V. Insecten mit 4 durchsichtigen geaderten Flügeln (Hymenopetra) als: 1 Gallwespe, 1 Schlupfwespe, 1 Holzwespe, 1 Raupentödter, 1 Goldwespe, gemeine Wespen, Bienen, 1 Violethimmel, Ameisen, 1 Pferdameise von Nordamerika ꝛc.

VI. Insecten mit 2 unbedeckten Flügeln (Diptera) als: Bremsen, Schnecken, Fliegen, Viehbremen, Mücken, Hüpfer, Stechfliegen, Raubfliegen, Schwebfliegen, fliegende Läuse ꝛc. alle in sehr großer Menge.

VII. Völlig ungeflügelte Insecten (Aptera) als: Zuckergäste, Pflanzenlöhe, Läuse, Flöhe, Milben, Krebs-

spinnen, Spinnen z. B. Kolibrifresser, Scorpionen von Amerika und Afrika, Kellerwürmer, Asellwürmer.

Bey mehreren der hier aufgezählten Geschlechter sind auch die Eyer, Raupen, Häutungen, Verwandlungen, ihre äußeren und inneren Gehäuse und Gespinnste, worin sie schlummern, wie sie aus ihren Larven und Puppen hervorbrechen, sich entwickeln und zur Vollkommenheit umbilden. Eben so trifft man die verschiedenen Zellenarten der Bienen, Wespen und Hummeln, ihre darin noch befindliche weiße und weiche Würmchen, die Gewebe v. Spinnen, ihre Eyerchen rc. an.

Die zu dieser Abtheilung noch gehörigen Krebse sind größtentheils in besondern Schränken der obern Gallerie aufgehängt und zum Theile von solchem Werthe, daß ich ihrer besonders gedenken muß. Blumenbach theilt sie in 3 Klassen:

A. a) Von den Krabben mit glattem Rückenschilde, welches an der Seite nicht eingeschnitten ist, finden sich: 1 Erbsenschild aus der Barbarey, welches sich in einem Saugschwamme befand — 2 Zwergkrabben — 1 Morastkrabbe — 1 Hirnschalkr. b) mit glattem Rückenschilde, welches an der Seite eingeschnitten ist: 1 Fleckschild aus Amboina, 1 Stachelkrabbe, 2 Strandkrabben, 1 Giftkr., 1 Körnerschild. — c) mit rauhem od. stachlichen Rückenschilde, 4 Seespinnen, 2 rauhe Krabben, 1 Stachelkrabbe. d) Dornschilde: 1 Teufelskrabbe, 1 Langaron, 2 Felsenkr., 1 Stachelwimper, 3 einzelne Rückenschilde. e) Höcker-

schilde, 1 Leberkrabbe mit 2 einzelnen Schildern, 3 Kupferkrabben mit 1 Scheere davon.

B. Schneckenkrebse: 5 Einsiedler, 2 Diogenes, 1 Eremit, 2 Röhrenkrabben, 1 Todtenkopf.

C. Eigentliche Krebse, a) mit glattem Rückenschilde, 4 Hummern nebst 18 einzelnen Scheeren, 8 Flußkrebse, 7 monströse Krebsscheeren v. 3 Zangen, 1 mit 4 Z., 1 mit 5 Z. — äußerst große sogenannte Krebsaugen — 2 Federkrebse, 1 Squillenkrebs, b) Höckerschilde: 1 Kahnkrebs, 1 Stachelkrebs, c) Langschilde: 1 Bährenkrebs. d) Kurzschilde, 3 Schwanenkrebse.

## Sechste Abtheilung.

### Von den Würmern.

Kaum möchten die Würmer zweckmäßiger benannt werden als weißblutige Thiere, welche keine Insecten sind. Die Gehäuse derselben bildeten schon unter der fürstbisch. Regierung die vorzüglichste Zierde des Kabinets, und wurden durch den Konservator Linder noch beynahe um die Hälfte seit der k. Baierischen Regiecung vermehrt; in desto größeres Staunen wird man daher bey deren Ansicht jeßt versetzt. Je weniger das hiesige Kabinet in diesem Zweige von vielen andern Kabinetten übertroffen wird, desto mehrere Reisende werden herbeygezogen. Aus eben

dem Grunde mögen meine Leser nachsichtig seyn, daß ich die über 3000 hinaufsteigende Zahl von Würmern und Conchylien nicht ganz spezifisch verfolge, sondern mich auf die Erzählung der vorzüglichsten Gegenstände hier beschränke, und zur näheren Kenntniß auf die Ansicht derselben verweise.

I. Längliche Würmer ohne merklich sichtbare äußere Gliedmaßen (Intestina) beschränken sich auf 1 Wasserfaden, welcher sich in den Gedärmen einer Tauchente befand, auf 1 langgliedrigen Bandwurm und einige Blutigel.

II. Nackte weiche Würmer mit einem schleimigen Körper und deutlicheren äußeren Gliedmaßen (Mollusca) z. B. 1 Goldwurm — 1 Seegraskriecher, — 1 Kuttelfisch — das bekannte weiße Fischbein in 4 Exemplaren — 1 Kalmar — ein gemeiner Blackfisch — 1 Achtfuß — 8 Sonnen — 1 Seestern mit 16 Strahlen — 7 Kometen — 1 Zwerg — 4 Netzsterne — 1 Knotenstern — 1 Seepastete — 1 Stachelstern — 8 Glattstrahlen — 5 Schlangenschwänze — 2 Meersterne — 5 Stachelschwänze — 1 Haarschwanz — 1 Kammschwanz — 2 Medusenhäupter — mehr als 30 verschiedene Seeballen — 1 Seekugel — 1 Seekrötchen — 2 Steinäpfel — 7 Seekronen — 2 türkische Bünde — 1 großer Bund nebst schönen Stacheln desselben — 1 Halbkugel — 3 Hirnschalen, 3 Todtenköpfe — 2 Rosenblumen — 1 Schildigel — 1 Seekuchen — 1 Seescheibe — 1 Seeknopf.

III. Die weitläufige Sammlung von Conchylien verdient die größte Aufmerksamkeit jedes Freundes der Na-

turgeschichte: sie ist der Schatz des hiesigen Kabinets. Sie wird nach der Zahl und Bildung der Schalen in vielschalige, zweyschalige, einschalige, mit und ohne bestimmte Windungen abgetheilt.

Die vielschaligen Conchylien leben blos in der See. Davon finden sich hier: 12 Schuppenmuscheln verschiedener Größe, 1 ostind. Fischerboot, 4 marmorirte Chiton, 1 rother Chiton nebst einem einzelnen Schilde davon, 24 versch. Meertulpen, 1 Wallfischpocke, 2 Fußzehen, 2 Entenmuscheln, 24 versch. Bohrmuscheln.

Zweyschalige Conchylien oder Muscheln leben gleichfalls im Wasser; sie unterscheiden sich von einander durch die Gleichheit oder Ungleichheit der beyden Schalen, ihrer Ränder und der Beschaffenheit des Schlosses, 2 abgestumpfte Klaffenmuscheln, 1 Sandkriecher nebst einer Schale davon zur Ansicht der inneren Seite, 5 Perlenmuscheln nebst einzelnen Perlen, 10 Mahlermuscheln nebst Perlen, 1 kl. Bartkneiper, 9 Messerscheiden, 2 einz. Schalen u. 1 Rinne auf der innern Seite — die größte Gattung der Hülsen, 1 Entenschnabel, 2 Kammscheiden, 1 Solen aus dem rothen Meere, 1 Abendlicht, 3 violetblaue und 4 rosenrothe Sonnenstrahlen, 13 gestreifte Sonnenstrahlen, 2 Schalen von der innern Seite, 1 Katzenzunge, 2 Spenglerische — 1 blasrothe — 1 flach = durchsichtige und 1 sehr zerbrechliche Sonne, 1 Rothstrahl, 1 lanzettförmige und mehrere scharlachrothe Sonnen, 3 Fleischlinzen, 1 Sandsonne, 2 Granatäpfelblüten, 1 Milchlinze, 1 Robbenzunge — 3 Menschenherzen, 1 zurückgedrückte Herzmu-

schel, 1 afrik. ribbenförmiges Herz, 4 dornige Herze, 1 Stachelherz, ein dreyseitiges Herz, 4 Mittelherze, 1 gelbe und 2 rothe Erdbeeren, 5 knotige Herze nebst 12 einz. Schalen, 2 Ziegelherzen, 1 Herzmuschel mit offenem Munde, 3 zitronfarb. Herzen — 16 versch. Backtröge — 6 verschied. dreyeckige Muscheln — 9 herzförmige Venusmuscheln mit einem zackigen Vorderrande — 43 ohne diesen — und 35 scheibenförmige fast zirkelrunde ohne Zacken — 1 gezackte Klappenmuschel mit 6 einz. Schalen, 1 gefleckte, 8 Lazarusklappen mit 2 Schalen, 2 saffrangelbe, 1 bunte Klappe, 2 Elephantenrüssel, 3 dornige, 2 herzogliche und 2 Faltenklappen. — 2 Ochsenherzen, 5 Hohlziegeln mit 4 Schalen, 6 Kohlblätter, 4 Felsenmuscheln, 1 rothe Muscatblüte, 1 gehörnte Chame, 2 dornige Pferdsfüße — 26 Archen Noe, mit einem gerade fortgehenden Schlosse nebst einz. Schalen — 13 Archen mit einem dreyseitigen, bogenförmigen Schlosse und 1 unvollkommener Winckelhacken — 36 Kamm-Muscheln und Schalen mit gleichen Ohren — 114 m. ungleichen Ohren — 2 Raspen, 1 grobe Feile, 1 wahre Eismuschel und 1 aufgeblasene auf beyden Seiten klaffende Kamm-Muschel, welche 5 letzteren unregelmäßige genannt werden, 1 Crucifix, 1 Lorbeerblatt, 1 Scheibenauster, 2 gem. eßbare Austern mit 8 einzelnen Schalen, 1 Schweinsohr, 2 Kammblätter — 7 Bernsteinaustern, 12 Zwiebelschalen, 2 Fischschuppen, 2 wellenförmig gestreifte Anomien, 1 großer englischer Sattel, und 1 Fensterscheibe, 15 Perlenmutterschalen, 1 Vögelchen, 1 Schwalbenmuschel, 1 Steinfresser, 1 saftvolle, 1 afrika,

nische — 1 gefurchte und eine langgestreckte glatte Magellanische Miesmuschel, 5 andere Arten, 1 ganzer Büschel von Miesm. 1 Smaragdene — 1 bunte — 1 bärtige — 22 gem. eßbare Miesm. — 1 Papusmuschel, 2 Tulpen, 5 grünlichbraune Teichmuscheln, 3 Entenschnabel nebst 2 Schalen, 1 in der Länge und Breite gestreifte Miesmuschel, 10 Schinken.

Ganz außerordentlich groß ist die Zahl der Schnecken oder der einfachen Conchylien mit und ohne bestimmte Windungen, deren Richtung meistens gleichförmig ist. Man findet hier 79 wahre und 41 unächte oder Bastard-Sturmhauben — 20 porzellänartige Schnecken mit gezahnten Mündungen und eingedruckten Gewinden und 11 dünnbäuchige oder Pflaumen — 2 walzenförmige Schnecken mit und ohne Saum — 11 brütende Täubchen und Olivenkerne — 111 Walzenschnecken — 36 dicke Schlauchdatteln — 4 dünne und 11 dicke Schiffsbooten, 302 Porzellänschnecken von der mannigfaltigsten Form.

Die Tuten sind entweder schmale länglichte mit pyramidenformigen glatten Windungen z. B. 76 versch. Böttgersbohrer und 50 etwas kürzer gedrungene Tuten — oder mit lang zugespitzten Wirbeln, 10 Spitzkegel — oder 53 ächte breitköpfige Kegel mit glattem Boden — od. 49 Tuten mit gezackten Windungen — od. 27 Tuten mit ausgekehlten Gewinden und weiter Mündung — od. 5 trogförmige Tuten mit kurzen zusammengezogenen Windungen.

Ferner giebt es 24 Feigen, - und dünnschalige Retti-schen — 12 knotige Kahnschnecken — 29 glatte mit laus-

gekehlten Windungen und schmalen Bäuchen — 50 halbe Flügelschnecken, 62 vollkommene mit glatten Flügeln, u. 114 mit Fingern — 3 glatte und 4 gezahnte Birnschnecken — 32 Waizen mit knotigen Windungen, 25 starkgezackte Stachelschnecken — 56 Purpurschnecken mit 3 — 4 Rechen blätteriger Wülste — 6 geribbte dreyeckige und 58 runde, lange und schmalschnäblige Purpurschnecken — 1 ächtes Ammonshorn mit dichten an einander liegenden Windungen — 34 vollkommene genabelte Blasenschnecken mit scharfen Lippen und 10 ungenabelte mit eingelegter Lippe.

Zu den Helmen rechnet man 60 dünnschalige Tonnenschnecken und 10 dicke Schläuche, 16 genabelte Fischreusen, 6 zugespitzte u. 34 abgestumpfte. Auch giebt es hier 30 knotige, 67 gestreifte u. 61 geschnäbelte Kinkhörner — 36 Schraubenschnecken mit runder Mündung, 26 mit einer länglichten öfters zugespitzten Mündung und gedrehten Lefze, 12 mit weitem Munde, 23 mit gekrümmtem Schnabel, u. 3 spindelförmige — 150 Kraüselschnecken, genabelte und ungenabelte. — Mondförmig gewundene Schalen, 40 genabelte und 57 ungenabelte. Halbmondförmige Schwimmschnecken, und zwar genabelte 60, ungenabelte 42. Verkehrt gewundene Schnecken, welche ihren Münd zur Linken haben, 17 Stücke und mehrere 100 Schnirkelschnecken, welche meistens auf dem Lande und im süßen Wasser leben (Helices).

Nicht so zahlreich ist die Sammlung der einschaligen Schnecken ohne bestimmte äußere Windung. Doch giebt es 16 versch. Meerzähne — 32 Röhrenschnecken — 49 Napf-

schnecken mit geschlossenem u. 20 mit offenem Wirbel, 6 mit Kammern — 35 durchlöcherte breite und 16 schmallänglichte Meerröhren.

IV. Die See-Igel — See-Sterne und See-Palme zeigen sich gleichfalls in den mannigfaltigsten Gestalten.

V. Die Thiere dieser Ordnung heißen Corallen, weil sie besondere festsitzende Gehäuse bewohnen, welche meistens steinartiger Substanz sind. Sie gleichen den Schnecken-Schalen jedoch mit dem Unterschiede, daß bey ihrer Fortpflanzung das junge Thier zugleich mit seinem kalkigen Gehäuse vom alten wie ein Zweig aus dem Stamme hervorgetrieben wird, woher auch ihr Wachsthum, Umfang, ihre Vermehrung und Größe erklärbar wird. Auch die Corallen sind auf der obern Gallerie in den Glasschränken so anschaulich für Jedermanns Auge aufgestellt, daß man sich in einen Garten derselben versetzt glaubt.

Nach Blumenbachs Ordnung sehen wir hier von den Röhren-Corallen 4 versch. rothe Orgelwerke — von den Sternkorallen 7 Exemplare der blätterschwammigen, 1 Stachelbilz, 9 Gehirnsteine, auf deren einem auch noch eine Punctcoralle aufgesetzt ist, 4 Mäandriten oder Irrgärten, 6 breitgefurchte Sterncorallen, 3 Eckfterne, 1 Blumenkohl, 4 Baumcorallen, 1 sprossende, 1 spindelförmige, 2 Sterncorallen, 1 Jungfer, 2 Kelche, 3 Lerchenschwämme, 1 Elephantenohr, 1 körnige, 2 filogranförmige, 4 schwimmende, 2 nelkenförmige, 2 Seenelken, 1 kammförmige mit noch einem Stamme, 1 rasenförmige, 1 köpfige, 1 gewürznelkenartige, 1 pfeifenförmige, 2 vielsternige, 1

4)

feingefurchte, 2 löcherförmige, 5 scharfrandige, 2 fünfwinkelige, 7 Damhirschgeweihe, 1 gestämpelte, 15 stachlichte, 1 punctirte, 1 wirbelförmige, 1 strahlige, 1 schlüsselförmige, 1 astige und 6 verschiedene keilförmige Stern-Corallen — von den Punctcorallen 1 zellige, 1 stumpfe, 14 verschiedene Elendgeweihförmige (alcicornes), 2 breitgedruckte, 1 vielarmige, 1 isländische, 1 blätterige, 1 röthliche vielförmige, 1 netzförmige u. 1 Tangpunctcoralle — von den Zellen-Corallen 1 schwammartige, 1 grindige u. 1 blätterige mit mehreren Wurmgehäusen — von den Stauden-Cor. 2 Königscor. nebst einem Aste, 1 kleine edle, 1 langgestreckte, 6 rothe zum Theile nur deren Stamm, 4 Blut-Corallen und eine zerfressene Felsenmaße, worauf nebst unzähligen Sturmgehäusen verschiedene Trümmer der rothedlen Coralle sich befinden — von den Horn-Corallen 3 netzförmige, 6 fächerförmige, 1 zweyschneidige, 3 stachlichte, 2 ruthenförmige, 2 petechizantes, 4 warzige, 1 Seehorn, mehrere schwarze, 1 dicker astiger Stamm von brauner Farbe, 2 dunkelgelbe Stämme 1 nadelförmige und 2 mengfärbige mit einseitigen borstenförmigen Zweigen — von den Seekorken 2 Fingerkorke, 2 Mannshände und 1 abgestutztes — von den Sauge-Schwämmen 1 äugiges, 1 strauchartiges, 1 starres gitterförmiges, ein feinfaseriges, 1 gabelästiges, 1 bilsenförmiges, 1 saffrangelber Badeschwamm, 1 keulenförmiger, 2 röhrenförmige, 2 grobfilzige, 2 grobhaarige, 1 korkartiger, 1 lappenästiger — von den Seerinden 1 Blätter-Rinde, 1 Papier- 1 Haut-Rinde — von den Pfeifengewächsen 2 Nabelköcher und 1

Glockenköcher — von den Corallen = Moosen 2 Feigenmoose, 2 offizinelle, 1 Stammmoos — von den Sertularien od. Karallinen 1 Tannen = 1 Bürsten = und 1 Trauben = Coralle — von den Stachel = Corallen mit gallertartigem Ueberzuge, (Antipathes) deren weder Linne noch Blumenbach erwähnt. 2 glänzende, 2 getheilte Stämme, 3 dünnästige, 1 breitgedruckte und 3 fenchelblätterige Stachel = Corallen.

## Siebente Abtheilung.

### Von den Pflanzen.

Wollte man dieses Naturreich im hiesigen Kabinet gehörig berücksichtigen, so wäre der Raum des ganzen Saales nicht hinreichend. Mehrere Zweige werden auch theils von Oekonomen unserer Stadt, theils von Technikern, theils von öffentlichen Lehrern alle Jahre so einleuchtend behandelt, daß es überflüßig wäre, sich hierauf besonders einzulassen. Doch findet man eine ansehnliche Sammlung getrockneter Pflanzen in mehreren großen Foliobänden — mehrere 1000 Sämereyen in Glasfläschchen mit den Namen derselben — 2 Sammlungen in = und ausländischer Hölzer, wovon die eine von der polirtesten Seite mit Beitz, die andere von der Rinde sich zeigt — verschiedene Wurzel = Naturspiele — eine schöne Obstsammlung von Wachs, welche in 80 Aepfeln, 80 Birne

28 Pflaumen und Zwetschen, 30 Kirschen, 3 Aprikosen, 7 Pfirsichen, mehreren Sorten Nüsse, Weintrauben, Erd- u. Stachelbeere besteht, und wovon jedes Stück mit dem Namen, der Reifzeit und Dauer bezeichnet ist.

## Siebente Abtheilung.

Schon oben erzählte ich, daß der gelehrte Mineralog Seitz zu Nürnberg ein höchst mühsames Verzeichniß der Mineralien am Schlusse der Jahres 1799 verfertigte. Während die Sammlung derselben durch Linders Bemühung unter der neuen Regierung mit einigen Körpern bereichert wurde, hat auch die theoretische Ansicht der Mineralogie sich ungemein verändert. Es ist daher eine neue Bearbeitung dieses Gegenstandes nothwendig geworden. Möchte doch dabey der gründlichste Kenner unserer Stadt der herzogl. Hr. Hofrath und Zahlmeister Hardt, welcher selbst ein äußerst kostbares Mineralienkabinet besitzt, über manche noch unbekannte schwer zu enträthselnde Körper seines Kabinets einige gefällige Aufschlüsse geben.

Da ich selbst in diesem wissenschaftlichen Zweige noch zu wenig eingeweiht, und durch die Ferienreise des Kabinetaufsehers jetzt verhindert bin, die verschlossenen Schubläden zur Selbstbelehrung zu öffnen, so werden sich meine Leser mit der kurzen Anzeige einiger vorzüg-

lichen Gegenstände begnügen. Die schönsten Mineralien sind in 13 Glasschränken, unter welchen sich die minder wichtigen in vielen Schubläden befinden, zur freyen Ansicht aufgestellt. Die meisten liegen auf Baumwolle in niedlichen Pappkästchen mit kurzen Benennungen.

Man findet hier einen — Diamant, schöne Ceylonische und Norwegische Zirkone — schöne geschliffene orientalische Hyazinthe, unter welchen sich grauweiße theils crystallisirte theils kleinkörnige befinden, welche wegen ihrer seltenen lichten Farbe und eigenthümlichen Schwere für Zirkone gehalten werden könnten, wäre nicht der Bruch ausgezeichnet blätterich, und die Zuspitzungsfläche der Crystalle auf den Seitenkanten aufgesetzt. Auch sind zu sehen, 2 Chrysoberylle, Saphire, Rubine, Spinelle, sehr schöne Topase als Ringsteine, theils lose crystallisirte von beträchtlicher Größe theils in Schneckensteinfelsen eingewachsene Topase — ein äußerst seltener lichtfleischrother crystallisirter Topas aus Brasilien — edle Smaragde — gemeine und schörlartige Berylle — schwarze und electrische Schörle, unter welchen sich ein in die sechsseitige Säule crystallisirter electrischer Schörl von Amerika besonders ausgezeichnet — Zoisite — sehr schöne derbe und crystallisirte Axinite von Thum in Sachsen und aus der Dauphine — Leucite — 2 Melanite — eine vortreffliche Suite edler und gem. Granaten von verschiedener Farbe und äußerst ansehnlicher Größe — Kameelsteine und Staurolithe. Von ganz vorzüglicher Schönheit und Größe sind die Quarzcrystallisationen z. B. die Lichtveilchen, blaue, violblaue in

feingefurchte, 2 löcherförmige, 5 scharfrandige, 2 fünfwinkelige, 7 Damhirschgeweihe, 1 gestämpelte, 15 stachlichte, 1 punctirte, 1 wirbelförmige, 1 strahlige, 1 schlüsselförmige, 1 astige und 6 verschiedene keilförmige Stern-Corallen — von den Punctcorallen 1 zellige, 1 stumpfe, 14 verschiedene Elendgeweihförmige (alcicornes), 2 breitgedruckte, 1 vielarmige, 1 isländische, 1 blätterige, 1 röthliche vielförmige, 1 netzförmige u. 1 Tangpunctcoralle — von den Zellen-Corallen 1 schwammartige, 1 grindige u. 1 blätterige mit mehreren Wurmgehäusen — von den Stauden-Cor. 2 Königscor. nebst einem Aste, 1 kleine edle, 1 langgestreckte, 6 rothe zum Theile nur deren Stamm, 4 Blut-Corallen und eine zerfressene Felsenmaße, worauf nebst unzähligen Sturmgehäusen verschiedene Trümmer der rothedlen Coralle sich befinden — von den Horn-Corallen 3 netzförmige, 6 fächerförmige, 1 zweyschneidige, 3 stachlichte, 2 ruthenförmige, 2 petechizantes, 4 warzige, 1 Seehorn, mehrere schwarze, 1 dicker astiger Stamm von brauner Farbe, 2 dunkelgelbe Stämme 1 nadelförmige und 2 mengfärbige mit einseitigen borstenförmigen Zweigen — von den Seekorken 2 Fingerkorke, 2 Mannshände und 1 abgestutztes — von den Sauge-Schwämmen 1 äugiges, 1 strauchartiges, 1 starres gitterförmiges, ein feinfaseriges, 1 gabelästiges, 1 hilsenförmiges, 1 saffrangelber Badeschwamm, 1 keulenförmiger, 2 röhrenförmige, 2 grobfilzige, 2 grobhaarige, 1 korkartiger, 1 lappenästiger — von den Seerinden 1 Blätter-Rinde, 1 Papier- 1 Haut-Rinde — von den Pfeifengewächsen 2 Nabelköcher und 1

Glockenköcher — von den Corallen = Moosen 2 Feigenmoose, 2 offizinelle, 1 Stammmoos — von den Sertularien od. Karallinen 1 Tannen = 1 Bürsten und 1 Trauben = Coralle — von den Stachel = Corallen mit gallertartigem Ueberzuge, (Antipathes) deren weder Linne noch Blumenbach erwähnt. 2 glänzende, 2 getheilte Stämme, 3 dünnästige, 1 breitgedruckte und 3 fenchelblätterige Stachel = Corallen.

---

## Siebente Abtheilung.

### Von den Pflanzen.

---

Wollte man dieses Naturreich im hiesigen Kabinet gehörig berücksichtigen, so wäre der Raum des ganzen Saales nicht hinreichend. Mehrere Zweige werden auch theils von Oekonomen unserer Stadt, theils von Technikern, theils von öffentlichen Lehrern alle Jahre so einleuchtend behandelt, daß es überflüßig wäre, sich hierauf besonders einzulassen. Doch findet man eine ansehnliche Sammlung getrockneter Pflanzen in mehreren großen Foliobänden — mehrere 1000 Sämerenen in Glasfläschchen mit den Namen derselben — 2 Sammlungen in= und ausländischer Hölzer, wovon die eine von der polirtesten Seite mit Beitz, die andere von der Rinde sich zeigt — verschiedene Wurzel= Naturspiele — eine schöne Obstsammlung von Wachs, welche in 80 Aepfeln, 80 Birnen,

28 Pflaumen und Zwetschen, 30 Kirschen, 3 Aprikosen, 7 Pfirsichen, mehreren Sorten Nüsse, Weintrauben, Erd- u. Stachelbeere besteht, und wovon jedes Stück mit dem Namen, der Reifzeit und Dauer bezeichnet ist.

## Siebente Abtheilung.

Schon oben erzählte ich, daß der gelehrte Mineralog Seitz zu Nürnberg ein höchst mühsames Verzeichniß der Mineralien am Schlusse der Jahres 1799 verfertigte. Während die Sammlung derselben durch Linders Bemühung unter der neuen Regierung mit einigen Körpern bereichert wurde, hat auch die theoretische Ansicht der Mineralogie sich ungemein verändert. Es ist daher eine neue Bearbeitung dieses Gegenstandes nothwendig geworden. Möchte doch dabey der gründlichste Kenner unserer Stadt der herzogl. Hr. Hofrath und Zahlmeister Hardt, welcher selbst ein äußerst kostbares Mineralienkabinet besitzt, über manche noch unbekannte schwer zu enträthselnde Körper seines Kabinets einige gefällige Aufschlüsse geben.

Da ich selbst in diesem wissenschaftlichen Zweige noch zu wenig eingeweiht, und durch die Ferienreise des Kabinetsaufsehers jetzt verhindert bin, die verschlossenen Schubläden zur Selbstbelehrung zu öffnen, so werden sich meine Leser mit der kurzen Anzeige einiger vorzüg-

lichen Gegenstände begnügen. Die schönsten Mineralien sind in 13 Glasschränken, unter welchen sich die minder wichtigen in vielen Schubläden befinden, zur freyen Ansicht aufgestellt. Die meisten liegen auf Baumwolle in niedlichen Pappkästchen mit kurzen Benennungen.

Man findet hier einen — Diamant, schöne Ceylonische und Norwegische Zirkone — schöne geschliffene orientalische Hyazinthe, unter welchen sich grauweiße theils crystallisirte theils kleinkörnige befinden, welche wegen ihrer seltenen lichten Farbe und eigenthümlichen Schwere für Zirkone gehalten werden könnten, wäre nicht der Bruch ausgezeichnet blätterich, und die Zuspitzungsfläche der Crystalle auf den Seitenkanten aufgesetzt. Auch sind zu sehen, 2 Chrysoberylle, Saphire, Rubine, Spinelle, sehr schöne Topase als Ringsteine, theils lose crystallisirte von beträchtlicher Größe theils in Schneckſteinfelsen eingewachsene Topase — ein äußerst seltener lichtfleischrother crystallisirter Topas aus Brasilien — edle Smaragde — gemeine und schörlartige Berylle — schwarze und electrische Schörle, unter welchen sich ein in die sechsseitige Säule crystallisirter electrischer Schörl von Amerika besonders ausgezeichnet — Zoisite — sehr schöne derbe und crystallisirte Axinite von Thum in Sachsen und aus der Dauphine — Leucite — 2 Melanite — eine vortreffliche Suite edler und gem. Granaten von verschiedener Farbe und äußerst ansehnlicher Größe — Kameelsteine und Staurolithe. Von ganz vorzüglicher Schönheit und Größe sind die Quarzcrystallisationen z. B. die Lichtveilchen, blaue, violblaue in

das Milch- und Grauweiße übergehende Amethisten. Mehrere derselben schließen sogar verschiedene fremde Körper ein; auch sieht man auf den Flächen manche noch eingegrabene Zeichnungen oder Abdrücke ausgefallener Körper. Eben so zeichnen sich die Bergcrystalle aus der Dauphine durch ihre Größe und Reinheit, die sogenannten Rauchtopase oder in das Rauchgraue fallende crystallisirten Bergcrystalle aus, unter welchen ein äußerst großes Stück in doppelt sechsseit. pyram. Zuspitzung führenden sechsseit. Säulen zum Theile tafelförmig in Granit mit opalisirenden Feldspathe od. mit aufsitzenden Adularcrystallen — als ein Geschenk Sr. Exc. d. H. F. Pr. v. Asbeck — vorzüglich merkwürdig ist. Auch eine Säule von crystallisirtem Bergcrystall mit eingeschlossenen beweglichen Wassertropfen erregt die Aufmerksamkeit des Beschauers. Mehrere sind eingeschlossener Körper wegen roth gefärbt, zum Theile unter der Benennung unächte Hyazinthen bekannt, und der Vermuthung nach aus Amerika gebürtig. Andere sind von bloß weingelber Farbe unter dem Namen „Zitrin„ bekannt, und andere von indigoblauer Farbe werden für Saphire verkauft.

Aus den verschiedensten Gegenden und von der mannigfaltigsten Farbe finden sich hier Quarze, zerhackte sowohl als mit vielartigen Eindrücken — schöne reine rosenrothe Quarze von Zwiesel in Baiern — Prasen von ansehnlicher Größe — Eisenkiesel von verschiedenen Farben — Hyalithe — edle und gemeine Opale — die mannigfaltigsten Kupfer- Silber- Goldstufen. ꝛc.

Kurz die mineralogische Sammlung wetteifert fast mit der sowohl bestellten Sammlung von Insecten und Conchylien, und verdient eben deßwegen einst noch eine besondere spezifische Anzeige wie jene. (Vergl. übrigens Kilians Georgia v. 1807 N. 92 — 102 u. Harls Kam. Korrespondent v. 1807 N. 100.)

---

# Ueber das Lehenwesen von Bamberg.

## Einleitung.

Schon bey der ersten Stiftung bemühte sich K. Heinrich II. dem Bisthum Bamberg durch Lehenverbindungen Festigkeit und Dauer zu geben; er stellte die vier Erzämter als Lehenträger zum Schutze desselben auf. Die Bischöfe befolgten mit gleichem Eifer das Lehensystem: nachdem sie zu einer Art von Landeshoheit gelangten, bedurften sie Hof- und Ritterdienste, zu deren Erwerbung kein schicklicheres Mittel sich ihnen darbot als durch Ertheilung der Lehen. Sie übertrugen den Hofleuten und Rittern entweder Schutzgerechtigkeiten, oder sie machten dieselben zu Lehenmänner. Daher finden wir aus der Vor-

das Milch- und Grauweiße übergehende Amethisten. Mehrere derselben schließen sogar verschiedene fremde Körper ein; auch sieht man auf den Flächen manche noch eingegrabene Zeichnungen oder Abdrücke ausgefallener Körper. Eben so zeichnen sich die Bergcrystalle aus der Dauphine durch ihre Größe und Reinheit, die sogenannten Rauchtopase oder in das Rauchgraue fallende crystallisirten Bergcrystalle aus, unter welchen ein äußerst großes Stück in doppelt sechsseit. pyram. Zuspitzung führenden sechsseit. Säulen zum Theile tafelförmig in Granit mit opalisirenden Feldspathe od. mit aufsitzenden Adularcrystallen — als ein Geschenk Sr. Exc. d. H. F. Pr. v. Asbeck — vorzüglich merkwürdig ist. Auch eine Säule von crystallisirtem Bergcrystall mit eingeschlossenen beweglichen Wassertropfen erregt die Aufmerksamkeit des Beschauers. Mehrere sind eingeschlossener Körper wegen roth gefärbt, zum Theile unter der Benennung unächte Hyazinthen bekannt, und der Vermuthung nach aus Amerika gebürtig. Andere sind von bloß weingelber Farbe unter dem Namen „Zitrin„ bekannt, und andere von indigoblauer Farbe werden für Saphire verkauft.

Aus den verschiedensten Gegenden und von der mannigfaltigsten Farbe finden sich hier Quarze, zerhackte sowohl als mit vielartigen Eindrücken — schöne reine rosenrothe Quarze von Zwiesel in Baiern — Prasen von ansehnlicher Größe — Eisenkiesel von verschiedenen Farben — Hyalithe — edle und gemeine Opale — die mannigfaltigsten Kupfer- Silber- Goldstufen. rc.

Kurz die mineralogische Sammlung wetteifert fast mit der sowohl bestellten Sammlung von Insecten und Conchylien, und verdient eben deßwegen einst noch eine besondere spezifische Anzeige wie jene. (Vergl. übrigens Kilians Georgia v. 1807 N. 92 — 102 u. Harls Kam. Korrespondent v. 1807 N. 100.)

---

# Ueber das Lehenwesen von Bamberg.

## Einleitung.

Schon bey der ersten Stiftung bemühte sich K. Heinrich II. dem Bisthum Bamberg durch Lehenverbindungen Festigkeit und Dauer zu geben; er stellte die vier Erzämter als Lehenträger zum Schutze desselben auf. Die Bischöfe befolgten mit gleichem Eifer das Lehensystem; nachdem sie zu einer Art von Landeshoheit gelangten, bedurften sie Hof- und Ritterdienste, zu deren Erwerbung kein schicklicheres Mittel sich ihnen darbot als durch Ertheilung der Lehen. Sie übertrugen den Hofleuten und Rittern entweder Schutzgerechtigkeiten, oder sie machten dieselben zu Lehenmänner. Daher finden wir aus der Vor-

zeit beynahe in jedem Dorfe einen Sitz der Ritter, welche davon zum Theile ihren Namen hatten, ansehnliche Güter als Lehen übernahmen, und dafür ihre Kriegs- od. Hofdienste leisten mußten. Durch die Stiftungen des Kaisers sowohl als mehrerer Bischöfe, besonders des heil. Otto, wurden auch viele Klöster dem Bisthume Lehensweis verbunden, z. B. Kitzingen, Schuttern rc. Auch haben manche Güterbesitzer sich selbst als Vasallen dem Bisthume übergeben, um geschützt zu werden. Daher wurde der Lehenhof Bambergs schon in den ersten Jahrhunderten sehr ansehnlich. Diese Vasallen hatten bis auf die Mitte des letzten Jahrhunderts ihre eigenen Lehengerichte, welchen nur pares curiae unter dem Vorsitze eines fürstlichen Lehenrichters nach dem Grundsatze der alten Franken „Jeder muß von seines Gleichen gerichtet werden„ beywohnten. Da die Vasallen mit einem Theile ihrer Güter wieder andere belehnten, so nahmen die niederen Lehengerichte derselben die nämliche Form an. Zum Beyspiele dient das ehem. Pfortengericht in Langheim oder auf dem Michelsberg mit Vasallen dieser Klöster als Beysitzer, welche über die vernachläßigten Lehenpflichten Urtheile fällten. Dasselbe mag seine Benennung daher leiten, daß es in den ersten Zeiten ober der Pforte (oder dem Thore) gehalten wurde. Selbst außer dem Kloster hatte ehemals Michelsberg das Recht in Ezelskirchen Abtsgerichte zu halten, in welchen vorzüglich Lehenstreite entschieden wurden. Da die fürstlichen Beamten zu Höchstadt diese Gerichtsbarkeit bekämpften, wurde dieselbe in den

Jahren 1677 u. 1692 durch Urtheilssprüche des fürstl. Hofgerichts dem Abte vom Neuen zuerkannt. Das Kloster hatte ein besonderes Abtsgerichtsbuch, welches Lehenstreite vom J. 1534 bis 1552 enthielt, und wodurch ihre Gerechtigkeit aus der neuern Zeit bewiesen wurde. Ueberhaupt hatte das Kloster Michelsberg äußerst wichtige Lehen zu ertheilen, welche dem Abte große Einkünfte abwarfen. So besaß der berühmte Dr. Johann Reuß (Pantheon V.) 1650 verschiedene Stadtburgerlehen, wodurch er sich als Lehengerichtsherr bey Verkäufen und Verpachtungen berechtigt hielt, gegen das widerrechtliche Einmischen des Stadtmagistrats den Fürsten Melchior Otto Voit v. Salzburg um Unterstützung zu bitten. Nicht nur der Lehenhof machte einen für Dr. Reuß günstigen Ausspruch, sondern der Fürst ließ diesen auch durch ein besonderes Decret bestätigen, ohne jedoch den Rechten des Magistrats zu nahe zu treten. — So lud Lic. Math. Lechner Erbsaß auf Reckendorf als Burger-Lehen-Mann den 15 Oct. 1674 mehrere Vasallen auf dem platten Lande zur Einsicht eines eröffneten Lehens durch ein gedrucktes Umläufschreiben ein, sie möchten, im Falle sie dabey betheiligt wären, ad audiendum et videndum publicari sententiam erscheinen. Am 13 Jan. 1607 wurde vom Hof- und Kanzleysekretär Daniel Buttel unter dem Fürstb. Joh. Philipp v. Gebsattel das Verzeichniß aller Bgischen Vasallen zusammen gestellt, und mit ihren Wappen auf Holzschnitten bey dem Buchdrucker Anton Horitz zu Bg herausgegeben unter dem Titel: des hochlöbl. Kais.

Stifts Bamberg 4 Churfürstl. Oberemptern, auch Churfürsten Fürsten, Prelaten, Graffen, Herrn und Adelicher Lehenleuth Wappen.

Zuerst erscheint oben in der Mitte die Abbildung der Domkirche, welche auf beyden Seiten in den Händen des K. Heinrichs II. und der K. Kunegund ruht. Gleich darunter ist das Wappen des Fürsten von Gebsattel. An den 2 Mittelsäulen ist das kays. und das Geschlechtswappen der Kunegund angebracht. An den äußeren Säulen befinden sich die Wappen der Ahnen des Fürstbischofs — zur Rechten die Bildnisse des Oberschenks und Obertruchsesses mit den Wappen des Königs von Böhmen und der Churpfalz, welchen Aufseß als Unterschenk und von Pommersfelden als Untertruchseß in kleineren Schilden beygefugt sind. Zur Linken stehen die Bildnisse des Obermarschalls und Oberkämmerers mit den chursächs. und churbrandenb. Wappen, welchen sich ebenfalls Marschalk von Ebnet als Untermarschall und Rotenhan als Unterkämmerer anschließen. Hierauf folgen die Wappen der Churfürsten und Fürsten mit ihren Ueberschriften, unter welchen sich damals das fürstl. Haus Waldeck noch nicht befand, dann des Stifts Prälaten, Grafen und Herrn (zusammen 62), welche letztere Ludewig S. 1270 aufzählt; nur ist daselbst Ensdorf, Bessern, Neunkirchen, Duessenbach, Neuenhayn, Lesenstain, Kolmbeck, Moßhaumb statt Ens, Bessern, Neukirchen, Dürffenbach, Neuenhaus, Losenstain, Kolnbeck und Moßheim zu lesen. Eben so lese man un-

ter den 207 Geschlechtern der adelichen Ritterschaft Pfersfelder, Neustetter Stürmer, Kemnat, Wirzburg, Kindtsberg, Kotzaw, Dost v. Erelbach, Poppendorf, Aichelberger, Eydeßwaldt, Freyberger, Jösill, Herlingsberger — unter den Nürnberger Patriziern Scheuerll, Stroluntz, Zölner v. Kirchschletten, — unter den Städten und Aemtern Scheßlitz, Neuenhauß, Höchstat, Teuschnitz, Zeil und Schmachtenberg, Neunkirchen, Nordhalben, Enichenreut, Kirchdorf, Leyenfels und Gößweinstein. Auch ist Pantaffel zwischen Räbel und Haag ausgelassen. Eben so fehlen am Schlusse noch Hardenstein Schloß und Pflege, St. Margarethen Amt, Waldamt im Kanal, Oberneilsfeld. Endlich geschieht noch am Schlusse eine Erwähnung der 181 Grafen, Herrn und adelichen Geschlechter, welche einst vom Hochstift Bg verschiedene Lehen gehabt, und als die letzten ihres Geschlechts, Schilds, Helms, Stamms und Namens zwischen den Jahren 1400 und 1600 abgestorben sind.

Dieser Rückblick auf die Verhältnisse der Vorzeit mag zur Erläuterung nachstehender kurzer Abhandlung über die Lehenverbindungen mit Bamberg dienen.

## Lehenverhältniß von Bamberg im neunzehnten Jahrhundert.

Alle Lehen des Hochstifts Bamberg waren entweder von der hochfürstlichen Regierung und dem Lehenhofe oder von der Hofkammer besorgt. Zur ersteren Classe gehörten die churfürstlichen, gräflichen, abteylichen, Ritter Patriziatischen, und sogenannten gemeinen Lehen, welche nur Bürgern und Bauern vergönnt, und Kanzley-Manns- und Zinslehen heissen; zur letzten Classe aber gehörten die Kasten- und Kammer-Lehen. Diese so wie die Kanzley-Zins-Lehen weichen nicht viel vom freyen Eigenthume ab, unterliegen aber gewißen jährlichen Lehenabgaben, z. B. Erbzinsen, Gülten rc. und sind regelmäßig nach der in jedem Bezirke verschiedenen Observanz handlohnbar. Wir überlassen die Entwicklung der Kammer- und Kasten-Lehen den Statistikern, und beschäftigen uns nur mit der Erörterung der übrigen.

A. Die Lehen, welche die Reichsfürsten vom Hochstifte zu empfangen hatten, waren die Erb-Ober-Schenk-Truchsessen-Marschall- und Kämmerer-Aemter, und dem zeitlichen Könige und Churfürsten von Böhmen — Churf. Häusern Pfalzbaiern *) — Sachsen und Brandenburg

---

a) Durch die Säcularisation und den Uebergang des

anvertraut, welche ihre Erbunterämter wieder an die adelichen Geschlechter v. Auffeß, v. Bibra, v. Ostheim und v. Rotenhan verliehen hatten *). Von der Belehnung des Kaysers und Churfürsten v. Böhmen läßt sich weder aus den ältern noch neuern Zeiten etwas Bestimmteres behaupten, als daß Ladislaus im 16 Jahrhunderte dem Lehensverband des Erboberamts mit dem Hochstifte gar nicht widersprach — daß vielmehr die Lehenacten vom J. 1600 und 1714/15 die vom Hochstifte gemachte Erinnerung durch den Originalrevers des K. Matthias v. 1479, worin die Altstadt Prag mit ihren Zugehörungen als Hochstiftslehen anerkannt wurde, hinlänglich bewähren. Dennoch wurde diese Belehnung während des ganzen 18ten Jahrhunderts nicht mehr in ihrer Ausübung erhalten.

Das Erbobertruchsessenamt mit der Stadt und dem Schlosse Amberg hat das Churhaus Pfalzbaiern erst den 28 Dez. 1799 gemuthet, obgleich die Investitur unterblieb.

---

Bisthums Bg an Baiern hat dieser Lehenverband aufgehört.

*) Die Lehenherrschaft in Beziehung auf die Besitzungen Sachsens und Brandenburgs hat durch den Beytritt zum Rheinbunde aufgehört, so wie durch dieselbe Bundesacte verschiedene auswärtige Lehen an die Krone Baiern als Besitzer von Bamberg gekommen sind. Auch war schon im Preßburger Frieden Art. 8. eine Bestimmung über die Oberlehenherrlichkeit Oesterreichs und Deutschlands getroffen.

Eben so ward die Belehnung des Churhauses Sachsen seit mehr als 60 Jahren ganz ausgesetzt, obgleich das Schloß und die Stadt Wittenberg, das Schloß Trebitz, und die Dörfer Bergstett, Alsendorf, Weißig und Badezast als unter dem Erboberмarschallamt begriffen erst 1754 das letztemal verliehen wurden. Aus gleichen und noch andern Gründen wurde auch seit 1718 vom Churhause Brandenburg die Belehnung des Oberkämmerer-Amts nicht mehr vorgenommen, obgleich K. Friedrich Wilhelm II. noch am 13 Jan. 1794 dasselbe gemuthet hat.

B) Unter den fürstlichen Vasallen Bgs empfing das fürstl. Haus Anhalt *) immer durch das älteste Glied mehrere Sitze, Dörfer, Höfe rc. zu Mannlehen, wie der letzte Lehenbrief v. 7 März 1796 lehrt. 2) Das landgräfl. Haus Hessenkassel erbat sich erst noch den 4 Jul. 1796 die Burg und Stadt Windeck **) mit dem Dingshofe und allen Zugehörungen als Mannlehen, obgleich die Belehnung des Kriegs wegen unterblieb. 3) Eben so empfing das fürstl. Haus Waldeck noch im J. 1732 den großen Teich- und Weinzehnd im Elsaß mit dem Kirchensatze, 30 Jaucherte Reben und 6 Güter rc. als Mannslehen,

*) Auch dieses Band hörte auf.

**) Durch die rhein. Bundesacte hörte die an das Großherzogthum Frankfurt gekommene Lehenherrschaft über Windeck rc. auf.

konnte aber nie zum wirklichen Besitze kommen, welcher seit dem Lüneviller Frieden gar nicht mehr möglich ist.

C. Die Grafen von Kastell *) wurden erst noch d. 9 Aug. 1797 mit den Dörfern Schönaich und Kraitenbach nebst dem halben hohen Wildbann im Kitzinger Forste — die von Oettingen mit der Vogtey über das Kloster Teggingen rc. als Mannlehen belehnt.

D. Die Klöster Banz, Langheim, Gengenbach, Stein, Schuttern, Prüflingen und Niederaltaich *) rührten dem Hochstifte unstreitig zu Lehen. Ein Theil dieser Klöster mußte bey jedem sowohl lehenherrlichen als Vasallenfalle recognoscirt, und für die Belehnung gewiße durch Rezeß und Observanz bestimmte Gebühren an Geld in die fürstbischöfliche Privatkasse bezahlt werden. Ein anderer Theil derselben hat die Verbindlichkeit der Lehensrecognition nur in dem Falle, wenn sich eine Veränderung in manu serviente ergiebt. Die Belehnungen der Prälaten zu Schuttern und Gengenbach waren bloß

---

*) Durch den Rheinbund sind die Lehen-Rechte auf Kastell an Würzburg gekommen.

**) Durch die Säcularisation hörte die Lehenherrschaft über Banz, Langheim, Michelfeld, Speirshart, Prüflingen und Niederaltaich auf — Gengenbach, Stein am Rhein und Schuttern kamen durch den Rheinbund an das Großherzogthum Baaden, welches dem Vernehmen nach zu Gunsten eines Prinzen dieses Hauses darüber verfügt hat.

der letzten kriegerischen Zeitumstände wegen verschoben geblieben, alle übrigen aber sind vollzogen worden. Der Abt von Schuttern zahlte jährlich für die pachtweis übernommene Vogtey dieses Klosters 48 f., der von Gengenbach aber genoß das Recht, einen jährlichen Reichsschultheißen daselbst zu ernennen.

Die Lehenseigenschaft des Klosters Michelfeld in der obern Pfalz ward sehr bestritten. Die Behelfe des Hochstifts für dieselbe waren in den neuesten Schreiben des hiesigen Kabinets an das Churhaus Pfalzbaiern enthalten. Unstreitig aber besaß Michelfeld wie Speinshart verschiedene in der obern Pfalz gelegene beträchtliche Lehenstücke an Wiesen, Feldern, Weihern, Wäldern, Mühlen und viele Lehenleute nach dem letzten Briefe v. 13. Dez. 1797, die Belehnung des Klosters selbst aber muste wegen Streitigkeiten über die Gebühren und andere Umstände ausgesetzt bleiben.

E. Als adeliche Lehen sind oder waren folgende vorzügliche Güter mit ihren Rechten und Zugehörungen zu betrachten. Es besaßen nämlich

1) das Churhaus Pfalzbaiern die bey der Herrschaft Parsberg vorhandenen sogenannten Reichenegger Lehen, welche seit der Säcularisation mit Baiern vereint sind.

2) Von Aichinger v. Aichstamm (Heinrich Philipp zu Kulmbach) das Rittergut Seubelsdorf, welches ehemals zu der unmittelbaren Reichsritterschaft ge-

zählt, 1797 aber schon von Brandenburg ganz landsässig behandelt worden war, ist Mannlehen.

3) v. Altenstein zu Altenstein (Christian Franz) die Güter Altershausen, Eckardshausen, Kreisdorf, Pfarrweisach und Brunn Mannlehen, welche im reichsritt. Gebiete lagen, aber durch den Rheinbund an Würzburg gebracht wurden. Die Senioratslehen, welche im Zehnde zu Utzendorf bestehen, lagen im reichsritt. Messenfeld. Gebiete.

4) Die von Apoltischen Relicten den Zehend zu Trendel bey Oettingen, als Söhn u. Töchterl., der neue Besitzer ist Joseph Anton v. Trozberg zu Augsburg.

5) v. Armin (Joh. Wilh. u. Chr. Phil. Joh.) den Sitz und Zehnd sammt einem Gute zu Windischlerbach, im Hofe zu Pöllersdorf, zwey Höfe zu Altenkreussen und den Zehnd zu Unterschwarzenach, (welcher jedoch unter der preuß. Regierung allodifizirt, und an den Burger Pollmann zu Goldkronach verkauft wurde,) Mannlehen im ehem. Brandenb. Gebiete.

6) v. Aretin das ehem. Gr. Voit v. Rineckische Rittergut Trunstadt, der Weiler zu Stückbrunn, das Gut Weyher und verschiedene andere zerstreut liegende beträchtliche Lehen.

7) v. Aufseß. a) Freyenfelser Linie, das Rittergut Freyenfels, Weyer, Kainach, Stechendorf, Mengersdorf und Neidenstein, wovon das dritte und fünfte Gut in neueren Zeiten zur Brandenburgischen Landeshoheit gezogen worden war, die übrigen

aber zu den Besitzungen der reichsunmittelbaren Ritterschaft gezählt wurden, Mannlehen. Durch den am 26 Dez. 1810 erfolgten Tod des Domkapitulars u. geheim. Rathes Adam Friedrich v. Aufseß Freyenfelser Linie ist diese ganz erloschen, die Lehen sind an den Fr. v. u. z. Aufseß als Mitbelehnten und Senior gefallen, worüber jedoch noch einiges Bedenken statt finden soll. Weyher kam 1813 an die gräfl. Familie Thürheim.

b) Ober- u. Unter- Aufseßer Linie. Die Güter. Ober- und Unter- Aufseß, Heckenhof, Königsfeld, Wohnsdorf, und Zochenreuth im Bgischen Gebiet liegende aber doch ehem. zur Reichsritterschaft steuernde Mannl. Die Güter Plankenstein und Schnackenroth Mannl. im Brandb. Gebiete.

c) Seniorats- Mannlehen, verschiedene dazu gehörige sehr beträchtliche Stücke, theils im Brandenb. theils Bgischen Gebiete zu Aufseß, die Herrschaft — vor Alters Veste — Aufseß hat nach aller Wahrscheinlichkeit den Namen von den Besitzern Fr. v. Aufseß bekommen weil auch der daselbst durchfließende Bach ohngeachtet er in Königsfeld einem sonst auch ganz Aufseß. nur größtentheils Bgischen Orte entspringt, gleichen Namen führt. Auch gehörten ehemals alle übrigen Ortschaften an diesem Bache von Königsfeld an bis zu dessen Ausflusse in die Wießent. als Kotzendorf, Sachsendorf, Kailmannsdorf, Drosendorf, Neuhaus, Draisendorf und Wiesenstein dieser Familie, welche immer ihren Hauptsitz in der Veste Aufseß d. i. in 7 besondern Schlössern hatte.

Hiezu gehörten auch noch die Güter und Ortschaften Freyensels, Keynach, Reidenstein, Ziegenfeld, wovon letzteres jetzt die Schaumberg. Familie besitzt, die übrigen aber noch Auffeß. sind, und sich an Sachsendorf anschließen; desgl. Tiefenlösau und Hochstall, welche erst 1594 mit Neuhaus an Bamberg kamen, und mittels welcher die noch hergehörigen Güter und Orte Stechendorf, Wohnsdorf, das erst neuerlich verkaufte Schressendorf, und Truppach, auch Plankenstein und Mengersdorf im Zusammenhange mit Auffeß waren, folglich eine vollständige Herrschaft bildeten. Erst im 14 Jahrhunderte entstand über diese Veste, nachdem einige Besitzer ihre Antheile dem Burggrafen Friedrich v. Nürnberg verkauften, die übrigen aber es nicht zugeben wollten, eine Fehde, diese wurde durch die Schiedsmänner und Ritter v. Vestenberg, Schulzen v. Leineck, v. Kindsperg und v. Seckendorf mittelst eines zwischen dem Burggrafen Friedrich und Conrad v. Auffeß, dessen Söhnen und des Heinrichs v. A. errichteten Burgfriedens v. 1378 beygelegt. Gegen die vom Burggrafen erkauften und zurückgegebenen Antheile der Veste Auffeß wurde dem Conrad die ganze Veste zu Söhn- und Töchterlehen aufgetragen. Zugleich wurde vom Burggrafen der Schutz, und von denen v. Auffeß das Oeffnungsrecht versprochen. Noch ein besonderes Privilegium über ihren von uralten Zeiten ausgeübten Freischbezirk wurde vom Kayser Wenzeslaus ertheilt, und von nachfolgenden Kaysern bestätigt.

der letzten kriegerischen Zeitumstände wegen verschoben geblieben, alle übrigen aber sind vollzogen worden. Der Abt von Schuttern zahlte jährlich für die pachtweis übernommene Vogtey dieses Klosters 48 f., der von Gengenbach eber genoß das Recht, einen jährlichen Reichsschultheißen daselbst zu ernennen.

Die Lehenseigenschaft des Klosters Michelfeld in der obern Pfalz ward sehr bestritten. Die Behelfe des Hochstifts für dieselbe waren in den neuesten Schreiben des hiesigen Kabinets an das Churhaus Pfalzbaiern enthalten. Unstreitig aber besaß Michelfeld wie Speinshart verschiedene in der obern Pfalz gelegene beträchtliche Lehenstücke an Wiesen, Feldern, Weihern, Wäldern, Mühlen und viele Lehenleute nach dem letzten Briefe v. 13. Dez. 1797, die Belehnung des Klosters selbst aber muste wegen Streitigkeiten über die Gebühren und andere Umstände ausgesetzt bleiben.

E. Als adeliche Lehen sind oder waren folgende vorzügliche Güter mit ihren Rechten und Zugehörungen zu betrachten. Es besaßen nämlich

1) das Churhaus Pfalzbaiern die bey der Herrschaft Parsberg vorhandenen sogenannten Reichenegger Lehen, welche seit der Säcularisation mit Baiern vereint sind.

2) Von Aichinger v. Aichstamm (Heinrich Philipp zu Kulmbach) das Rittergut Seubelsdorf, welches ehemals zu der unmittelbaren Reichsritterschaft ge-

zählt, 1797 aber schon von Brandenburg ganz landsässig behandelt worden war, ist Mannlehen.

3) v. Altenstein zu Altenstein (Christian Franz) die Güter Altershausen, Eckardshausen, Kreisdorf, Pfarrweisach und Brunn Mannlehen, welche im reichsritt. Gebiete lagen, aber durch den Rheinbund an Würzburg gebracht wurden. Die Senioratslehen, welche im Zehnde zu Atzendorf bestehen, lagen im reichsritt. Messenfeld. Gebiete.

4) Die von Apoltischen Relicten den Zehend zu Trendel bey Oettingen, als Söhn u. Tochterl., der neue Besitzer ist Joseph Anton v. Trozberg zu Augsburg.

5) v. Armin (Joh. Wilh. u. Chr. Phil. Joh.) den Sitz und Zehnd sammt einem Gute zu Windischleibach, im Hofe zu Pöllersdorf, zwey Höfe zu Altenkreussen und den Zehnd zu Unterschwarzenach, (welcher jedoch unter der preuß. Regierung allodifizirt, und an den Burger Pollmann zu Goldkronach verkauft wurde,) Mannlehen im ehem. Brandenb. Gebiete.

6) v. Aretin das ehem. Gr. Voit v. Rineckische Rittergut Trunstadt, der Weiler zu Stückbrunn, das Gut Weyher und verschiedene andere zerstreut liegende beträchtliche Lehen.

7) v. Aufseß. a) Freyenfelser Linie, das Rittergut Freyenfels, Weyer, Kainach, Strechendorf, Mengersdorf und Neidenstein, wovon das dritte und fünfte Gut in neueren Zeiten zur Brandenburgischen Landeshoheit gezogen worden war, die übrigen

aber zu den Besitzungen der reichsunmittelbaren Ritterschaft gezählt wurden, Mannlehen. Durch den am 26 Dez. 1810 erfolgten Tod des Domkapitulars u. geheim. Rathes Adam Friedrich v. Aufseß Freyenfelser Linie ist diese ganz erloschen, die Lehen sind an den Fr. v. u. z. Aufseß als Mitbelehnten und Senior gefallen, worüber jedoch noch einiges Bedenken statt finden soll. Weyher kam 1813 an die gräfl. Familie Thürheim.

b) Ober- u. Unter- Aufseßer Linie. Die Güter. Ober- und Unter- Aufseß, Heckenhof, Königsfeld, Wohnsdorf, und Zochenreuth im Bgischen Gebiet liegende aber doch ehem. zur Reichsritterschaft steuernde Mannl. Die Güter Plankenstein und Schnackenroth Mannl. im Brandb. Gebiete.

c) Seniorats- Mannlehen, verschiedene dazu gehörige sehr beträchtliche Stücke, theils im Brandenb. theils Bgischen Gebiete zu Aufseß, die Herrschaft — der Alters Veste — Aufseß hat nach aller Wahrscheinkeit den Namen von den Besitzern Fr. v. Aufseß bekommen weil auch der daselbst durchfließende Bach ohngeachtet er in Königsfeld einem sonst auch ganz Aufseß. nur größtentheils Bgischen Orte entspringt, gleichen Namen führt. Auch gehörten ehemals alle übrigen Ortschaften an diesem Bache von Königsfeld an bis zu dessen Ausflusse in die Wießent. als Kotzendorf, Sachsendorf, Kailmannsdorf, Drosendorf, Neuhaus, Draisendorf und Wiesenstein dieser Familie, welche immer ihren Hauptsitz in der Veste Aufseß d. i. in 7 besondern Schlössern hatte.

Hiezu gehörten auch noch die Güter und Ortschaften Freyenfels, Keynach, Reidenstein, Ziegenfeld, wovon letzteres jetzt die Schaumberg. Familie besitzt, die übrigen aber noch Auffeß. sind, und sich an Sachsendorf anschliessen; desgl. Tiefenlösau und Hochstall, welche erst 1594. mit Neuhaus an Bamberg kamen, und mittels welcher die noch hergehörigen Güter und Orte Stechendorf, Wohnsdorf, das erst neuerlich verkaufte Schressendorf, und Truppach, auch Plankenstein und Mengersdorf im Zusammenhange mit Auffeß waren, folglich eine vollständige Herrschaft bildeten. Erst im 14 Jahrhunderte entstand über diese Veste, nachdem einige Besitzer ihre Antheile dem Burggrafen Friedrich v. Nürnberg verkauften, die übrigen aber es nicht zugeben wollten, eine Fehde, diese wurde durch die Schiedsmänner und Rittee v. Westenberg, Schulzen v. Leineck, v. Kindsperg und v. Seckendorf mittelst eines zwischen dem Burggrafen Friedrich und Conrad v. Auffeß, dessen Söhnen und des Heinrichs v. A. errichteten Burgfriedens v. 1378 beygelegt. Gegen die vom Burggrafen erkauften und zurückgegebenen Antheile der Veste Auffeß wurde dem Conrad die ganze Veste zu Söhn- und Töchterlehen aufgetragen. Zugleich wurde vom Burggrafen der Schutz, und von denen v. Auffeß das Oeffnungsrecht versprochen. Noch ein besonderes Privilegium über ihren von uralten Zeiten ausgeübten Freischbezirk wurde vom Kayser Wenzeslaus ertheilt, und von nachfolgenden Kaysern bestätigt.

Die v. Auffeß. Geschlechts Aeltesten waren: 1. Thomas v. A. 1592. 2. Jacob 1615 zu Wiestenstein. 3. Daniel, Jacobs Bruder, 1618. 4. Werner und Jacob zu Truppach und Weyher 1634. 5. Gerhard Sigmund zu Mengersdorf (von welchem das Lehenbuch fehlt). 6. Christoph Daniel zu Auffeß, 1665. 7. Hans Wilhelm auf Freyenfels und Wüstenstein 1672. 7. Wolf Sigmund auf Truppach. 1687. 9. Carl Sigmund auf Freyenfels, 1707. 10. Ernst Alexander auf Mengersdorf, 1715. 11. Johann Friedrich Graf v. Auff. 1720. 12. Carl Heinrich Freyh. v. A. zu Oberauffeß 1728. 13. Jobst Bernhard Fr. v. A. auf Mengersdorf. 14. Carl Sigmund Graf v. A. 1738. 15. Christian Ernst Freyh. v. A. 1745. 16. Christoph Ludwig Fr. v. A. auf Oberauffeß. 17. Philipp Heinrich Anton Maria auf Freyenfels, 1786. 18. Veit Carl zu Auff. k. k. General Feldmarschall-Lieutenant 1787, † 7 May 1810 als der Letzte von der Unterauffeßer Linie. 19. Adam Friedrich Carl, † 26. Dez. 1810. 20 Friedrich Wilhelm Christoph, Fr. v. A. zu Oberauffeß seit den 27 Dez. 1810. Dieser war zuerst mit Karoline Fried. v. Seckendorf, der 1796 gestorbenen Tochter des in Baireuth dirigirenden u. später churmainz. Finanz-Ministers auch Ritterhauptmanns am Steigerwald vermählt, aus welcher er 2 Töchter zeugte, nämlich Eleonore (verm. mit dem k. sächs. Hauptm. Fr. Ant. Ludw. v. Schaumberg u. gest. d. 27. Jan. 1814.) — u. Henriette (verm. m. d. großh. Baad. Kammerh. u. Forstmeister Franz Fr. v. Schrottenberg). Derselbe verehlichte sich

1797 mit Albertine Crailsheim, der Tochter des k. k. Kammerh. u. ritt. Truhenmeisters an der Altmühle, und zeugte aus derselben 2 Söhne nämlich Hans (geb. d. 7 Sept. 1801) u. Alexander (geb. d. 30 Jun. 1806).

8) v. Bernklau (Wolf Christoph) Zwo Forsthuben, die Gülte und Zehenden zu Hainerbriet im Landgerichte Sulzbach, Zinslehen.

9) — Bibra (Wilh. Ernst Lothar): Das Rittergut Adelsdorf mit der Centgerichtsbarkeit allda, Mannlehen ehem. im ritt. Gebiete, ist seit 1696 im Besitze dieser Familie

10) v. Brockdorf Gr. das Schloß zu Schney als Burglehen ehem. z. Reichsritt. geh. nebst dem Schlosse zu Unter-Leiterbach.

11) v. Krailsheim. (Albr. Wilh. Ernst zu Morenstein) die Rittergüter Neuhaus und Kröttenbach. Mannl. und ehem. im ritt. Gebiete.

12) v. Eglofstein. Die Rittergüter Kunreut Burglesau, Eglofstein, Leupoldstein, Plankenstein, Wadendorf und Dechelsdorf, im rittersch. Gebiete, dann das Dorf Gunzendorf, im Herzogthume der obern Pfalz. Mannl. Nach dem Tode des Vaters Grafen Otto Friedrich v. Egl. 1803 wurden die 4 Söhne belehnt, wovon Georg Albrecht schon 1806 gestorben ist.

13) v. Frankenstein, drey Höfe zu Ullstatt. Mannlehen, ehem. im reichsr. dann zum Brandenb. Gebiete gezogen, nebst einem Lehenstamme zu 1000 fl. fr.

welcher bey der Obereinnahme zu Bamberg verzinslich angelegt war.

14) v. Fuchs (Otto Phil.). Das Dorf Eschenau mit einigen Lehen zu Westheim und Oberschwoppach, die Speckmühle, die Lehen zu Dempsach und Schweinshaupt mit der Wüstung Großenhausen, Mannl. im reichsr. u. würzb. Gebiete.

15) v. Giech, Graf (Karl Christ. Ernst Heinrich) den größten Theil des Marktes Thurnau, 1797 zum Brandenb. Gebiete gezogen, das Gut Lattenfeld, den halben Zehend zu Peesten, das Gut Bernreut, das Fischwasser zu Willmersreut, die Lehen zu Wölkendorf, das Dorf Limmersdorf, Berndorf, Mengau im nämlichen Gebiete, dann die Güter Buchau, Krögelstein und Wiesentfels im reichsr. Gebiete, (vergl. die ausführliche Darstellung der Verhältnisse der Grafschaft Thurnau im dritten Bande m. Geschichte Bgs S. 156—165).

16) v. Gravenreut, a) zu Weißenberg. Dieses Gut mit Zugehörungen im Landgerichte Sulzbach, welches auf ohnlängst erfolgtes Ableben des letzten Lehenbesitzers Christophs v. Gr. dem Fürstenthume Bg vermannt worden.

b) Zu Weickenriet (Heinrich). Das dortige Rittergut Mannlehen im Landg. Sulzbach, wurde an v. Werndle verkauft und verlehnt.

17) v. Greifenklau (Phil. Karl Ant. u. Joh. Franz). Zwo Söldengüter zu Seckendorf und 4 Tagwerke

Wiesen zu Manndorf, Söhn- und Töchterlehen, und ehem. zur Reichsritterschaft verbindlich.

18) a) v. Groß zu Trockau (Christ. Franz, Karl, Ludwig). Die Rittergüter Kohlstein und Tüchersfeld, Gleißenau mit 200 Morgen Holz im langen Forst bey Bischofsheim sammt den sogenannten Langäckern zu Ernach, theils im reichsr. th. im Bambergischen Gebiete u. Mannlehen.

b) Die Senioratslehen meistens im Bgischen Amte Weischenfeld: gleichfalls Mannlehen.

19) v. Guttenberg a) zu Guttenberg (Adam Friedr.). Das Rittergut Guttenberg, Untersteinach, Streichenreut, Triebenreut, Hummendorf, Burghaig Mannl. und später zur Brandenb. Landeshoheit gezogen, die an verschiedenen Orten meistens im Brandenb. Gebiete um Münchberg befindlichen Senioratslehen die Lehen zu Falls und Pöllitz im Bg. Gebiete, u. Mannsl.

b) Zu Kirchlauter (Ad. Friedr. u. Karl Ernst Marq). Das Gut Hermannsberg mit Zugeh. — die Lehen zu Neu, Edel, und Breitenbrunn, Mannl. theils Bgisch, th. reichsr. Gebiets.

c) Zu Kirchleus (Otto Georg Philipp). Die Senioratslehen bestehend im Zehend zu Gössersdorf und mehreren Feldlehenstücken im ehemal. Brandenb. Gebiete Mannl.

d) Zu Sternberg (Ludwig). Einen Hof zu Bischwind, Söhn- und Töchterlehen, welchen das Hochsti

Würzburg jedoch ohne diesseitige lehenherrliche Genehmigung in Besitz nahm.

b) Zu Steinenhausen (Ad. Friedr. u. Phil. Franz.). Das Rittergut Kühlenfels und Rugendorf, Mannlehen und ehem. im ritt., nebst mehreren beträchtlichen Lehenstücken im Brandenb. Gebiete, Mannl.

20) Häuslein v. Eussenheim. Das Rittergut Sachsendorf im reichsr. — 2 Höfe zu Trumesdorf im ehem. Brandenb. Gebiete, Mannl. Pilgerndorf zum Th. im Baireuthischen.

21) Horneck v. Weinheim (Ant. Joh.). Die Rittergüter Thurn und Maroldsweißach, Mannl. und ehem. zur Reichsritterschaft — Das Rittergut Gleußdorf einst denen von Füllbach gehörig.

22) v. Karg. Das Rittergut Kirchschletten, Söhn- und Töchterlehen und ehem. zur Ritterschaft gehörig.

23) v. Könitz zu Untersiemau, (Christ. Ferd.) Den Zehend zu Heret mit 8 Gütern daselbst, nebst 2 Huben zu Waltenberg und der Holzgerechtigkeit im Lichtenfelser Forste, Mannl. zu v. Könitz. Die Belehnung mit der auf Untetsiemau haftenden Forstgerechtigkeit verliert sich in die ältesten Zeiten; man findet keine andere Spur in den Orts-Akten, als daß der Lehenverband vor rechtsverwährter Zeit ganz aufgehört hat. In einem vor etwa 30 Jahren mit dem Hochstifte abgeschlossenen Vertrage trug der jetzige Besitzer gegen andere Vortheile, welche versprochen aber nur zum Theile gehalten worden, die Forstgerechtigkeit von dem Unterschlosse zu Untersiemau

wieder auf. Die jetzige K. B. Regierung hat die Forstgerechtigkeit ganz aufgehoben = und Statt deren ein Stückchen Waldboden den v. Könitz gegeben, den Lehensverband aber scheint dieselbe nicht aufgeben zu wollen. Das Obere Schloß zu Untersiemau wird von dem S. Koburgischen Lehenhofe mit der Forstgerechtigkeit beliehen, und wegen Weißenbrunn vom Baireuthischen Lehenhof. Die Lehen der Hochstifte sind meistens feuda oblata, und ihre Entstehungsgeschichte vereinigt sich wohl immer in der Grundursache des Auftrags — nämlich in der Frömmigkeit der Vasallen, welche auch eine Zeitlang geistlichen Segen und weltlichen Schutz fanden.

24) v. Künsberg a) zu Thurnau (Heinrich, Franz Ludw. u. Friedr. Karl Ludw. Ernst). Den noch übrigen Theil des Marktes Thurnau, Mannl. — verschiedene u. sehr beträchtliche theils im Bgischen, th. im ehem. Brandenb. Gebiete befindliche Besitzungen, wie sie in der Lehenspecification v. 23. May 1801 enthalten sind.

b) Nagel. Das Rittergut Tuschnitz, Nagel, Oberlangenstadt, Mannl. und z. Reichsritterschaft geh., wovon die Zugehörungen auch im Brandenb. liegen.

c) Danndorf. Die Güter und Höfe zu Weyden Altenkunstadt, Burgkunstadt, Baukheim, und Ludwigschorgast im Bischen. Die Hälfte des obigen Gutes Tuschnitz und eines Hofs zu Pölz, der Wiese und des Fischwassers zu Maynleus, Mannl.

d) Hain od. Schmailsdorf. Zwey Gülthöfe zu Reuth, den Zehnd zu Hain, die Jagd zu Mildenberg, die

Hälfte des obigen Hofes zu Pöliz, der Wiese u. des Fischwasserwassers zu Maynleus — den Antheil am Rittergute Tuschniz und an einem Söldengute zu Wilmersreut, Mannl. th. im Brandb. th. ritt. Gebiete.

c) Zu Cronach. Den Zehend zu Steinach Mannl. im Bg. u. Brandenb. Gebiete. Endlich die Geschlechts- oder Senioratslehen, welche an verschiedenen Orten, größtentheils aber im Brandb. Gebiete liegen, vermöge Lebensspezif. v. 1782 — Mannl.

25) v. Leonrod (Phil. u. Karl Ludw.). 1 Hof zu Neußes bey Kadolzburg, 3 Höfe und 2 Söldengüter zu Zauttendorf im Anspachischen — Mannl.

26) v. Lichtenstein. Die Güter zu Schottenstein, Tramershof, Lahm, Neuseß, Höfen, Frickendorf und Neuseß, und den Zehnd zu Scherneck, Mannl. ehem. Söhn und Töchterlehen, theils zum Koburg., th. z. ritt. Gebiete. (Lahm ist ehem. gegen Neuseß und Höfen ausgetauscht und dem Vernehmen nach jetzt in dem Besitz Sr. Durchlaucht des Herzogs Wilhelm v. Baiern gekommen.

27) v. Lindenfels. Den Hermanshof — Walperts- und Wolframshof in der obern Pfalz, Mannl.

28) v. Lochner, (Fridrich). Das Gut Lindenberg, vorher z. Reichsritterschaft, später z. Brandenb. Landeshoheit gezogen — Söhn- und Töchterl. Auch die Afterlehen zu Arnstein im Bgischen.

29) v. Mayer, jetzt Hannß Haußmann auf dem Schrot. Verschiedene Lehen zu- und um Sinnleiden in der obern Pfalz, Mannl.

30) v. M i [illegible] e l (Joh. Christoph.). Das Gut Frankenohe in der obern Pfalz, Mannl.

31) [illegible] u f [illegible] e l, (Ferd. [illegible] anshut). Fünf Sechstheile am Zehnde zu [illegible]repsendorf im [illegible]randenb. Gebiete und Mannl.

32) v. O b e r k a m p. Das Gut [illegible]genreut in der obern Pfalz, Mannl.

[illegible]) O e h l h a f e n v. S c h ö l l e n b a c h. (Christoph Karl). Die Mühle zu Oberreinbach samt dem Zehnde zu Lehndorf, Mannl. im Landgerichte Sul[illegible]ach, welche 1808 bey dem Lehenhofe zu Amberg erneuert werden mußten. Diese waren nach Erlöschung der [illegible]aumgärtnerischen Familie dem Bgischen Lehenhofe heimgefallen, 1726 v. Christ. Elias v. Oehlhafen († 1736) erkauft, den Söhnen Karl Chr. († 1785), Georg Chr. (†) u. Jacob Chr. hinterlassen worden, wovon der Letztere Georg Chr. 1748 — der Erstere Joh. Wilh. Chr. († 1797) und Chr. Karl 1764 zeugte.

34) v. P ö l l n i t z, (Phil. Ant.). Den Hof zu Hundsboden mit Zugeh., den Zehnd zu Hundshaupten und zu Höflitz, zu Wildenfels, Bernhof, und Gesen nebst einigen Gütern allda. Ein Gut und Höflein Engelhardsberg, den Zehnd zu Lutzeldorf, 1 halben Zehnd zu Tagmanns den Sitz zu Leutzenhof, das Gut Stechentumbach, die Lehen zu Hermannshof — Mannl. Die niedere Gerichtsbarkeit über die Pölnitzischen Lehenleute zu- und um Burgebrach wird zu Söhn- und Töchterlehen verliehen.

Sämmtliche Pöllnitzische Lehen sind theils im ritt., theils th. Bg. th. oberpfälz. Gebiete.

35) v. Parzig, jetzt v. Lichtenberg, (Ernst Adolph). Das Rittergut Niederfullbach bey Koburg, Söhn- und Töchterlehen, ehem. zur Reichsritterschaft gehörig, an das Herzogthum Koburg abgegeben.

36) v. Puckler, Graf. Den halben Theil des Schlosses Brunn bey Emskirchen — Mannsl. zuerst reichsr. später zum Brandenb. Landeshoheit gezogen, welches königl. Churf. Haus, auch 1 halben Theil gewisser Lehenstücke hievon zu Lehen reichte.

37. v. Redwiz, a) zu Redwiz, (Phil. Ant. und Karl Sigm.). Das Rittergut Redwiz mit Zugh., Mannl. u. zum reichsritt. Gebiete.

b) Zu Schmölz (Ad. Friedr. u. Franz Joseph). Das Rittergut Theissenort mit Zugeh., die sehr beträchtlich sind, und größtentheils im ehem. reichsr. u. Bgischen, ein geringer Theil aber im Brandenb. Gebiete liegen, Mannl.

c) Zu Küps, (Phil. Ant. u. Karl Sigm.). Das Rittergut Küps mit sehr ansehnlichen Zugeh. Mannl. und auf gleiche Weise zerstreut liegend.

d) Zu Unterlangenstadt, (Ad. Friedr.). Die Rittergüter Weißenbrunn, Oberndorf, Steinberg, Oberndornbach, Burkersdorf, Unterlangenstadt, das Dorf Grün und die Lehen zu Wildenroth, Mannl. und mit sehr zerstreut liegenden Zugehörungen. — Endlich die Senio-

ratslehen, sehr beträchtliche Mannlehen. aber auch zerstreut.

38) v. Reitzenstein, a) zu Fischbach, (Friedrich). Dieses Rittergut mit Zugeh. — Mannlehen u. z. Reichsr. geh., auch die Lehen zu Grassendobrach und Flurholz.

b) Zu Froschgrün. die Lehen zn Nayla und auf dem Haueisen oder Schwarzwald Mannl. und im Brandenb. Gebiete. (An den v. Poschwitz zu Truppach verkauft).

39) v. Ritterich, jetzt v. Buseck. Das Rittergut Forstlahm, Mannl. im Brandenb.

40) v. Rotenhan, a) Grafen zu Merzbach, (Karl). Die Veste Welsberg sammt ihren Zugehörungen, Mannl. u. im reichsr. Gebiete. Die Senioratslehen an verschiedenen Orten im Bgischen unh Würzburgischen, Mannl.

b) Freyherrn zu Renntweinsdorf und Eyringshof. Den Sitz und die Lehen zu Ebelsbach, Dorgendorf, Treinfeld, Stüblang, Göhrach, Stertfeld, den halben Zehnd zu Rudendorf ꝛc. Die Lehen zu Craisdorf, Mannl. im ritt. Bg u. Würzb. Gebiete.

41) v. Schall, Graf. Die Hofmark Albertshof im Sulzbachischen gelegen, mit dem Großenfalzer Zehend von und zu Högen. Diese Hofmark sammt Zehnd ist jedoch im J. 1712 an die herzogl. Rentkammer Sulzbach verkauft worden, und die deßwegen zwischen Sulzbach und

Bg entstandene Irrung nicht mehr erledigt worden — Söhn= und Töchterlehen.

42) v. Schaumberg, (Phil. und Karl Dietrich) Das Rittergut Strößendorf, Mannl. und ehem. zur Ritterschaft gehörig, wovon auch ein Theil Brandenburgisches Lehen ist. Die alte Burg zu Burgunstadt und das Gut Weidnitz, Mannl. u. z. Ritt. gehörig.

43) v. Schönborn, Graf. Die Vogtey zu Schwaimbach. Das Fischwasser zu Pommersfelden, ein Gut zu Grub, 2 Güter zu Ampferbach, nebst 1 Wiese. Die Geschlechtslehen zu Höfen — die Rittergüter Kirchahorn und Weyher. Das Rittergut Rabeneck. Den halben Theil des Schlosses Pommersfelden mit Zugehörungen, dessen andere Hälfte Brandenburgisches Lehen ist — 4 Sölden zu Crailsdorf und andere Lehen. — Der Hof zu Kleinlesau mit Zugehörungen — die Höfe zu Langenlohe und zu Klein=Neusses — den halben Theil des Ritterguts und Schlosses Hallerndorf — ein Burggut zu Zeyl — das Rittergut Aisch — ein Hof zu Buchfeld — 2 Höfe zu Mittelmembach — 4 Hubgüter zu Tregelhöchstadt, die Afterlehen zu und um Herzogenaurach und von dem beträchtlichsten Werthe im ritt. u. Bg Gebiete.

44) v. Schönburg, Fürst, (Otto Victor, Friedr. Alfred, Heinrich, Eduard u. Otto Hermann)). Die Rittergüter zu Förbau, Sänkenreüt und Schwarzenbach am Wald, Mannl. im Brandenb.

45) v. Schrottenberg. Das Rittergut Treppendorf, Mannl. u. z. Ritt. gehörig.

47) v. Seefried, ehehin v. Brand, (Wilhelm Christ. Friedr.). Das halbe Gut Adlitz, Söhn- und Töchterlehen, z. Ritt. geh. Das Rittergut Buttenheim. Mannl.

47. v. Seckendorf, a) zu Ebnet. Dieses Rittergut Söhn- und Töchterlehen, u. z. Ritt, geh.

b) Zu Weingartsgereut. (Karl Alex. Sigm.). Dieses Rittergut Söhn- und Töchterl. z. Ritt. geh. — die männl. Leheu Schornweißach, der Brandenb. Landeshoheit gewaltsam unterworfen.

48) v. Seinsheim, Graf, (Joh. Franz Maria). Die Rittergüter Pretzfeld und Wambach — Mannlehen, u. z. Ritt. geh.

49) v. Stauffenberg. Die Rittergüter Greifenstein, Burggrub, Heiligenstadt von voriger Beschaffenheit.

50) v. Stein zu Nordheim, (Friedr. Christ. u. Wilh.) 2 Höfe zu Schwürz im Brandenb., Mannl.

51) v. Stein zum Stein. 1 Hof zu Poppart, der Bamberger Hof genannt, mit dem Weinzehende und Zugeh. nebst dem Dorfe Udenhausen. Durch die Abtretung des linken Rheinufers an dit französische Republik ward dieser Lehenband schon 1800 aufgehoben.

52) v. Steinling auf Boden empfingen, a) zu Rittermannleben das Schloß Steinling nebst Zugeh., einige Gülthöfe und Sölden, den halben Zehnd daselbst, den Zehnd zu Sigritz, das Gut Droßholz mit Zugehör. bey Boden und einige Lehen zu Ginnleiten. b) Zu ge-

meinen Lehen trugen die Steinling, das Dorf Eckenriet mit Zugeh. — Auf unbeerbtes Ableben des letzten Lehenbesitzers Joh. Heinrich v. St. wurden diese Lehen für vermannt erklärt, und vom Hochstifte auch der Besitz ergriffen. Allein man konnte wegen des heftigen Widerspruchs der Eigenthumsherrn znm Genusse derselben nicht gelangen, so viele Mühe man auch bey der Regierung zu Sulzbach und bey dem höchsten Hofe in München angewendet hatte.

53) Truchseß v. Wetzhausen. 1 Hof zu Manau mit dem See daselbst und dem halben Zehnde Mannl. Im ritt. Gebiete.

54) Tucher v. Simmelsdorf. Die Zehnde zu Oberndorf nnd Winterstein nebst dem Zehndlein in der Winerau unter Winterstein gelegen, nebst dem Zehndlein zu Kriegsfeld — Mannl.

55) Voit v. Rineck, Graf, (Franz Anton). Den Zehnd zu Gößmannsberg — den Zehnd zu Wolfarts und Albertsthal — der Zehnd zu Obernküz — die Rittergüter Wildenstein, Schlopp, Presseck, Elbers- und Heinersreut — auch Grafengehaig. Das Fischwasser zu Burggailenreut mit der Centgerichtsbarkeit allda, welcher letztere Lehenverband jedoch jetzt ganz aufhört — Mannl. im ritt. u. Bg. Gebiete.

56) v. Waldenfels, (Sigmund Albr. Ernst). Die Geschlechtslehen — Mannl. Bamberg. und Brandenburg. Gebiet.

57) v. Wiesenthau. Das Rittergut gleiches Namens mit Zugeh. — die Senioratbslehen — die sogenannten Regensberger Lehen — Mannl. z. ritt. u. Bg. Geb. geh. Durch den vor Kurzem eingetretenen Tod des ehem. fürstl. Hofraths und Oberammtmanns zu Teuschnitz Friedrich von Wiesenthau ohne männliche Erben ist dieses Rittergut der Krone Baiern heimgefallen.

58) v. Wildenstein. Das obere und untere Schloß Marlesreut mit Zugeh. — Mannl., welche 1797 durch Gewalt zur Brandenb. Landeshoheit gezogen wurden, worüber später eine gerichtliche Entscheidung erfolgte. — Ein Lehenstamm zu 12546 fl. fr., wovon über 3 Viertel und deren Leheneigenschaft der Rechtsstreit beym Reichhofrathe noch unentschieden lag, bis das deutsche Reich aufgelöst ward.

59) Wurster v. Kreutzberg, (Joh. Friedr.). Die halben Zehende zu Puttlach, Freyahorn, Poppendorf, Haselbrunn, Weidmansgesees, Vorderkleebach, Christanz, Klein- od. Wüstenlösau, Hinterkleebach in der sogenanten Aichen, zwischen Wildenberg und Körbeldorf, zu Oberpreuschwitz, den halben Zehnd zu Möchs, 1 Viertel Zehnd zu Linden, Bernfels und Rothenhof, den 1 Drittel Zehnd zu Wildenfels. Ein Gut zu Hüttenbach. Die Lehen, welche das Landpflegamt Nürnberg mit denselben gemeinschaftlich hatte, zu Hartmannshof — Mannl. im oberpfälz. Bg. u. nürnb. Geb.

60) v. Würzburg, (Karl Phil.). Die Rittergüter Mitwitz und Haig, mit ihren beträchtlichen Zugeh. im ritt. u. sächs. Gebiete Mannl.

61) Vom zeitlichen Domprobste wurde durch einen adelichen Lehenträger zu Mannlehen verliehen das Rittergut Burgellern mit Zugehör. im Bgischen, welches nach der Säcularisation an die Familie v. Buseck verkauft wurde.

62) Im Kloster Banz empfing der zeitliche Prälat zu Rittermannlehen einige Güter zu Nedmannsdorf und Schönsreut im Bambergischen, welches jetzt zu Banz gehört.

63) Im Kloster Langheim wurden durch einen adelichen Lehenträger zu Mannlehen gereicht die von den Domherrn und Brüdern Gerhard und Theodor — dann Achaz von Giech erkauften Rittergüter Giechkröttendorf und Scheßlitz, wovon das erstere an den Juden Samuel Heßlein verkauft, das letztere größtentheils vereinzelt wurde.

64) Das Kloster Sonnenfeld, jetzt zum Herzogthume Hildburghausen gehörig, erhielt durch Lehenträger (a. 1334 v. Punzendorf — 1345 v. Zollner) die Zehende zu Gestungshausen und Weischau als adeliche Mannl. im Hildburgh. Gebiete, welches Band durch den Rheinbund aufgehoben wurde.

65) Graf Schall empfing 2 Höfe zu Klein-Albershof im Sulzbachischen gelegen, mit welchem Herzogthume darüber noch ein Streit obwaltete.

66) Den Münchischen Relikten zu Baireuth wurde der sechste Theil am Zehende zu Trepsendorf nebst einem Gütlein zum adelichen Mannlehen gereicht im Brand. Geb.

67) Kirchmayer, Christ. zu Kulmbach, eben so der halbe Hof zu See, auch im Brandenb. Geb.

68) v. Schenkl zu Amberg empfingen zu adelichen Söhn- und Töchterlehen den 4ten Theil am Gute Hopfenohe im Landg. Sulzbach, und den halben Theil an gewißen Zugehörungen.

69) Die Silchmüllerischen Relikten zu Kulmbach empfingen den sogenannten halben Krampenhof zu Folschniz zu adelichen Mannlehen im Brandenb. Gebiete.

70) Schmitt, jetzt Rödelbauch, empfing einen Hof nebst einer Sölde zu Bernreut im Brandenburgischen als Mannl.

Im ersten durch Buttel im J. 1603 u. 7 bekannt gewordenen und von Ludewig wieder gedruckten Lehenverzeichnisse finden sich in der Classe der adelichen Ritterschaft Geschlechter auch die Familien Rohrbach und Neideck. Die Neudecker haben seit 100 Jahren in Kriegszeiten ein Ritterpferd nach Koburg gestellt, bis sie durch die neue Oberlehenherrschafts- Eintheilung zu Baiern gezogen wurden. Die Rohrbach besitzen im Baireuthischen bey Kulmbach den Auhof nebst 36 Tagwerken Wiesen und mehr als 30 Lehenleuten. Der Grund davon ist der Todesfall Joh. Friedr. v. Künsberg zu Wernstein ohne Er-

hen 1573 und die darauf erfolgte Verleihung des Fürstb. Veit v. Würzburg an den damaligen Rath und Secretär Georg Rohrbach, gegen die Entrichtung von 1500 fl. baaren Gelds. Die Rohrbach besitzen aber noch ferner im Bgischen mehr als 30 Tagwerke Feld und Wiesen auf der sogenannten Harten in der Gärtnerey, 13 Häuser im untern Sande, mehrere Grundstücke im Kaulberger Flure, 1 Hof zu Unter-Aurach, und mehr als 20 Lehenleute, welche ihnen Erbzinse, Gülten und Handlöhne zu entrichten haben. Der Grund dieses Lehenbesitzes ist ein Geschenk des Fürstb. Weigand v. Redwitz vom J. 1545 an einen gewißen Georg Rohrbach.

F. Den Patriziatgeschlechtern zu Nürnberg wurden zum Theile sehr ansehnliche Güter meistens als Mannlehen verliehen. Ich bemerke hievon, daß 1) die Beheim von Schwarzach 1 Hof zu Weyersbuch, 2) die von Ditherr zu Antwanden 2 Höfe zu Tuchenbach, 3) die v. Ebner zu Eschenbach 1 Hof zu Thon, 1 Hof zu Haundorf mit 2 Gütlein daselbst, ein Gut zu Donndorf, 1 Drittel des Zehends zu Enzendorf, ein Gütlein daselbst mit einem Garten, ein kleineres dergleichen zu Eschenbach, einen Hof zu Weickershofen, die Zehende zu Hirschbach und Treuß, ein Hofgütlein und einen Hof zu Affalter, ein Gut zu Fischbrunn, 2 Güter und das Zehndlein allda, ein Fischwasser zu Hirschbruck ꝛc., den sogenannten Hallbau zu Hirschbach mit einem Gütlein, einen Holzmark die Kitzenreut genannt, sammt der Lehenleiten.

4) Die v. Egloffstein das beträchtliche Erblehengut Oberndorf bey Erlangen, einst den Hallern v. Reitenbuch gehörig.

5) Die von Fürer 1 Hof zu Kleinbuch bey Herzogenaurach nebst einigen Gülten und Zinsen zu Pellenbrach bey Roth.

6) Die von Geuder genannt Rabensteiner zu Heroldsberg, 4 Höfe zu Burgstall, 2 Güter zu Steinbach bey Herzogenaurach, 3 Höfe und 2 Güter zu Speichern, 1 Gut zu Schellenberg und 1 zu Sendelbach.

7) Die Grundherrn zu Altenthann, den Zehnd zu Groß- und Kleingescheid.

8) Die von Gugel v. Dippoltsdorf 1 Hof zu Steinbach im Landgerichte Neunkirchen, 1 Gut zu Pettensidel, 2 Güter zu Oberndorf bey Schnaittach und 1 Haus zu Nürnberg.

9) Die v. Haller v. Hallerstein empfingen das beträchtliche Gut Henfenfeld zu Söhn- und Töchterlehen. Auch zum Theile das Dorf Sündersbühl zu Mannl.

10) Die v. Harßdorfer v. Enderndorf einige Güter zu Rüsselbach (oder dorf), Seidmayer, 2 Güter zu Riedersdorf oder Rüttendorf, u. 1 Hof zu Steinbach.

11) Der v. Herel den Zehnd im Burgerfeld auf dem Ellenbach am Krottensee zwischen Heersbruck und Happurg nebst 24 Morgen Holz u. a.

12) Den v. Heunisch wurde ein Hof zu Kämath zwischen Gräfenberg und Hippoltstein verliehen.

13) Hofmann empfing den Burgfrieden zu Sündersbühl mit Zugehörungen.

14) Die v. Holzschuher v. Harlach, 1 Gut zu Gotzenberg mit der Vogteylichkeit hierauf.

15) Die v. Imhof 1 Gut im Thondörflein bey Herzogenaurach, 1 halben Zehend zu Allersbach und Boxbrunn, den Zehend zu Steppach, 1 halben Hof zu Höfen bey Nürnberg, und den Zehend zu Siegriz im Amte Weischenfeld.

16) Die v. Knebel den Zehend zu Reckendorf oder Reckenhof.

17) Die Kreß von Kressenstein, das Gut Ebenreut, welches in neuern Zeiten der Brandenb. Landeshoheit unterworfen wurde — 2 Güter zu Großenbug, 1 su. einen halben Hof zu Burgstall, 1 Hof zu Niederndorf, 1 Drittel des Zehnds zu Räthselsdorf und Kämeth.

18) Den v. Löffelholz wurden ansehnliche Stücke zu Mannleben verliehen, wovon ein großer Theil in der Gegend der Stadt Bg und sonst im hochfürstlichen Gebiete liegt.

19) Die Oehlhafen von Schöllenbach empfingen den Hof zu Hezles, den Zehnd u. die Mühle zu Oberreinbach als Mannleben.

20) v. Peller v. Schöppershof empfing 1 halben Zehend zu Neusses bey Gräfenberg.

21) Die v. Scheurl v. Defersdorf den Zehend zu Gräfenberg u. die Hülle nebst 2 Gütern zu Gützberg und und Michelbach.

22) Die Schmidt zu Heersbruck, 3 Güter zu Deckersberg, 1 Gut zu Loch, 1 Hof und 1 Gut zu Hofstetten nebst noch andern.

23) Die Silberradischen Erben, 4 Güter zu Höfen bey Herzogenaurach.

24) Die Tucher v. Simmelsdorf besitzen ein Gütlein zu Bernhof und ein Holz daselbst, ein kleines Zehendlein über einen öden Hammer im Uzmannsbach nebst einem Zehend aus und von einem Hofe oberhalb Uzmannsbach, verschiedene Höfe, Zehendlein und Güter zu Untermichelbach, Gutzberg, Thondörflein, Burgstall, Stöckach, Pettensiedel, Niederndorf, Hilpoltstein, Fürth rc. wie auch ein Gütlein zu Oberndorf.

25) Die von Viatis empfingen den Zehend zu Schoppershof bey Nürnberg.

26) Die Volkammer von Kirchsittenbach den Zehend daselbst und zu Reitenberg nebst Zugehörungen.

27) Die v. Welser 1 Drittel Zehend zu Rostall und 1 halben Zehend zu Pullach.

28) Die v. Wimpfen 1 halben Zehend zu Achtal, 1 Hof zu Unternhirschbach mit 1 Sölde und Hofstatt, 1 Hof und 1 Viertel Zehend zu Mittelreinbach nebst 2 Zehenden zu Geißheim und Eeysach. Wegen dieser Lehen sind Irrungen entstanden.

G) Die Zahl der gemeinen Kanzley-Lehen d. i. solche, die von Bürgern oder Bauern besessen werden, oder auch im Besitze adelicher Personen und frommen Stiftungen sind, von welchen besondere Lehenträger be-

stellt werden müssen, betrug mehrere 1000 Stücke, von denen sehr viele einen sehr beträchtlichen Werth enthalten. Eine auch nur kurze Beschreibung würde viel Zeit erfordern. Dieselben wie die Nürnberger Patriziatlehen waren in verschiedenen Gebieten zerstreut. Jene lagen größtentheils im Bgischen Gebiete, ein großer Theil aber in den Herzogthümern der obern Pfalz und Sulzbach — dann im Brandenb. Gebiete, die Nürnberger Patriziat-Lehen aber im Bambergischen, Brandenburgischen, in der obern Pfalz und im Nürnbergischen anzutreffen. Noch muß ich

H) der in Oesterreich befindlichen Hochstifts-Lehen erwähnen, welche von einem besonders hiezu in Wien anfgestellten Lehenträger und Lehenprobst besorgt wurden. Sie bestanden:

1) In 1 Meyerhof zu Alletzberg, 1 Hof an der Wies, 1 Hof mit Hofstatt zu Niederhagwald, den Ziervogel- und Kottmayer-Gütern, im Hofe mit Hofstatt zu Oberhagwald, in 1 Gut zu Holzmannhof, im großen und kleinen Humpelöd, im Hofe am Kronberg, im Hofe zu Bimanstorf und zu Bamenstorf, in dem Lehengut zu Krottendorf, in dem Hofe am Baumgarten, ein Lustholz in Höllthat, in der Winkler Hofstatt zu Krottendorf, u. dem obern und untern Gut am Eck, ein Gut auf der Strassen und am Gattern, in 1 Gütlein in der Grub, 1 Gut in der Haselstrasse, 1 Hofstatt in der Fröhlichreut, 1 Hof in der Stadelreich, dann in der Mühlwiese und der Bauern — oder obern

Holzmannhof. Welches alles der Herr Fürst Vincenz von Auersberg als Söhn- und Töchterlehen trug.

2) In der Herrschaft Salaberg mit dem Patronatrechte auf die Pfarrey zu Haag. Der letzte Besitzer war der Herr Graf von Salaburg — Söhn- und Tüchterlehen.

3) In dem Sitze Zaucha mit allen Zugeh., welchen der Freyh. Johann Heinrich von Eudenus innen hatte, Mannl.

4) In den Gütern Robrbach und Klingenbrunn nebst Zugehörungen, die Theodor v. Riesenfels besaß, Mannl.

5) In der Hofstatt zu Amstetten, 1 Hof an der Ayren oder Edern, 1 Lehen und Hofstatt daselbst, einer Mühle zu Pergen, alles im Pfarrbezirke von Amstetten gelegen, welches Söhn- und Töchterlehen Christoph Frehh. v. Stiebar zuletzt besaß.

6) In den Gütern zu Windischgersten und am Letten, die das Stift zu Spital am Pirn im Bz. Kärntben zu rechten Lehen besaß.

7) Im Markt Kirchdorf sammt dem jährlichen Taz von den dortigen bürgerlichen Wirthen nebst der Grund- und Vogteyobrigkeitlichen Jurisdiction und den Anwaltschaftsunterthanen, welche das Stift zu Schlierbach zu rechten Lehen besessen hatte, die drey ersten Stücke aber an Richter und Rath des ersagten Markts verkauft, deßhalb auch die lehenherrliche Einwilligung erhalten hat, so daß zuletzt auch

8) Diese Bürgergemeinde in die Zahl der Hochstiftsvasallen gehörte.

Alle diese österr. Lehen nutzten unserem Fürstenthume nichts, indem die Gebühren dem zeitlichen Lehenträger und Lehenprobsten in Wien zur Dienstbelohnung angewiesen waren.

I) Die zeitlichen Dompröbste hatten als Vorsteher und Repräsentanten des Domkapitels ebenfalls viele Vasallen. So z. B. empfing Beheim v. Schwarzbach 1 Mannlehnbaren Hof zu Lay und etliche Grundstücke zu Kreppendorf — Buirette v. Oehlefeld das Gut Rathsberg — Ebner von Eschenbach, die Lehen zu Weickershof u. Lay — Fürer v. Haimendorf die Lehengüter zu Dippertsreuth und Bach — v. Forstern auf Herbsleben die Lehen zu Buchschwobach — Graf v. Giech zu Thurnau die Lehen zu Staffelstein — Gugel v. Dipoldsdorf 1 Hof zu Gerbersdorf — Grundherrn v. Altenthan die Lehen zu Offenhausen — Graf (Fürst) v. Hatzfeld Verschiedenes — Haller v. Hallerstein einen Antheil am Lehengute Sündersbühl und die Lehen zu Puckenhof und Unterfarrenbach — Hofmann zu Bach 2 Drittel eines Burgfriedens zu Sündersbühl 1 Hof und 4 Söldenhäuser — Hofmänner zu Fürth verschiedene Lehen in dessen Umgebung — Holzschuher v. Harlach versch. Lehen zu Kröttenbach — v. Imhof versch. Lehen zu Unterfarrenbach, Weickershof, Rohnhof u. 1 halben Hof zu Höfen — Kreß v. Kressenstein einige Lehen zu Hiltmannsdorf, Kraftshof u. 1 Wiese zu Bach — v. Leonrod einige Lehen zu Muggendorf — Löffelholz v. Colberg Lehen zu Lay,

Sack, Rötenbach ꝛc. — Marschalk v. Ostheim Lehen zu Dankenfeld — Oelhafen v. Schöllenbach L. zu Fürth, Buch Frobach ꝛc. — v. Oertel L. zu Buchschwobach — Pömer v. Dipolsdorf L. zu Hildmannsdorf u. Oberfarrenbach — Graf v. Pückler zu Oberfarrenbach versch. L. — Fr. v. Redwitz L. zu Rothwin — Gr. Voit v. Rineck L. zu Unteroberndorf — Rohrbach L. zu Unter-Aurach — v. Rummerskirch das Lehengut Weissendorf — Rupprecht zu Nürnberg L. z. Uzendorf u. Alt-Erlangen — v. Scheben verschiedene L. — v. Sandizell die Probstey Pföring — Gr. v. Schönborn L. zu Hausen, Niedernberg u. Leider — Schenk v. Stauffenberg 1 halben Hof zu Brunn — v. Schrottenberg den Zehend zu Pusendorf — Elisabethen Spital zu Schwobach L. zu Kastenreuth oder Reuthhof — Gr. v. Seden die Schelchfahrt zu Saßanfahrt — v. Seefried zu Buttenheim den Kommendhof zu Hechenbach — Tucher v. Simmelsdorf L. zu Höfen und Untermichelbach — Volkammer v. Kirchensittenbach — Weinhart L. zu Kleinreuth — v. Zeltner L. zu Geißmannshof, Gerbershof und die Mühle zu Traufeld in der obern Pfalz.

K) Einige allgemeine Bemerkungen über alle bisher erzählte Hochstiftslehen werden hier nicht überflüßig seyn.

I. Ueber die sowohl in als ausser dem Bgischen Gebiete liegenden adelichen Lehen kam dem Hochstifte die Lehengerichtsbarkeit in streitigen Fällen zu. Aeltere Verträge mit dem Herzogthume der obern Pfalz und dem Hause Brandenburg lassen hierüber keinen Zweifel übrig, insbesondere sagt der Vertrag mit dem Letzteren, daß die Vollziehung

des lehenherrlichen Erkenntnisses unter Beywirkung des Hochstifts oder des Hauses Brandenburg, nachdem nämlich jenes oder dieses die Landeshoheit über das streitige Lehen hergebracht hat, vorgenommen werden soll. In neueren Zeiten waren diese Verträge von den benachbarten Regierungen wenig mehr beobachtet worden.

II. Sehr vielen adelichen Lehengütern hatte bißher die Eigenschaft angeklebt, daß von ihren Besitzern alle Rechte des unmittelbaren Reichsakts darauf ausgeübt wurden. Brandenburg hatte aber alle dergleichen Lehen mit ihren Besitzern, die sich in derselben Cent befinden, auf einmal in Landsassen umgeschafft, denselben den Huldigungseid abgedrungen, dergleichen Lehen in das Hypothekenbuch aufgenommen, wogegen alle Bemühungen der Reichsritterschaft und des Hochstifts keine Abhülfe schaffen konnten.

III. Eben so ist auch Brandenburg mit einem Theile der Patriziatlehen verfahren.

IV. Die gemeinen Kanzleylehen wurden auf die vorgeschriebene Weise vom Lehenhofe verwaltet. Entstanden Lehensstreite, so wurde den Lehenämtern, zu deren geographischen Amtsbezirke sie gehörten, der Auftrag ertheilt, die streitenden Theile bis zum Beschlusse der Sache verfahren zu lassen, und die auf solche Art geschlossenen Verhandlungen zur Abfassung des Urtheils an die hochfürstl. Regierung und den Lehenhof einzusenden. Diese Stelle verfaßte das Urtheil, und ließ es den Partheyen verkündigen, welchen alsdann frey stand, die gegen die Erkenntnisse

hochfürstlicher Regierung gebräuchlichen Mittel einzuschlagen.

Hinsichtlich der in den Herzogthümern der obern Pfalz und Sulzbach, dann im Brandenburgischen Gebiete liegenden dergleichen Hochstiftslehen trat die oben bey den adelichen Lehen gemachte Bemerkung ein. Ueberdies aber walteten bey dieser Gattung Lehen auch noch andere Umstände ob. So fing Brandenburg an

a) Die Ausstellung der lehenherrlichen Konsense auf dergleichen in seinem Gebiete liegende Hochstiftslehen zu erschweren.

b) Ein zwischen diesem Hause und dem Hochstifte bestandener Vertrag setzte zwar fest, daß bey sich ereignenden Konkursen der Lehenherr sein von dem Ganthierer besessenes Lehen öffentlich veräussern, die darauf haftende Konsens- und andere Lehenschulden nebst den Gebühren von dem Kaufschillinge abziehen, und den Rest der Letzteren an das Konkursrichteramt einzusenden befugt seyn sollten. Aber auch diesem Vertrage blieb Brandenburg nicht getreu.

c) Die Herzogthümer der obern Pfalz und Sulzbach gestanden dem Hochstifte keine Mannlehen-Eigenschaft seiner in diesen Gebieten liegenden Lehen zu. Sie verboten eben darum den Lehenleuten das Erscheinen derselben bey einer Bgischen Lehenkommission, und wollten dabey

d) daß diese Kommission ihre in der Einnahme der Lehenseinkünfte und in der Belehnung bestehende Ver-

richtung nicht im Bgischen, sondern im Gebiete der genannten Herzogthümer vornehme. Auch wurde

e) ein Grund dieses Verbots darin gesetzt, daß von hochstiftlicher Seite die Lehengebühren erhöht wurden, wogegen aber die ertheilten gedruckten Quittungen schon genug Sicherheit gewährten. Durch das gedachte Verbot geschah, daß der größte Theil der in den oberwähnten Herzogthümern liegenden Hochstiftslehen schon seit längeren Jahren nicht mehr recognoscirt wurde. Der Schaden, welchen das Hochstift bisher dadurch erlitt, war sehr wichtig. Der mit jedem Tage ungewisser werdende Lehenbesitz, und die hieraus entstandene täglich sich vermehrende Verwirrung verdienten gewiß auch die möglichste Beherzigung, besonders da die Behelfe, welche für das Hochstift stritten, nicht leicht verwerflich waren, und der Rentkammer einen gerechten Gewinn verschafften.

V. Umänderungen gemeiner Kanzley- Mann- und Zinslehen sind nichts seltenes. Ein besonderes Regulativ, welches der hochfürstl. Regierung, dem Lehenhofe, und der Hofkammer ertheilt war, gab hierüber Ziel und Maaß. Das Wesentliche desselben bestand darin:

Kein Mannlehen, welches den Werth von 600 fl. überstieg, durfte ohne Einwilligung des Domkapitels in Zinslehen verwandelt werden. Eben so hatte die Umänderung eines dergleichen Lehen auch von geringerem Werthe nicht statt, wenn es nach Ableben des jetzigen Besitzers dem Fürstenthume heimfiel. Jedoch war dem Lehenmanne in ei-

nem solchen Falle freygestellt, dasselbe noch bey seinen Lebzeiten in die Hände des Lehenherrn zurückzugeben, von welchem es sodann ihm als Zinslehen aus Gnade verliehen wurde, mit der Verbindlichkeit, daß er den nach Aussage zweyer unpartheyischer Schätzer sich ergebenden Lehenwerth baar bezahlen, auf jedem 100 fl. fränk. von diesem Werthe einen jährlichen Zins mit 36 kr. übernehmen mußte, und der auf dem Lehen haftende Todenfall wie der darauf hergebrachte Handlohn ganz beybehalten wurde. War hingegen der Lehenmann mit mehreren oder wenigeren männlichen Lehenserben oder Mitbelehnten versehen, so hatte die Lehen-Umänderung, wenn es an der Einwilligung der Letztern nicht fehlte, ohne allen Anstand Platz. Das Mannlehen wurde von 2 verpflichteten und wohlerfahrnen redlichen Schätzmännern und zwar von jedem besonders, gleichsam als wäre es ein gemeines Erbzinslehen, eingeschätzt, der 4te Theil aber des sich hieraus ergebenden Werths abgerechnet, und der Rest als der wahre Mannlehenwerth betrachtet. War der Lehenmann nur mit einem männlichen Erben versehen, so wurde der 4te Theil des Lehenwerths — im Falle mehrerer männliche Erben oder Mitbelehnten aber, der 5te Theil des Lehenwerths als Abtragsgeld für die Lehenherrschaft bestimmt, und der Lehenmann mußte nebst baarer Zahlung dieses Abtragsgeld einen jährlichen Erbzins zu 36 kr. fr. von 100 fl. fr. Lehenwerth auf das Lehen übernehmen. Nebstdem wurde der darauf schon haftende Todenfall u. herkömmliche Handlohn auch für die Zukunft beybehalten.

Diese Vorschriften machten die Regel aus. Eine Ausnahme trat bey den Lehen der Bürger in Vilseck ein, so ferne jene in der eigentlichen dortigen Stadtmarkung lagen. Da diese Lehen vermöge Privilegiums auch auf Weiber und Töchter gebracht werden konnten, so hatte bey denselben der Nachlaß des vierten Theils vom Abtragsgelde und Erbzinse statt.

Uebrigens können die wahren Mann- und Töchterlehen eben so wenig als die Fideicommisse zu der im Bgischen gebräuchlichen Gütergemeinschaft der Eheleute gezogen werden. Denn die Erbfolge gründet sich hier auf die Abstammung vom ersten Erwerber, zu dessen Abkömmlingen der andere Ehegatte als eine ganz fremde Person keineswegs gerechnet werden kann. Eben deßwegen sind sie auch kein Gegenstand der Grundtheilung oder des Konkurses.

# Baugegenstände, welche aus der allgemeinen Stadtcassa Bambergs zu unterhalten seyn sollen.

---

Das öftere Entschöpfen unserer Stadtcassa in früheren Zeiten bot uns Einwohnern sehr oft den reichhaltigsten Stoff zur gesellschaftlichen Unterhaltung dar. Mehrere fällten bey verschiedenen Gelegenheiten aus Mangel an Sachkenntniß unrichtige Urtheile. Ich glaube daher mich des Tadels um so mehr zu überheben, daß ich sie mit einigen Gegenständen bekannt mache, welche auf die jährliche Verwendung eines Theils unserer städtischen Abgaben — folglich auf die Entschöpfung der Stadtkassa selbst den wesentlichsten Einfluß haben, je weniger bisher noch dieses Detail zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden war.

Ich beginne mit den der gemeinen Stadt gehörigen a) Gebäuden, schreite zu den b) Brücken- und Stegen, c) Strassen und Fuhrwegen, d) Dämmen und Ufermauern, e) Wassergräben, Schleussen und Kanälen, und schließe endlich f) mit den Brunnen und andern Wasserbehältnissen, für deren Unterhaltung und Verschönerung erst seit wenigen Jahren eine allgemeine Abgabe aller Familien bestimmt wurde.



Bayerische Staatsbibliothek München

A. District I. Gemeine Stadt-Gebäude.
Munizipalitätsgebäude (sonst Rathhaus genannt) mit der Diener-Wohnung (1) (1467 wurde es mitten im Wasser errichtet, 1744. erneuert, mit al fresco Gemälden v. J. Anwander geziert, und 1754 — 56 die 2 Facaden des Thurmes erbaut) — fünf Läden auf der obern Brücke für Fläschner, Gürtler, Drechsler rc. 584. b u. III. 1644. b. — Fleisch- und Kuttlersbänke im Lebergäßchen am Waag- und Mauthamte (567) — vorderes nnd hinteres Hochzeithaus (404 und 557 an das k. Hallamt verpachtet) — Kranich (397 b) (gebaut 1456 u. 1795) — Burgershof (491 u. 2) — oberer Stock der Hauptwache, welche 1774 vom Fürstb. Adam Friedrich gebaut wurde (254) — gegenübet stehendes Gebäude errichtet unter F. B. Friedr. Karl 1736 mit einem Garten und Thorbogen (297) — Altmachers-Läden am Eingange der Klebersgasse (296. b) — Garküche in 2 Abtheilungen mit Nebengebäuden (229) — Marktdieners- und Hebammenwohnung (199 — 201) — Meßbutikenstadel (199 — 201) — Häfnersläden in dieser Garküchen-Gasse (261. a) — Altane auf dem inneren Markte (1726 unter Lothar Franz gebaut,) unter welcher sich 9 Läden befinden (169 b) — Rettungsanstalt Nro. II und Wachthäuschen auf dem Zwinger (80 c) — Rettungshaus N. I. auf dem Graben (319.) — Wohnung und Fischgrube des Ueberfahrers rc. (352.) — (das zwischen Nro. 352 u. 328 b. befindliche Fischerthor wurde 1814 weggerissen). Das Wachhäuschen in der Fischerey (328 b.) wurde vor 4 Jahren an Ant. Christ. Schiffbauer ver-

Bayerische Staatsbibliothek München

kauft: ebenso 350. 351. Auch der bisherige Strafort (Lochhaus 194) ist durch die Errichtung der nöthigsten Gefängnisse im Stadtgerichts- und Polizeygebäude entbehrlich geworden, durch dessen Käufer Samuel Nathan Walther in eine geschmackvolle Wohnung umgeschaffen, und an Moritz Eger verkauft worden.

Distr. II. Wohnung des Nachrichters (Brunner) auf dem Meß- Ochsenmarkte (1129.). Das Wachhäuschen in der Wunderburg (704.) wurde gleichfalls vor 3 Jahren an den Zimmergesellen Sim. Laßkorn verkauft.

Distr. III. Kaulberger-Thor mit der Wohnung des Zöllners (1266.)

Distr. IV. Sandthor (2010.) — Oberes Jakobsthorhaus (1814 verkauft) (1862. a.) Wachhausthor (1965, b.) — Wohnung des Nachtwächters daselbst (1965. a.)

B. Brücken- und Stege. Fünf Hauptbrücken, als: Schleifersbrücke (60) — Nonnenbrücke (56) (1655 wurden die beyden Grundmauern der Auffahrten neu gebaut, ebenso die Mauer am Zwingerthürlein, 1809 riß sie das Wasser weg, u. 1809 u. 10 wurde sie in der jetzigen Gestalt mit einem Joche u. 2 Pfeilern aus den Steinen des Langgasser Thores wieder hergestellt). Salzlecken (148) und gleich folgender langer Steg im I. Distr., endlich die Brücke an der Ufermauer beym ehemaligen Pfeufersthore dicht am englischen Garten der Frau Hof-Apothekerin Frey (1785).

Zehn kleine Brücken von Steinen als: eine vom Gumboldsbrunnen od. Fischerhofe bis zur rothen

Marter — einer in der Siechengasse an der Gundelsheimer Strasse — drey in den Umgebungen der St. Gangolfs- und Wunderburgkirchen — eine im Stephansberger Seelgäßchen — eine auf dem Kaulberge beym Krenzershofe — drey bey St. Jakob, in der Sutten und bey der ehemaligen Maternkirche. —

21 kl. Brücken von Holz, als: eine beym Pfeufersthore am Anger des Leinweges, worüber die Schiffzugpferde gehen, acht im Siechengäßner Flure, zwey bey St. Gangolph und der Wunderburg — sechs auf dem Kaulberge und in dessen Flure, vier bey St. Jakob, in der Sutten und bey der Matern.

25 sogenannte Angehstege, als: sechs in und außer der innern Stadt — sechs in der Siechengasse und dessen Flure — zehn bey St. Gangolph und Wunderburg am Holzanger, im Zöllners- und Kautlersgäßchen, zwey im Egelsee, am Häuslein Ringsherum (801.), am h. Grabe, Koppenhofe (670), und Ehrlichsgäschen, endlich noch drey auf dem Kaulberge unter und ober dem Krenzershofe und in der Croatengasse. (Die beyden Angehstege zur Ueberfahrt am ehem. Fischerthore und am hintern Zuchthause sind nicht zu vergessen.)

25 Strassen- und Fuhrwege an und außer der Stadt, als: vier Fuhrwege a) in der Siechengasse nach Gundelsheim, b) am h. Grabe c) die Lichtenhaid und d) der Ehrlichsweg.

Vier bey St. Gangolph u. in der Wunderburg, als: a) der Holzanger in der Richtung zur ehem. Annen-

kapelle am Hauptsmoore. b) der Egelsee, (N. 619.) c) die Mittelgasse, d) Seelgasse.

Fünf bey St. Stephan, als: a) die Paradies- b) Gemeind- c) Mahlers- d) Kösiners- und e) Seelgasse.

Fünf auf dem Kaulberge, als: a) nach Unteraurach b) Weizendorf c) Wildensorg d) Schadloß e) Bug.

Sechs bey St. Jakob, in der Sutte und bey der Matern ꝛc., als; a) Hadergasse b) Storchsgasse mit dem Pöppelgäßchen c) Mayenbrunnen d) von St. Jakob nach der Wildensorg e) in die Sutte und f) nach der ehem. Matern.

Endlich noch eine Strasse vom Klettenwirthshause bis zur rothen Marter bey Gaustadt — (eine Strasse auf den Schiffbauplatz zu und eine durch den ehem. Geyerswörthsgarten. (?)

D. Zwölf Wasserdämme und Ufermauern, als: a) im Mühlwörthe von der Walkmühle bis zum Heinrich Kayserischen Hause. D. I. 73. b) Im alten Graben am Wasser zwischen der Sondingerschen Gartenmauer und dem Bierbrauer Schmidtschen Felsenkeller der Walkmühle gegenüber. c) Vom Rabensteine rechts und links bis zum Postmeister Kegelschen Hause, 255. an der Promenade mit dem seitwärts gelegenen Spielplatz- oder Bleichanger. d) Beyde Ufermauern in fünf Abtheilungen an der großen Bogenbrücke — Seesbrücke genannt, welche Ufermauern erst nach der Wasserfluth vom J. 1784 mit einem ausserordentlichen Zeit- und Kostenaufwande

vom Fürstb. **Franz Ludwig v. Erthal** errichtet wurden. e) Der Wasserdamm hinter der ehemaligen Schwankschen Tobaksfabrik D. IV. 1724. bis zum Garten des Krankenspitals 1725. f) Der Wasserdamm und die Ufermauer vom Baustadel bis zum Jungfers-Brunnen an der Gaustadter Strasse. g) Die Ufermauer von der untern Brücke bis zum Schlachthause D. I. 397. a. hinter dem Kraniche 397. b. h) Die Uferbrüstung in d. Weide, so weit der Pflastersteingarten reicht, mit Einschluß des vermarkten Schiffbauangers fast bis zur Winterungsbrücke der Schiffer. i) Die Wasserdämme hinter dem Schießhause, I. 146. a. und vom langen Stege bis zu jenem Feldwege daselbst, welcher sich nach der Wunderburg zieht. Eben so auf dem Wunderburger Anger. k) Ein Wasserdamm auf dem Ochsenmarkte bey der Wohnung (1129) des Nachrichters (Brunner) in der Siechengasse.

E. **Wassergräben — Schleussen — und Kanäle.**

32 Wassergräben umgränzen die Stadt und ergießen sich in die großen Kanäle. Deren sind:
Acht im Siechengässer Flure, als: a) Der Zollnersgraben lauft durch den Gundelsheimer Weg und hinter der Wohnung des Nachrichters in die Regnitz. — Eben so b) der Ehrlichs- c) Gundelsheimer- d) Zwinger- e) Unmernts- f) Seeböfleins- g) Oertles- h) Gänsgraben.

**Fünf im Bezirke von St. Gangolph und der Wunderburg**, als: a) der Hauptgraben vom Haupts-

mohre bis zur Beuntwiese, welcher sich beym langen Steege in die Regnitz ergießt, und zugleich zur Bewässerung der Beuntwiese dient. b) Drey am Holzanger c) im Beuntgäßchen von der Spitalwiese bis zur Strasse am Gangolpher Thore, d) in der Wunderburg beym Felde Mich. Friedr. Wagners.

Zwölf auf dem Kaulberge und in dessen Flure.

Zwey auf dem Stephansberge nämlich im alten Graben und in der Seelgasse.

Fünf bey St. Jakob, in der Sutte und gegen die Matern, wovon die im heiligen Loche — Teufelsgraben und bey St. Jakob die vorzüglichsten sind.

Eigentliche Schleussen zählen wir in unserer Stadt nur vier, nämlich zwey beym Einfluß des Kanals hinter dem Trudengarten auf der Promenade, eine am Ausflusse des neuen Kanals in der Weide neben dem Schiffbauanger, u. eine am Einflusse der Leitung des Regnitzwassers in den Stadtkanal am Schauerischen Garten.

Desto auffallender ist die Zahl der Kanäle, deren wir 8 Haupt- und 56 Nebenkanäle zählen. Die Hauptkanäle verursachen der Stadtkassa viele stehende Auslagen, und erfordern folglich auch die stäte Aufmerksamkeit des Munizipalraths.

Ich erwähne ihrer im Einzelnen vorzüglich deßwegen, weil die Kanäle a. b. c. noch die ursprüngliche Begränzung der alten Stadt Bamberg durch Stadtgräben, deren Stellen sie jetzt vertreten, bezeichnen. — Vom Mühlwöhrte an wird durch hölzerne Rinnen in den Kanal neben

vom Fürstb. Franz Ludwig v. Erthal errichtet wurden. e) Der Wasserdamm hinter der ehemaligen Schwankschen Tobaksfabrik D. IV. 1724. bis zum Garten des Krankenspitals 1725. f) Der Wasserdamm und die Ufermauer vom Baustadel bis zum Jungfers-Brunnen an der Gaustadter Strasse. g) Die Ufermauer von der untern Brücke bis zum Schlachthause D. I. 397. a. hinter dem Kraniche 397. b. h) Die Uferbrüstung in d. Weide, so weit der Pflastersteingarten reicht, mit Einschluß des vermarkten Schiffbauangers fast bis zur Winterungsbrücke der Schiffer. i) Die Wasserdämme hinter dem Schießhause, I. 146. a. und vom langen Stege bis zu jenem Feldwege daselbst, welcher sich nach der Wunderburg zieht. Eben so auf dem Wunderburger Anger. k) Ein Wasserdamm auf dem Ochsenmarkte bey der Wohnung (1129) des Nachrichters (Brunner) in der Siechengasse.

E. Wassergräben — Schleussen — und Kanäle.

32 Wassergräben umgränzen die Stadt und ergießen sich in die großen Kanäle. Deren sind:
Acht im Siechengässer Flure, als: a) Der Zollnersgraben lauft durch den Gundelsheimer Weg und hinter der Wohnung des Nachrichters in die Regnitz. — Eben so b) der Ehrlichs- c) Gundelsheimer- d) Zwinger- e) Aments- f) Seehöfleins- g) Oertles- h) Gänsgraben.

Fünf im Bezirke von St. Gangolph und der Wunderburg, als: a) der Hauptgraben vom Haupts-

moore bis zur Beuntwiese, welcher sich beym langen Steege in die Regnitz ergießt, und zugleich zur Bewässerung der Beuntwiese dient. b) Drey am Holzanger c) im Beuntgäßchen von der Spitalwiese bis zur Strasse am Gangolpher Thore, d) in der Wunderburg beym Felde Mich. Friedr. Wagners.

Zwölf auf dem Kaulberge und in dessen Flure.

Zwey auf dem Stephansberge nämlich im alten Graben und in der Seelgasse.

Fünf bey St. Jakob, in der Sutte und gegen die Matern, wovon die im heiligen Loche — Teufelsgraben und bey St. Jakob die vorzüglichsten sind.

Eigentliche Schleussen zählen wir in unserer Stadt nur vier, nämlich zwey beym Einfluß des Kanals hinter dem Trudengarten auf der Promenade, eine am Ausflusse des neuen Kanals in der Weide neben dem Schiffbauanger, u. eine am Einflusse der Leitung des Regnitzwassers in den Stadtkanal am Schauerischen Garten.

Desto auffallender ist die Zahl der Kanäle, deren wir 8 Haupt- und 56 Nebenkanäle zählen. Die Hauptkanäle verursachen der Stadtkassa viele stehende Auslagen, und erfordern folglich auch die stäte Aufmerksamkeit des Munizipalraths.

Ich erwähne ihrer im Einzelnen vorzüglich deßwegen, weil die Kanäle a. b. c. noch die ursprüngliche Begränzung der alten Stadt Bamberg durch Stadtgräben, deren Stellen sie jetzt vertreten, bezeichnen. — Vom Mühlwöhrte an wird durch hölzerne Rinnen in den Kanal neben

den Nonnengrabengärten Regnitzwasser hergeleitet, welches sich in die Kanäle a. b. und c. ergießt, um das Wasser derselben in gehöriger Bewegung zu erhalten.

a) Der erste gewölbte Kanal ist 6 Schuhe hoch, zieht sich am Garten bey der alten Kaserne I. 146. über deren Hof durch das Stall- und Abtritts-Gebäude hinter dem Garten des Oberaufschlägers Rost 91., wo sich auch ein Einlauf an der Strasse bildet, durchlauft die anstoßenden Gärten und den Hof des ehem. Hofschreiners Bauer, neben dessen Wohnung 104. an der Strasse wieder 2 Einläufe sichtbar sind, und ergießt sich endlich außer dem Garten des ehem. Tuchfabrikanten Ulrich Dannhauser — jetzt Stadtrathswittwe Ferer 30 in den Geyerswörtharm der Regnitz.

Mit diesem steht in Verbindung vom Kaserngarten an b) der zweyte ebenfalls gewölbte und 6 Schuhe hohe Kanal, welcher am Austritte der Langgasse vorbeyläuft, woselbst auf der Seite des Genglerischen Hauses 149. sowohl als der alten Kaserne 146. zwey Einläufe sich bilden, und zugleich ein Zwergkanal unter der breiten Fuhrstrasse in das schwarze Wasser sich ergießt. Der Hauptkanal lauft — zweckwidrig offen — längs der Gartenmauer des Metzger Gengler und Dr. Marcus, wo ein unterirdischer Zwergkanal in das schwarze Wasser bis zum Eingange der Promenade hin, daselbst befinden sich 2 Schleussen, bey deren Rechter der Kanal c. anfängt, durch die links aber dieser Kanal seinen Weg unter dem sogenannten Truden- jetzt Paulinos - Garten fortsetzt, an

dessen Ausgange dem Sattler Hummelschen Hause 193. gegenüber ein Einlauf statt findet. Von hier zieht er sich gegen die Garküche, wo 2 Einläufe sind, unter der Strasse hinter dem Faktor Heßleinschen Gebäude 555. durch den hintern Theil des ehem. Universitätshauses, woselbst ein Einlauf mit einer großen Eingangsthür angebracht ist, über den Saumarkt unter der Deuerlingschen Chaisenfabrik 436., an deren Eck eben so als an der Wohnung des ehem. Fürstb. Hofkriegsraths Heunisch 432. und am hintern Seitenbaue des Burgerhofs Einläufe statt finden, mit einer großen Oeffnung durch den Rohrbach-Hanauerischen Garten und Bau 410., unter dem Fischmarkte neben dem Bauernwirthshause 390. vorbey, übernimmt daselbst noch einen Einlauf und alle Kanäle aus der Fischgasse, durchlauft das Schlachthaus 397., und ergießt sich endlich hinter diesem in die Regnitz.

c) Der dritte gleichfalls gewölbte und 6 Schuhe hohe Kanal eröffnet sich am Eingange des Trudengartens gegen die Promenade, zieht sich unter dieser neben den Gartenmauern fort, hat 3 Oeffnungen *) zum Einsteigen, übernimmt 2 Einläufe am Wagner Hümmerschen Hause 256., lauft unter der Hauptwache 254. und dem gegenüber ste-

*) Noch 2 mit Quadern bedeckte Oeffnungen finden sich in einem Winkel von 46 Schuhen dem Wagners Hause gegenüber — und von 28 Schuhen am Kratzerischen Sommerhause.

henden städtischen Gebäude 297. in- und unter alle theils neuangelegte Gärten des ehem. Weidengrabens, mit noch 4 Oeffnungen zum Einsteigen, übernimmt alle Hauska- näle, und endigt sich am Steingarten mittels einer Schleus- se in die Regnitz. Zu bemerken ist, daß der ganze Kanal in den neuangelegten Grabengärten vom Zwinger bis zur alten Kaserne 1806/7 und vom Burgermeister Mayerischen Garten bis zum Schiffbauanger am Fischerthore erst unter der churf. baierischen Regierung 1804 aus den Steinen der alten St. Martinskirche gebaut wurde.

d) Der vierte Kanal übernimmt die Gewässer des Thales zwischen dem Stephans- und Kaulberge, lauft durch die Hölle in die Eisgrube, zieht sich durch die Woh- nung des Kön. Secretärs Müller 1453, und bekommt noch einen Einlauf am Pfarrhause 1452. daselbst. Mit diesem Kanale verbindet sich noch

e) Der fünfte, welcher vom Kaulberger Gewässer er- füllt hinter d. Wohnung des Pfarrdieners 1451 durch d. ehe- maligen Kirchhof neben der Stiege in den vorigen Kanal (d) lauft, mit diesem durch die Eisgrube sich fortzieht, am Mulzerschen Hause 1464. einen Einlauf übernimmt, und durch die Judengasse und das Blümleinswirthshaus 1617, woselbst ein Einfluß und Eintritt angebracht ist, durch das Sonnenplätzchen nach der Uebernahme eines großen Einlaufes zwischen der Franziskaner Hofmauer und dem Scheuringischen Hause 1613. am Ende dieser Feuer- gasse in die Regnitz sich ergießt.

f) Der sechste Kanal beginnt am Jakobiter Thore, nimmt das wilde Gewässer dieser Strasse auf, zieht sich hinter der St. Jakobskirche gegen den v. Lorberschen und Schiererschen Garten, erfüllt sich noch durch das Gewässer des Teufelsgrabens, zieht sich durch die Sutte und den Zimmerplatz Madlers 1941, übernimmt die kleinen Kanäle der Sutte und Matern, lauft am Sattler Lunzischen Hause beym Brücklein vorbey, und ergießt sich in den Garten des verstorbenen Generalvikars und Domprobsts B. v. Hutten. Damit verbindet sich noch

g) jener Kanal, welcher das wilde Gewässer vom h. Loche und dem ganzen Altenburger Berge aufnimmt, zwischen den Strüpfischen Feldern unter der Karmeliten-Mauer vorbenfließt, am Hopfischen Hause 1915. unter einem Brückchen über die Suttenstrasse lauft, das Knöckleins-Wasser empfängt, unter dem Kabinetschreiner Kleinischen Garten im v. Huttenschen Bezirke sich mit dem vorigen Kanale vereinigt, und bis zur Tabaksfabr. offen fortläuft. Von hier zieht sich dieser Hauptkanal durch den Dompfarrengarten die Tabaksfabr. 1983. den Bach, dann durch d. hintern Theil des v. Guttenbergischen Hofs 2000., übernimmt daselbst den gedeckten Seitenkanal des ehem. Kapitelhauses, lauft neben dem Vicar Hannbaumischen Hause 2003., woselbst ein Einfluß ist, hinter dem Dr. Schlebleinischen Hause 1216., wo sich ein Eingang befindet, durch die Schuster Jagemannische Wohnung 1201. unter der Strasse weg, übernimmt am Ecke des Taucherwirthshauses 1202. alle wilde Gewässer des ganzen Kaulberges, durch-

schneidet die Theresiengasse, empfängt dessen Brunnenwasser, und ergießt sich — nach einem Einflusse an der untern Waizmühle — unter der Geyerswörthbrücke in die Regnitz.

h) Der achte offene Kanal bildet sich in der Storchsgasse durch das wildes Wasser derselben, des Rothenbergs, Michelsbergs ec., lauft hinter den Gärten zwischen den Saarhof = Merzischen Hause heraus in den gewölbten Hauptkanal am v. Kargschen Hause (1777), zieht sich durch das Haus 1786 und den Garten der Unzeilbaren, windet sich durch den Felseckerschen Garten 1775, übernimmt am Ecke der neuen Heuscheune 2008. und am eisernen Thore fünf Einflüsse der Hader = unb Ludwigsstrasse, des Gartens und des einen Theils der Dächer der herzogl. Residenz, tiefer unten am Sandthore, und in der Länge des hinteren Zuchthauses, und ergießt sich endlich in die Regnitz.

Noch giebt es 56 kleinere Kanäle der Stadt, welche sich entweder in den benachbarten Arm der Regnitz unmittelbar ergießen oder mit einem der 8 Hauptkanäle vereinigt werden, und eben deßwegen keiner detaillirten Beschreibung bedürfen.

(Diese ganze Beschreibung gründet sich auf die musterhafte topographische Karte von Bamberg, welche der berühmte Prof. Joh. Roppelt mit beyspielloser Mühe, Zeit, und Kostenaufwande entworfen hat; sie giebt die schönste Belehrung über den unterirdischen Lauf der Kanäle u. s. w.)

F. Oeffentliche Brunnen und andere Wasserbehältnisse sind in den neuern Zeiten einer desto größeren Aufmerksamkeit gewürdigt worden, je öfter man die traurige Erfahrung gewonnen hat, daß Hauseigenthümer — zur Beseitigung eines Kostenaufwandes für deren Unterhaltung oder zur Vermeidung hartnäckiger Streite mit Nachbarn — ihre Brunnen *) verschütteten, und dadurch den Wassermangel bey Feuersbrünsten beförderten. Auch wurden alle Hauseigenthümer und Miethsleute seit wenigen Jahren verpflichtet, ein bestimmtes Brunnengeld zu deren allgemeiner Unterhaltung zu entrichten. Es möchte daher nicht uninteressant seyn, zur Beurtheilung der Gerechtigkeit dieser neuen Abgabe einige Details darüber zu vernehmen.

Man zählt überhaupt 61 öffentliche Brunnen der Stadt und zwar 19 im I. Districte — 7 im II. — 16 im III. — 16 im IV. und 13 Wasserbehältnisse in allen Districten. Die des I. sind folgende:

1. Der vorzüglichste aber auch nur im Distr. I. der einzige Springbrunnen ist d. sogenannte Gabelmann, Neptun — auch Friedrichsbrunnen auf dem in-

---

*) Möchte doch ein Menschenfreund eine genaue Untersuchung der noch verborgenen unbenutzten Hausbrunnen vornehmen, und auf deren schleunigste Wiederherstellung dringen, worin ihn die k. Polizeydirektion bestens unterstützen wird.

neren Markte der Waage gegenüber am Eingange der Keßlersgasse, welcher seine jetzige Gestalt unter dem Churf. und Fürstb. Lothar Franz von Schönborn 1698 erhielt. Er entspringt aus dem Berge der Friedrichsfelder dem Eingange des obern Mühlwörthwaldes gegenüber, sammelt sich nicht weit vom Entstehungsorte in einem besondern Behältnisse 1697. gebaut, zieht sich in bleiernen Röhren durch die Regnitz in eine viereckigte gemauerte Brunnenöffnung am Wege, lauft am Steinwörthlein unter dem zweyten künstlichen Wasserfalle nächst dem Tempel in den untern Mühlwörth — quer durch den Ahl od. Altgraben über die ehemalige Nonnenwiese — längs der Schießhausmauer vorüber, theilt dem Röhrenbrunnen in der alten Kaserne das nöthige Wasser mit, *) windet sich durch die lange Gasse auf den äussern Markt an seinen Bestimmungsort, springt daselbst über 12 Schuhe ober der Erde in 4 Zungen, durchschneidet zugleich den Markt, die Fisch- und Kapuzinergasse, ergießt sich zum Theile im Kloster, zum Theile im langen Weidengraben hinter dem Hause des Mahlers Mattenheimer. Diesem Brunnen steht an Wasserfülle beynahe zur Seite 2) der ehemal. viereimerige — jetzt goldene Brunnen auf dem Obstmarkte — dann folgt 3) der Pumpbrunnen auf dem Gemeindplatz im Zin-

*) Auf diesem zeigt sich Mars in Lebensgröße, zu seinen beyden Seiten Löwen, der eine als Schildhalter des Wappens des Churf. Lothar Fr. v. Schönborn.

kenwörthe 4) im Generalsgäschen, 5) ein Ziehbrunnen hinter der alten Kaserne am Lazaret 6) nächst dem ehem. Lochhause vor N. 192. 7. am Eingange der Keßlersgasse neben dem Neptun, 8. im Rosengäßchen, 9. in der Klebersgasse vor 271. 10. in der Weide nächst der großen Linde vor 338. 9. 11. in der Fischerey hinter 379. 12. nächst der Kapuzinerkirche 376. 13. im Hochzeithause 404. 14. im vordern Fischersgäßchen vor 407. 15. ein Pumpbrunnen in der Edelsgasse bey 303. 16. in der Frauengasse vor 474. 17. in der Fleischgasse am Hause des Tobaksfabrikanten Groß, 554. 18. in der Au, 526. 19. im Burgershofe 492.

Im II. Districte zählt man 1) einen Pumpbrunnen in der Form einer Pyramide in der Mitte des Steinwegs vor 1009 od. 1110. 2), einen Ziehbrunnen im obern Steinwege vor 600. 3. im Hundshühle, 778. 4) in der Mittelgasse, 977. 5) im untern Steinwege nächst des weißen Lamms, 1030. 6. in der Siechengasse, 1053. und 7. endlich nächst des grünen Baums 1105. Nebstdem besitzen noch alle Gastwirthe, Bierbrauer, Bäcker, Metzger und andere große Gewerbsleute ihre eigenen Pumpbrunnen und die meisten Gärtner besondere Schöpfbrunnen.

Der III. District zeichnet sich durch mehrere Formen von Brunnen als seine Vorgänger aus. Man findet nämlich 1) einen Röhrbrunnen (Lobetsbrunnen erbaut 1580. — erneuert 1673. v. Fürstb. Phil. Valentin) vor dem Polizeygebäude, 2) in der Lügbank am Taucherwirthshause, 3) einen Pumpbrunnen an der obern Brücke nächst dem Kaufmann Eberleinischen Hause 1159.

4. am Katzenberglein vor 1172. 5. am untern Kaulberge an dem Schlosser Lindnerischen Hause, 1221. 6. im untern Stephansberge am Hause 1564 im Jahre 1778 von Stein so hergestellt, 7. einen Ziehbrunnen auf dem Karmeliten-Platze, 8. außer dem obern Kaulberger Thore, 9. vor dem Hirschenwirthshause auf dem Kaulberge 1733. neugebaut, 10. in der Hölle. 11. in der Judengasse 1476. 12. zwey auf dem obern Stephansberge vor 1538 und 1529. 13. zwey Röhrbrunnen daselbst neben 1525. und im alten Graben, 1546 u. 7. 14. einen solchen nebst einem Wasserbehältnisse auf dem Karmeliten-Platze und endlich 15. auf dem Kaulberger Fischmarkte einen zwey armigten Röhrbrunnen 1563 gebaut. Die zwey letzteren werden durch eine Wasserleitung über den Kaulberg hereingeführt.

Der IV. District giebt uns zu erkennen 1) einen Rohrbrunnen im untersten Sande dem Entbindungshause 1726. gegenüber, 2) an der Strohscheune 1705. nächst dem Sandthore 2010. 3) unter dem Mayenbrunnen ober dem Klettenwirthshause N. 1728. 1797 gebaut, 4) in d. Mitte der Mayenbrunnengasse, (5) ausser dem Sandthore), 6) beym grünen Hunde 2018. im Sande unter der Ludwigsstrasse, 7) einen Ziehbrunnen in der Sutte 1478 geb., 8) im Bache, 2003. 9) im Sandbade vor 1671. 10) ausser dem Zuchthause, 1703. 11) 1 Pumpbrunnen seit 1811. neben dem ehm. Klöpperstalle, 1714. 12) auf dem Michelsberge, 1827. 13) am Fuße desselben, 1834. 7. 14) hinter der St. Jakobs Kirche 1877. 15) am Storchwirthshause, 1870. daselbst, welcher jedoch dessen Besitzer eigenthümlich zusieht, und

endlich 16) in der Matern an der Mauer des Zimmerplatzes N. 1941. im J. 1723. neu gebaut.

Der Wasserbehältnisse giebt es nur 13, als: 1) D. I. auf dem innern Markte am Neptun, 2) Distr. II. das sogenannte Seelein in der Lausing, 3) Distr. III. auf dem Kaulberge am Karmelitenbrunnen, 4) beym Krenzershofe 1270. 5) am Greifenklau, 1333. 6) in der Kroatengasse, 7) ausser dem Kaulberger Thore, 8) innerhalb desselben, 9) vor dem Schulseminar u. 10) auf dem Fischmarkte, 11) auf dem obern Stephansberge, 12) im alten Graben daselbst, 13) Dist. IV. auf dem Jakobsberge bey dem Nachtwächtershäuschen, 1965 und endlich 14) im Mayenbrunnen.

Alle diese Baugegenstände wurden ehemals vom sogenannten Extrabauamte unterhalten. Dazu bezog der Magistrat von den Einwohnern eine wochentliche Stadtsteuer oder Wochengelder, nebst einem Sechstel und 180 fl. des städtischen Umgeldes nach einem mit dem Bischofe Lambert v. Brunn 1377 abgeschlossenen Vertrage. Im nämlichen Jahre verglich sich derselbe, weil er nach dem damaligen Besitzstande von der Stadt keine Steuer zu erheben berechtigt war, dahin, daß er gegen den Empfang von 1000 fl. fr. Wochengelds dem Magistrate das Recht, die Bürger nach Bedürfniß zu besteuern, ungeschmälert lassen wolle. Die Wochengelder wurden unverändert durch den Magistrat bis in die Mitte des schwedischen Krieges ohne Zwangsmittel erhoben, in welchem sie wegen gänzlicher Verarmung der Stadtbewohner nicht mehr ordentlich ein-

gebracht werden konnten. Nach einiger Zeit hörten dieselben ganz auf, und an ihre Stelle wurde wegen der vermehrten Baukosten überhaupt, wegen der zu errichtenden untern Brücke, und wegen der schwedischen Kriegskontributionen im J. 1639 ein Extrageld auf jedes Pfund Fleisch und auf jede Maaß Bier, jedoch nur in der Stadt und mit Ausschließung des Landes als eine besondere Auflage festgesetzt. Dieses Extrageld wurde nach dem westphäl. Frieden wegen vermehrten Staatausgaben von den Stadtbewohnern mit Ausschließung der Landbewohner auf das Doppelte erhöht, mit denselben alle Stadtbaukosten im Bezirke der alten Stadt sowohl als der ehem. Immunitäten bestritten, und eine eigene Kasse daraus gebildet, deren Verwaltung zuerst den Bürgermeistern und Räthen überlassen, endlich aber zur fürstl. Obereinnahme gezogen wurde, weil man die nur für gemeine Bauten bestimmten Extragelder gegen den möglichen Mißbrauch zu Privatstützen oder Gebäuden sichern wollte.

Bald schuf die Obereinnahme für die Extrageld-Einnahmen und Ausgaben ein Extrabauamt- und Extrabauamtsrechnungen, und erklärte dieses Amt als nur von sich abhängig und als von der Stadtkämmerey getrennt, indem sie nicht nur vom J. 1663 an den vom Fürsten ernannten Extrabaumeister in Pflichten genommen, dessen Rechnungen abgehört und genehmigt, sondern auch alle Staats- und Stadtbaukosten aus jenen Extrageldern bestritten hatte. Die zwischen den J. 1752

— 56 von Quadern erbaute Seesbrücke erschöpfte aber die Extrabauamtskasse so sehr, daß die Obereinnahme ein Anleben von 96,323 fl. kr. zu erheben, zu dessen Wiederbezahlung das bestehende Extrageld *) um 2 Pfennige zu erhöhen, und diese erhöhte Auflage auch auf das platte Land auszudehnen genöthigt wurde. Dadurch nahm die Extrabauamtskassa in wenigen Jahren wieder so zu, daß sie das Anlehen tilgen, und aus ihrem Geldvorrathe 60,000 fl. für die Errichtung der hiesigen Frohnfeste 24,000 für die Verzierungen der Seesbrücke, 12,000 fl. für die Erbauung der Hauptwache, 6000 fl. für die neue Scharfrichterswohnung, 36,000 fl. für das neue Schulgebäude im Burgershof, und 24,000 fl. zum Ankaufe der für die Erweiterung der Kaulberger Strasse nöthigen 7 Privathäuser, zur Erweiterung dieser Strasse selbst und zum Abbrechen einiger Schwibbogen — folglich nur zu Staats- und gemeiner Stadt-Baulasten vorschliessen konnte.

---

*) Vom Baue der Seesbrücke an bis auf die ersten Jahre dieses Jahrhunderts war das Ordinari-Umgeld und der Extrabierpfenning der Stadt an die Bierbrauer um 21, 20, 19000 fl. auf bestimmte Jahre verpachtet — in der neueren Zeit ist bekanntlich dieser Pacht aufgehoben, und die Abgabe beyläufig nicht gar um das 2—3fache erhöht werden. Ehemals zahlte jeder Bierbrauer für ein Gebräu von 25 und 1 halben Eymer nicht mehr als 6 fl. 48 kr. fränk. Vergl. Mayer über Steuern und Abgaben in Bamberg S. 207.

Ungeachtet dieser großen Auslagen hatte die Extrabauamtskassa schon im J. 1770 noch einen Geldvorrath v. 200000 fl. aus den richtig eingegangenen Extrageldern errungen. Daher sah sich der Fürstbischof Adam Friedrich v. Seinsheim 1770 — 79 bewogen, zur Verminderung der Hungersnoth 100000 fl. — zur Verbesserung der Untern- und Seesbrücke, des Langen- und Nonnensteges 12,000 fl. — zur Wiedereinleitung und Schiffbarmachung des 1779 aus dem ordentlichen Bette getretenen Regnitzflusses 13,000 fl., und zur Herstellung der Wasserdurchschnitte bey Bug, Bettstatt, Hirschaid, Neuses und Buckenhofen, zur Wiederanbauung der beschädigten Ufer, des Wasserbaues an der Zitterbrücke bey Dörfles und am Babenberg bey Zapfendorf 96,000 fl. aus jenem Ueberschusse vorzüglich aus dem Grunde verwenden zu lassen, weil die Extrabauamtskassa nur durch die Beyträge seiner Bürger und Unterthanen bestehe, zur Steuerung der allgemeinen Noth und zur Bestreitung der Staats- und allgemeinen Stadtbaulasten bestimmt sey."

Die Ueberschwemmung v. 1784 verheerte bekanntlich einen so großen Theil der Stadt, daß der Geldvorrath des Extrabauamts v. 64,000 fl. zur Entschädigung der Einwohner, zur Erbauung der neuen Ufermauern und hölzernen Fahrbrücke am Steinwege rc. folglich zu Bauten, (welche nach dem allerh. Rescripte v. 19 Dez. 1805 dem Staate obliegen,) bey weitem nicht hinreichte; weßwegen ein auf dem Extrabauamte haftendes Kapital v. 75,000 fl. aufge-

nommen werden mußte. Zu diesem Kapitale wurden 49,000 fl. vom fürstb. Vicariate aus milden Stiftungen nur gegen 3 procentliche Verzinsung vorgeliehen, weil der Betrag zum Besten des gemeinen Wesens verwendet werde, und das Publicum durch die Ueberschwemmung ohnehin schon zu viel gelitten habe. Die Obereinnahme verpfändete speziell in den für dieses und die übrigen Anlehen ausgestellten Urkunden die zu diesem Zweck ursprünglich bestimmten Extragefälle, und stellte sich als den einzigen wahren Schuldner ohne Zuziehung der Stadtkämmerey, welche jene Gefälle nie eingenommen hat, her. Nach der Auflösung der Obereinnahme trat die K. Provinzialhauptkassa in die Stelle derselben, und bezahlte auch deren Schulden, welche für das Extrabauamt erborgt wurden, z. B. 2400 fl. an die Familie Böttinger. Das Extrabauamt war von jeher, und selbst durch die Konstitutionsakte der hiesigen städtischen Behörden ein ausschließend zur Staatsregie gehöriges, von der Stadtkämmerey ganz gesöndertes, Amt; nur zu dessen Behufe und zur Bestreitung der demselben obliegenden Staats- und gemeinen Stadtbaulasten wurden von Bgern Stadt- und Landbewohnern die Wochen- und Extragelder geleistet; der Schluß, wem die Schuldenlast desselben einst zuerkannt werden könnte, ergiebt sich von selbst aus dieser geschichtlichen Darstellung.

# Fortsetzung
# der Beschreibung von Bamberg *).

Eine festgebaute und gut gewölbte Chaussee von Vorchheim über Baiersdorf nach Erlangen kam an die Stelle der einst so lästigen Sandsteppe. Der in der zweyten Ausgabe angerühmte baierische Hof zu Vorchheim läßt in der flüchtigen und reinlichen Bedienung nicht viel zu wünschen übrig. (S. 3 — 6)

Die spanische Schafheerde des Gastwirths Strüpf wanderte aus dem ehem. Füllengarten in das ehem. Holzmagazin am Eingange der Stadt. (S. — 10).

Die Gangolphskirche wurde nach dem guten Geschmacke ihres Verwesers von Innen ausgewiesen, die schönen Gemälde gereinigt, in schönere Rahme gebracht, und an

---

*) Meine Taschenbücher sollten zugleich eine fortlaufende Chronik und Statistik der Stadt Bamberg liefern. Ich folge deßwegen hier der im ersten Taschenbuche von mir beobachteten — von Andern so bitter getadelten — Ordnung, und beziehe mich auf dessen Seitenzahlen in der kurzen Beschreibung der seit 2 Jahren veränderten Gegenstände.

zweckmäßigeren Orten aufgehängt, zwey neue Altäre zu beyden Seiten des Chors aufgestellt, und die übrigen verschönert. (S. 11 — 12).

An der Mauthanstalt im Steinwege wurden 4 Maschinen zum Aufziehen der Eisendeckel angebracht, und 2 der früher aufgestellten 4 Löwen erhielten eine andere Bestimmung. (S. 13).

Das Triumvirat des K. Bibliothekariats hat sich durch den Tod eines Mitglieds in ein Duumvirat verwandelt. Die Fensterzahl des großen Saales beläuft sich nicht auf 24, sondern auf 28. (S. 21 — 24).

Die vorjährige Hoffnung, daß das K. Generalkommissariat von Baireuth nach Bamberg und zwar in das Ernestinische Priesterhaus verlegt werden würde, ist wieder verschwunden. Die veränderten Besitzer der benachbarten Gebäude haben deren Verschönerung ihrem eigenen Interesse angemessen gefunden. (S. 28 — 30).

Die untere Brücke wurde im März 1814 nach 24 jähriger Dauer eingerissen, und eine neue Holzbrücke wird so eben errichtet. Dadurch wird auch der Bücher- und Meubles-Handel Walthers wieder aufleben. (S. 35 — 36).

Die Schützengesellschaft von Bg wurde durch das Beyspiel jener von Lichtenfels im August 1814 angefeuert, einen ähnlichen Versuch im Kleinen wenigstens zu machen. Gedruckte Umlaufschreiben verkündigten noch außer dem fränkischen Merkur den auswärtigen Liebhabern des Scheibenschießens, welche Festlichkeiten hier zu erwarten seyen. Am 20 Aug. d. J. eröffnete sich die Scene, die

Zahl der Theilnehmer wuchs zu einem so hohen Grade, daß 1800 Loose verschossen werden konnten. Natürlich wurden dadurch auch die Geld- und Zinn-Gewinne mehr vervielfältigt und erhöht; auch eine vornehme Stockuhr und ein schönes Pferd waren die Preisgegenstände. Des Mittags war eine Table d' Hotes zu 30 — 40 Gedecken, des Abends Bal paré. Diejenigen Personen, welche sich nicht sowohl wegen des Schießens als aus Neugierde nach den Preisgewinnsten oder wegen der Unterhaltung daselbst einfanden, konnten sich auch außer dem Schießhause in einem von Fichtensträuchen dicht umzäunten Platze zu besondern Abtheilungen an mahagonifärbigen Tischen niederlassen, und mit Erfrischungen sich laben. Gegenüber waren 2 Boutiquen aufgestellt, aus welchen der gewürzreiche Weingeruch und der Bratwürstdampf die Geruchsnerven so reitzte, daß man sich des Verkostens kaum enthalten konnte. In der Mitte des Hintergrundes paradierte ein schönes blauweißes Zelt von Leinwand, welches zur Aufnahme und Bedienung vornehmer Gäste bestimmt war, aus Mangel einer Wache aber auch eine andere Bestimmung erhielt.

Die nach dem Buger Walde angelegte schöne Pappel-Allee wurde leider wiederholt durchBöswichte und unnütze Pflastertreter — vielleicht zur Erleichterung der freyen Ansicht des strafedrohenden Himmels — unterbrochen. Der 10 Schuhe breite Spatziergang zwischen den Bäumen, ist auf den für eine Familie nöthigen Raum angelegt, und mit der Kalchschutt der ehem. Martinskirche

belegt worden. Bald kommen ungezogene Lustreiter einhergesprengt, überreiten die Lustwandelnden, und erregen eine Staubwolke, welche sich in der weiten Gegend verbreitet. Bald verengert ein bequemer Equipagenbesitzer den Weg, und bewirkt eine noch grössere Staubwolke. Es ist zu hoffen, daß diesem Unfuge durch gesetzliche Hinweisung der Reitenden und Fahrenden auf die Strasse zum Keipershofe bald Schranken gesetzt, und das Reiten durch den Mühlwörth selbst ernstlich verboten wird. (39).

Ob die wochentliche Abendmusik im Mühlwörthe den Aufenthalt der Vögel begünstige — ob das am Ausgange des Waldes zu errichtende Erfrischungs-Haus mit einem lebendigen Brunnen den Bedürfnissen und Wünschen des Publikums entsprechen wird — ob die Idee der Vereinigung der Altmühl mit der von Bug herabströmenden Regnitz je ausgeführt werden wird, ist nicht zu bestimmen. (43).

Der Kauerische Tanzsaal im Theatergebäude wurde für die Winterreuben durch den Theatermaler Holdermann im August 1814 sehr geschmackvoll und mit grossem Kostenaufwande der Eigenthümer verschönert. (54).

Durch den Mangel der untern Brücke war der Durchgang auf der obern so verengt worden, daß man öfters der Lebensgefahr Preis gegeben wurde, wenn sich zu viele Reiter und Wagen zusammen drängten. (58).

Die ehemalige Geyerswörthbrücke von Eichenholz wurde wegen ihres Alters niedergerissen, und Pfähle von weichem Holze zum Roste des mit Weiden begränzten S

pfeilers verwendet, auf welchem die Lagerbalken der neuen Brücke ruhen werden. (60).

Der seit der Säcularisation im Priesterhause gewesene Sitz des bischöflichen Vicariats wurde im Frühlinge 1813 in das ehem. Kapitelhaus der Domherrn verlegt. Ebendaselbst befindet sich seit einem Jahre das K. Landbau-bureau, die im Karmelitengebäude einst reponirte Registratur und das Bureau der Lotterie-Anlehens-Loose. Die anstoßende düstere Domkirche wurde seit 1630 das erste Mal wieder von Innen ausgewiesen, ein neuer Tabernakel (statt eines großen Altars) in der Mitte derselben aufgestellt, mehrere Bildnisse an Säulen und Altären, z. B. das des gelehrten Fürstbischofs Leopold v. Bebenburg etc. gereinigt und verschönert. (107).

Mein Wunsch, daß der Thurm auf der Altenburg bald wieder bedachet werden möchte, blieb noch unerfüllt, so nachtheilig auch das Wetter auf die offene Holzstiege wirket. Die bisherige Gestalt des sogenannten Grabes für Adalbert von Babenberg wurde in eine altdeutsche verwandelt. (116).

Das ehem. Karmelitengebäude — bisher der Sitz der vereinigten Schwesterhäuser und reponirten Registratur — wurde durch Kriegsnoth in ein russisches Spital umgeschaffen. Die bisher zum Heu- und Stroh-Magazine für fremde Krieger benutzte Kirche wäre vielleicht sehr zweckmäßig in einen allgemeinen Versammlungsort der Repräsentanten großer Güterbesitzer und des Bauernstandes umzuschaffen. (127).

Am Kaulberger Thore war d. 22 Juny d. J. für die Rückkehr der K. B. Truppen ein schöner Triumphbogen errichtet; den feyerlichen Einzug derselben lieferte schon das wochentliche Unterhaltungsblatt v. Kulmbach N. 23. v. 9. July. (128).

Seit 2 Jahren wurde statt des überfüllten Kaulberberger Kirchhofs neben der Laurenz-Kirche nur jener ober dem Stephansberge zur Aufbewahrung der Leichnahme des III. und IV. Stadt-Distrikts benutzt. Mehrere gefühlvolle Bürgersfamilien ließen ihren verstorbenen Verwandten hier Denkmähler setzen, welche dem Geschmacke der Stifter zur besonderen Ehre gereichen. (321).

Es wäre zu wünschen, daß die Kirchhöfe mit Mauern und Thoren versehen würden, damit die in einer geraden Linie zu setzenden Grabmäler nicht durch muthwillige Kinder, wie leider hier geschehen ist, verstümmelt würden. Daß die hölzernen Kreuze sich wieder zeigen, ist unbegreiflich.

Spuren des ehem. Stephansberger Thores finden sich noch in der angehäuften Schutt, welche den Vorübergehenden besonders bey schlechtem Wetter lästig wird. Die ehem. Porzellänfabrik ist durch den Tod des unternehmenden Ehepaares Schuber untergegangen. Im obern Saale des Gebäudes, wo einst die Angelegenheiten des Stifts St. Stephan von den Kapitularen in Erwägung gezogen, und am grünen Donnerstage jedes Jahres die Füße gewaschen wurden, ist an Sonn- und Feyertagen dieses Som-

mers 1814 die Kehle manches Durstigen unter rauschender Musik befeuchtet worden. (135 — 137).

Nach der Vereinigung der Fürstenthümer Bamberg und Würzburg mit dem baierischen Staate wurde für beyde Bezirke ein gemeinschaftliches Schullehrer-Seminar dahier errichtet. Nach der Trennung Würzburgs fand auch daselbst eine eigene Anstalt ihren Platz: ob jetzt beyde wieder vereinigt werden, ist deßwegen zu bezweifeln. (143).

Die bisher im Steinwege gewesene Poststallmeisterey wird so eben in das nicht ganz zweckmäßige Seuffertsche Kaffeehaus verlegt. Der Garten hinter dem Gasthause zum goldenen Löwen wurde seit 2 Jahren von einer sehr zahlreichen vermischten Gesellschaft Bürger und Honoratioren besucht. Es ist zu hoffen, daß derselbe in künftigen Sommerabenden einer der ersten Versammlungsplätze werden wird, wenn der Unternehmer für flüchtige Bedienung und erfreuliche Eingänge rc. zu sorgen noch ferner sich bemüht. Die Strüpfische Glashütte blieb bisher in fast ununterbrochener Thätigkeit. Der gegenüber liegende Kirchhof wird jedes Jahr mit schöneren Grabmälern bereichert, unter welchen sich die Strüpfischen vorzüglich auszeichnen. (155).

Möchte ein reicher Patriot einen Fond stiften, aus welchem alle Grabmäler anständig unterhalten würden.

Bey dieser Gelegenheit ist zu erwähnen, daß die zu häufigen Sterbfälle während der Nervenfieber-Epidemie 1813 u. 14 das nächtliche Abführen der todten Körper auf

Wagen nothwendig machten. Zur Verewigung des Andenkens an diese möchte Manchem der später angeordnete fast gleichtönende u. die Stimmen der vorbetenden Seelsorger verdumpfende Todtenwagen dienen. Nur ist zu bedauern, daß diese Einrichtung nicht als die günstigste Gelegenheit benutzt wurde, die Leichenzüge zu vereinfachen und weniger kostspielig zu machen. Vielmehr sind die Auslagen der gewöhnlich beybehaltenen 6 — 8 Träger noch durch Flöre der zuweilen gar verdoppelten Pferde ꝛc. vermehrt worden. Auch sollte die einst verbotene Beleuchtung selbst gegen Vorausbezahlung der Strafe eines Reichsthalers für jede Fackel nie erlaubt werden.

Das Freyschießen zu Lichtenfels wurde in diesem Jahre den 25 — 28 July von einer noch grösseren Volksmenge als sonst besucht. Sehr zweckmäßig war die gemeine Wirthschaft von der höheren dießmal ganz getrennt, und die Zahl der Privatzelten vermehrt, unter welchen sich das vom H. Stadtschr. Wagner erbaute durch die geschmackvollste Anlage und Verzierung eben so vor allen übrigen auszeichnete, wie sein neuerrichtetes Wohnhaus in der Mitte der Stadt vor allen übrigen. Der Wirth bot alle Kräfte auf, die ihm zukommenden Gäste nach Möglichkeit zu befriedigen; das ihm Unmögliche konnten nur Unvernünftige verlangen. Den Fremden blieb nichts zu wünschen übrig, als daß auch jeder künftige Vorstand der Gesellschaft die Bedürfnisse für eine Tafel von 100 — 180 Gedecken genau ausforsche, die Geschmackswerkzeuge der Gäste kennen lerne, den Speissaal mit Brettern gegen zu-

fällige Stürme oben bedecken, einen Rauchfang in der Küche veranstalten, und das höchst nachtheilige Betropfen der Kleider durch Unschlitt- statt Wachslichter an den Lüsters ꝛc. beseitigen lasse. Unbegreifliche Ereignisse, wie z. B. der ganz ungewöhnliche Beschluß des Festes am Sonnabende d. 30 Jul. zwischen 5 — 7 Uhr ꝛc. sind für mein Taschenbuch nicht geeignet, so sehr man auch deren Beschreibung von mir als Augen- und Ohrenzeugen darin zu finden wünscht u. fürchtet. (S. 164—108).

---

# Nachtrag
## zum Verzeichnisse der Kupfer- und Gemälde ꝛc.

Meine erste Anzeige dieser Gegenstände im J. 1813 und 14 erregte um so mehr Staunen, je weniger Einwohner selbst wußten, was sie besitzen. In der vollen Ueberzeugung, dem einheimischen und auswärtigen Kunstfreunde einen angenehmen Dienst dadurch erwiesen zu haben, liefere ich hier einen Nachtrag nach der Ordnung der Stadtdistricte und Hausnummern. Zu bedauern ist, daß mehrere frühere Sammlungen durch Todesfälle zerstreut, oder

durch den Kauf der kostbarsten Gemälde aus denselben vom älteren Sohne des Buchhändlers Baumgärtner von Leipzig im Frühlinge 1814 verlustig wurden.

D. I. 4. Schellein 1 kl. Altarblatt v. Christoph Friedr. Schwarz, 1 Holbein, 1 Landschaft v. Dietericy, und viele andere Gemälde von Werth.

46. Fr. v. Guttenberg besitzt eine Sammlung von Gemälden, welche nicht sowohl durch Menge als durch vortreffliche Auswahl die wahren Kenner am beßten befriedigen wird. Merkwürdig ist z. B. 1 Portrait mit einem Pelzmantel, der Hintergrund ist eine Landschaft von Grünewald aus Aschaffenburg, 1 schöne Madonna v. Andrea del Sarto, 1 vorzüglich schönes Stück v. Gerhard Laireſſe, 1 Enthauptung der heil. Katharina von Guercino da Cento, 1 sehr vortreffliches Familiengemälde v. Kupetzky, 1 schönes Pferdstück in einer Landschaft v. Wouvermanns ꝛc. mehrere Hamiltons, und die beßten Seestücke die Christ. Treu je gemacht hat.

75. Dorn hat 1 schönen Kopf v. Largiliere, einige Gesellschaftsstücke v. Breydel ꝛc.

156. Dr. Marcus hat z. B. die Frau v. Rubens, 1 Landschaft v. Dillis ꝛc., gute altdeutsche Gemälde und eine beträchtliche Kupferstichsammlung.

163. P. Leist 1 Höllenbreugel einen Brand vorstellend, 2 kl. Stücke v. Anwander, 1 Lebrün den Tod Cäsars vorst., 1 Altarblatt v. Decker 2 Köpfe, 1 Geburt Christi v. Schalck und mehrere andere.

178. Der Maler Wunder ist aus Baireuth, nicht aus Hamburg.

194. v. Andrian eine schöne Kupferstichsammlung, 1 Gemälde v. Hans Schäufellein, 1 Landschaft v. Albrecht Altdorfer ꝛc.

246. Der sogenannte Tausendkünstler Martin ist gestorben.

254. Dr. Pfeuffer hat Göbhardts Loth und Tobias aus der franz. Schule, 1 Hieronymus v. Spagnoletto, 1 hübschen Bettler v. Nic. Groth, 1 Diana v. Floris, 2 Historienstücke v. van Veen, 1 Venus v. Giordano, 2 Jagdstücke v. Hund, 4 Thierst. v. Brasch, 1 sehr schönen Weibskopf von Strauch, 1 Mannskopf v. Herr. 2 Landschaften van der Ner, 2 andere v. Dann, 2 Blumenstücke v. Mattenheimer, 1 Landschaft v. Breugel, 2 schöne Stücke v. Neureuther.

262. Der Oberstlieut. v. Michel besitzt eine große Sammlung der besten neuesten Karten und Plane, nebst einigen mathematischen Instrumenten, dann eine Bibliothek von 5 bis 600 Bänden der besten und theuersten militärischen Werke. Es wäre zu wünschen, daß manches Regiment sich eine solche Bibliothek zueignen möchte, indem Werke der Art in gewöhnlichen Leihbibliotheken selten zu finden sind.

292. Porzelt 1 Christus am Kreuze, angeblich v. Coreggio.

378. Gr. v. Rotenhan besitzt 1 Hieronymus Spagnoletto, schöne Handzeichnungen und Gouache-Gemälde von der Hand der Gräfin, schöne Portraits v. Schröter ꝛc.

410. Adm. Hanauer hat eine Sammlung sehr schöner Gemälde, welche so eben gereinigt und in schöne Rahme gefaßt wurden.

428. Mehrere gute Stücke zog Baumgärtner für 7000 fl. an sich.

437. Titus am Eingange der Eßlergasse besitzt schöne Gemälde, unter mehreren 1 Konversationsstück v. Palamedes, einige schöne altdeutsche Landschaften, 1 Lucas Cranach, 1 hist. Stück v. Bassano 2c.

439. Die nach Schulen geordnete Sammlung von Holzschnitten und Kupferst. im Aula wurde durch den ehemal. Zeichnungslehrer Geibel und Priem ausgesucht.

584. Kreßmann viele schöne Gemälde.

D. II. 585. Hornthal ein Zimmer voll Gemälde.

600. Kamm 1 Christus am Kreuze wahrscheinlich v. Lucas Cranach, mehrere schöne Gemälde v. Scheubel, viele Gypsmodelle u. Kupferstiche.

906. Wittwe Strenglein hat einen Theil der Limmerischen Gemälde nebst andern.

911. Groß 1 schöne Madonna, die Maria Heimsuchung v. Albr. Dürer aus der Roppeltschen Verlassenschaft. Auch ließ er die einst in der Kirche befindlichen Gemälde von ihrem Schmutze reinigen, ihren Werth hierdurch in ein helleres Licht setzen, sie vom Neuen fassen, und wieder an die Wände heften. — Musinan 1 altdeutsches Gemälde wahrscheinlich aus Albr. Dürers Schule 2c.

1015. Die Spethischen Gemälde wurden verkauft — meistens an Riboudet.

D. III. 1192. Roppelt 1 Hauptgemälde v. Zanetti und mehrere andere von Werth.

Nro. 1212. Riboudet, 1 Sebastian v. Honthorst, 1 Nymphe im Bade v. Sustermanns, 1 sehr schönes Köpfchen v. Dietricy, 1 schöner Porträt-Kopf die Tochter des Malers Siebold vorstellend, und von ihm selbst gemalt, 1 hübsches Konversationsstück v. Palamedes, 1 heilige Familie v. Elsheimer, 2 Landschaften v. Faistenberger, 1 Moses in der Wüste mit Aufrichtung der ehernen Schlange beschäftigt v. Karl Lebrün, 2 sehr schöne Landschaften v. Beich, 1 Skizze v. Ant. Eismanns im Geschmack v. Salvator Rosa, einige vorzügliche Gemälde von Riboudets Schwager Wagner, 1 sehr schönes Architekturstück, eine Kirche vorstellend, v. Peter Neefs, 1 ähnliches Gemälde v. Th. Wyk, 1 geharnischter Mohr, von Albr. Altdorfer, 1 Moses v. Peter v. Cortana, einige Gemälde nach Rembrandt z. B. eine lesende Frau und ein junger männlicher Kopf mit bloßen Haaren, einige Landschaften v. Schütz u. viele andere.

1216. Schlehlein 1 Konversationsstück entweder v. Caravaggio selbst oder von einem seiner Schüler, einige Dürer, einige hübsche Früchtenstücke rc.

1450. P. Düring eine Sammlung von Kupferstichen.

1473. Fr. v. Redwitz, 1 sehr schönen Ruysdal und noch andere Gemälde.

1475. Abt Heinrich Göbhardt 1 Bramer, 1 Breughel, 1 Rottermund ꝛc.

1476. Gotthardt ein Köpfchen v. Rembrandt, einige Landschaften v. Emmegon, das schöne Porträt eines Herzogs v. Braunschweig, mehrere vorzügliche Früchtenstücke v. Wunder, einige Konversationsstücke von einem Schüler Rubens, viele Wasserfarbengemälde von der Dietschischen Familie, ein Mineralien- und kostbares Knochen-Kabinet.

1562. Ehrlich erweitert von Monat zu Monat seine Fabrik von den schönsten musik. Instrumenten, deren Ruf bereits durch ganz Deutschland verbreitet ist. Seine vor 2 Jahren eröffnete Verloosung derselben fand selbst in den entferntesten Gegenden so allgemeine Theilnahme, daß er im Stande ist, zum Schlusse des J. 1814 ein neues Abbonnement zu eröffnen, welches er mit gleicher Redlichkeit durchführen will. (Vergl. m. erstes Taschenbuch S. 136).

1563. Der herzogl. Hofconditor Höltz besitzt mehrere 1000 Gemälde von Bemmel, Asam, Lott, Winter, Rugendas, Wohlgemuth, Brinkmannn, Dürer, Rottenhammer, Joseph Dorn, 3 Roos, Salvator Rosa, L. Cranach, Raph. Mengs, Ermels, Holbein, Trautmann, Dietrich, Schütz, Tischbein, Sandrart, Merian, Ab. Schlicht, Altdorfer, Titian, Poussin, Paul Veronese, van Falens, Basano, Trevisani, Domenichino, Guercino, Caracci, Carl Maratti, Feti (Dominico), Bibiena, Berghem, Tintoretto, Rubens, Sanson, Caf-

telli, van Dyk, Breughel, van Kessel, Verbrüggen, Teniers, Brouwer, van Bloemen, Wouwermann, Schwanefeld, Spranger, Quellimis, van d. Meulen, Bamboccio, de Hem, Dy. Calvart, Backhuisen, Huysmann, F. Bol, Salomon Koning, Carl Vanloo, Diepenbeck, Wilh. Romeyn, van der Werff, Leli, Kneller, Claude Lorrain, Vernet, Stella, Hamilton, Molinaer, Charles le Brun, van der Velde, Züberlein, Ostade, Tornevliet, Flinck, Jordans, Bourgignon, Lubieniezky, Hondekoter, Rysbraeck, Rüll, Montagne, Bronkhorst, Schalken, Fr. Hals, Kellner, Corregio, Pietro Perrugino, Hoeck, Euylenburg, van Veen, Reicharts, Primaticio.

D. IV. 1652. Dr. Ziegler, 1 babylonischer Thurm v. Frank, die 4 Jahreszeiten durch Kindergruppen und Blumen vortrefflich vorgestellt v. Marcus Tuscher 2 Blumenstücke v. Sievers, 1 Kopie v. Dorn nach Terburg, 1 Landschäftchen v. Friedr. Müller vulgo Teufelsmüller, 2 Landschäftchen ven Breughel, 1 Seestück, eine Parthie aus Venedig allerdings vorstellend, 1 Porträt v. Laurenz Strauch, 2 alte Köpfe v. Groot, 2 Landschaften v. Schinnagel, 4 Gemälde v. Brasch, 1 Petruskopf v. Bußjäger, 1 Grablegung Christi, v. Hans v. Achen rc.

2717. Merks ein Münz- Antiken- Naturalien- und Gemälde-Kabinet.

1724. Amtm. Mohr, 1 Skizze v. Rubens, 1 Landschaft v. Molinar, 1 Kopf v. Oeser — 1 Landsch. von Hofmaier — u. M. Schwank mehrere schöne Gemälde.

1839. Dr. Schauer, 1 Raphael.

1874. Die Jakobskirche 4 Evangelisten in der Vorstellung der 4 Temperamente, angeblich v. Albr. Dürer, wovon sich dasselbe in der Nürnberger Gallerie befindet.

1881. Der Maler Ruprecht mehrere Majolica's von Raphael, verschiedene schöne Gemälde von andern Meistern, eine Menge Handzeichnungen theils von ihm selbst theils von andern Meistern, eine große Kupferstichsammlung, eine äußerst schöne, mit den seltensten Originalblättern prangende Mappe von Rembrandt, eine Sammlung, deren Bamberg sich vorher noch nie rühmen konnte.

1877. Bayl 1 Hiob v. Hannibal Caracci, 1 Johannes van Dyk, 1 Madonna v. A. Dürer.

1977. Wächter Gemälde, Kupferstiche, Naturalien ꝛc. in großem Vorrathe und Werthe, zum Tausch- und Verkaufe. Ferner Müller sehr schöne Porträts und 1 altes Crucifix.

1980. Ista 1 schöner alter Weiberkopf v. Dorn, 2 Landschaften von Scholch, einige Jagdstücke von Brasch, das Porträt Sr. Majestät des Königs v. Baiern, u. 1 schlafendes Kind, v. Kreul ꝛc.

2015. D. v. Kerpen viele schöne Kupferstiche.

2097 Fr. v. Stengel eine sehr kostbare Sammlung von antiken Pasten, die einzige in Bg. — ferner außer der

größten nach der Zeitrechnung und nach Schulen geordneten Kupferstichsammlung auch seine und seiner Tochter vortreffliche Handzeichnungen-Sammlung.

2024. v. Theodori eine Sammlung v. Gemälden, Kupferstichen und Handzeichnungen theils von ihm theils von seinem Sohne, welcher letztere Landschaften in Oel mit vielem Geschmacke malt, und an welchem man bey weiterer Ausbildung einen großen Kenner zu hoffen hat. Unter den Gemälden ist 1 Seestück, 1 Konversationsstück v. Palamedes vorzüglich merkwürdig.

---

# Miszellen.

1) Im J. 1538 lebte in der Judengasse am Riegelthore ein prozeßsüchtiger Bierbrauer Namens Pankraz Riegel — 1588 dessen eben so bekannter Enkel Michael Pankraz Riegel. Gegenüber wohnte einst am am nämlichen Thore ein Zöllner, welcher die Wasserzölle zu erheben hatte. Die alte Judengasse erstreckte sich von der sogenannten Judenkapelle Bundles (D. 1622.) bis zum Riegelbüttner oder vielmehr bis zu dem von J. A. J. Börtinger erbauten Sondingerschen Hause am Wasser, und umfaßte folglich auch den untern Stephansberg. Das Riegelthor hat seinen Namen wahrscheinlicher vom an-

stoßenden Bierbrauer erhalten, als dieser von jenem, so wie auch der Geyerswörth von reichen Bürgern gleiches Namens als ehem. Besitzern desselben seine Benennung bekommen hat. Bekanntlich beobachteten die Juden der Vorzeit die mosaischen Gesetze des Waschens weit strenger als in unseren Tagen, weßwegen auch noch viele Jahrzehnte nach ihrer Vertreibung aus der ehem. Judengasse (und aus der ganzen Stadt) fast in jedem Hause derselben Badanstalten zu finden waren, welche in ihrem ersten Zustande erhalten wurden. Noch am 8 Oct. 1725 beschloß der Bürgerrath, daß die große jüdische Brunnenstube an der Maria Judenkapelle künftig wie vorher von den Franziskanern unterhalten werden sollte. (Vergl. Pantheon I. 13, 99 und erstes Taschenb. S. 41 u. 61).

2) Noch häufig wird in Stadt- und Staatsgeschäften der Erbermännischen Güterverwaltung erwähnt. Die Erbermänner schrieben sich mit dem Zusatze auf Biebelheim, wie z. B. Joh. Melchior Christoph Erbermann noch am 13 Jan. 1688 sich unterzeichnete. Sie hatten ihre meisten Güter und Unterthanen zwar zu Mühlendorf und in dessen Umgebung, aber auch viele in der Stadt Bamberg. Am 1 May 1686 wurde ein Bgischer Unterthan und Erbermännischer Lehenmann, Namens Hans Pfeuffer, von andern Bauern meistens Löffelholzischen Lehenleuten und Unterthanen außerordentlich geprügelt. Die darauf erfolgte Untersuchung und Bestrafung geschah in Verbindung von dem Erbermännischen und Löffelholzischen Verwalter zugleich. Schneidawind I. 9. 22. II. Beyl. II.

3) Der Scharfrichter wohnte einst auf dem Graben nahe am englischen Kloster im Bezirke der jetzt neu gebauten 5 niedlichen Häuser. Die von ihm abgestreiften Hunde warf er in den Stadtgraben, und Knochen verschiedener anderer Thiere waren theils daselbst, theils im engen Gäßchen aufgehäuft. Natürlich gab dieß einen widerlichen Anblick und den eckelhaftesten Geruch. Da seine Wohnung schon 1757 den Einsturz drohte, so wurde den 21 Nov. 1765 unter Begünstigung des Fürstb. Adam Friedrich v. Seinsheim zur Beseitigung des Unraths und üblen Geruches aus der Stadt auf dem äussern Meß-Ochsenmarkte der Grundstein zum neuen Gebäude gelegt, dessen Vollendung 4106 fl. 38 3/4 kr. fr. kostete. (S. 115.)

4) Die Domherrn v. Horneck und v. Stadion besaßen im Anfange des vorigen Jahrhunderts am Orte des jetzigen allgemeinen Krankenhauses eine Strecke rohen und unbearbeiteten Bodens. Letzterer kaufte den Antheil des Ersteren im J. 1731 ab, errichtete ein Sommerhaus und einen großen Garten, wozu er von dem der gemeinen Stadt gehörigen Gänsanger noch 300 rheinische Schuhe kaufte; Franz Ludwig v. Erthal brachte das Ganze an sich, und schuf es in das schöne Denkmal um, welches sein Andenken verewigen wird.

5) Schon im J. 1727 wurde von Raths wegen verboten, am Biegenhofe aus den Schiffen Güter zu laden, und auf Wagen in den Steinweg zu befördern, ohne zu Bamberg die gewöhnlichen Gebühren zu entrichten. Man

hat sich also über schärfere Verfügungen der Art in unseren Zeiten um so weniger zu verwundern.

6) Bey dem im J. 1813 u. 14 herrschenden Nervenfieber war man in Verlegenheit, ein allgemeines Gebäude zu finden, worin die zu zahlreichen kranken Soldaten untergebracht werden könnten. Auch in der Vorzeit wurden solche Gebäude ausgemittelt, z. B. neben der Sebastianskirche oder in der jetzigen Chaisenfabrik Deuerlings, welche vor der Stiftung des Marianischen Hospiziums das Pesthaus genannt wurde. (Eine kurze Geschichte dieses ehem. Erziehungshauses für studierende Jünglinge wird einst der Beschreibung des Auffeesischen Seminars zur Seite stehen).

7) In den ältesten Zeiten waren vor den meisten Häusern des jetzigen inneren Marktes Trödelbuden, Stände oder befestigte Kramläden aufgestellt, welche gegen eine bestimmte jährliche Abgabe an die Stadtkassa theils nur an Wochenmärkten, theils täglich den Käufern offen standen. Neun solche geschlossene Läden waren auch schon seit mehr als drey Jahrhunderten vor dem Hause Friedr. Roppelts (170.) und Chr. Burgers (169.) errichtet und benutzt worden. Kaum hatte sich aber der Bürgerrath ein schönes Denkmal durch den Neptuns-Brunnen gestiftet, so hatte er auch schon — von der Unschicklichkeit der alten Form jener baufälligen 9 Läden zur Seite überzeugt — den Befehl zum Baue der jetzigen Altane auf dem inneren Markte gegeben. Man traf daher im Februar 1726 mit dem Stadtmauermeister Christoph Grump und Joh. Kasp.

Straus die Uebereinkunft, daß diese die alten Läden niederreissen, und dafür neue in einer zweckmäßigeren Gestalt wieder herstellen sollten: man bewilligte hiezu einen Kostenaufwand von mehr als 1000 fl. kr. Der Bürgerrath hatte zwar nicht Ursache, mit der vollendeten Arbeit zufrieden zu seyn; allein die Bauleute hatten das Glück, zu einem schriftlichen Verbürgen für die Dauer derselben zu gelangen, und alle fernere Bedenklichkeiten des gutmüthigen Bürgerraths zu beseitigen. Die vorigen Pächter drängten sich mit vielen andern zur Uebernahme der neuen Läden herbey, und schätzten sich glücklich, den früheren jährlichen Miethpreis von 4 — 5 fl. kr. nur verdoppeln zu müssen.

Die damaligen Besitzer oben genannter Häuser (169 — 170) der Stadtrath Heinr. Heim und die verwittwete Weinvisiererin Mar. Barb. Engelhardt hatten durch den neuen Bau der 9 Läden mit deren Altane einen großen Theil ihrer freyen Aussicht auf den Markt verloren; eine weit größere Steinmasse als das frühere dünne Gehölz hatte sich an ihre Häuser angelehnt; sie erhoben daher eine gerechte Beschwerde, mit der Bitte um verhältnißmäßige Entschädigung. Der Bürgerrath von Billigkeit durchdrungen, machte ihnen sogleich das Anerbieten, sie sollten gegen Entrichtung eines Kapitals von 100 fl. an die Stadtkassa aus beyden Häusern eine Thüröffnung zur unbeschränkten Benutzung der Altane genießen, ohne deßwegen zu deren Unterhaltung einen besondern Beytrag leisten zu müssen. Zum Abflusse des Schnee- und Regen-

wassers sollten an den beyden Häusern sowohl als an der Altane die nöthigen Rinnen angebracht werden. Nur sey der Ausguß unreiner Flüssigkeiten, das Holzhauen, Waschen etc. auf der Altane nicht erlaubt; das Garnieren derselben mit schönen Blumen und Orangbäumen höchst wünschenswerth. Diesen Wünschen entsprachen die bisherigen Besitzer dieser beyden Häuser so vollkommen, daß der Munizipalrath keine Veranlassung hatte, die bisherige Benutzungsart der Altane zu beschränken.

8) Es wäre zu wünschen, daß jeder Stadtbewohner sich das bey Reindl verlegte Verzeichniß der Häuser und deren Besitzer kaufte, um sich die Ordnung meines Vortrags dahier verständlicher zu machen.

9) Das kunstreichste Wasserbehältniß im allgemeinen Krankenhause, welches für 8 Röhren nebst Fontaine im Garten hinlängliches Wasser liefert, wurde schon im ersten Taschenbuche (S. 80.) angeführt.

# Zweyter Jahresbericht

## über das neue Museum zu Bamberg.

Mein Streben für den Flor des Museums an sich — ohne alle Rücksicht auf dessen theilnehmende Individuen — prägte sich unter andern auch im ersten Jahresberichte darüber aus. Dieser und verschiedene Aeußerungen mehrerer Mitglieder in und außer den darauf folgenden Versammlungen hatten einen Schriftenwechsel zur Folge, dessen bekannter Inhalt die am 24 Dez. 1813 veranstaltete Generalversammlung zur Erklärung über die fortdauernde Selbregie der Litteratur bewog. Zugleich wurde die baldigste Verpachtung der Hauswirthschaft nach dem von mir entworfenen Plane beschlossen, und ich ersucht, noch ferner den Ankauf der Litteratur (zu 600 fl.) und die Aufsicht über das Leseinstitut bis auf weitere Bestimmung durch die Wahl neuer Comitemitglieder zu sorgen. Das Jahr 1813 verfloß, und die Wahl eines neuen Comites wurde wegen der noch nicht abzuschließenden Rechnung und aus andern Gründen bis zum 12 März 1814 verschoben. Da aber die Wirksamkeit der Comiteglieder nach dem Buchstaben des Gesetzes nur auf die Dauer des Kalenderjahres beschränkt ist, wovon dieselbe nicht durch neue Aussprüche der Gesellschaft auf längere Zeit geltend gemacht wird, da ich zur fortdauernden Geschäfts-

führung eines Comiteglieds ausdrücklich bevollmächtigt war, so rechnete ich mir auch zur Pflicht, im Jänner 1814 einige Handlungen vorzunehmen, welche man ohne diesen Grund nicht geeignet finden würde.

Des precären Zustands eines provisorischen Comitegliedes in einem Irrgange von verdrüßlichen Geschäften müde, ersuchte ich am 7 März die verehrlichsten Gesellschaftsglieder, sie möchten zur neuen Wahl der 6 Comiteglieder gefälligst schreiten. Dadurch wurde am 12 März eine Generalversammlung bewirkt, welche die tit. H. Merz, Prell, Jäck, Marcus, Bayl und Kraft zu Comitegliedern wählte. Zugleich die Jahresrechnung v. 1813 genehmigt, und für die Zukunft bestimmt, daß alle Conto von dem in den Comitesitzungen versammelten Mitgliedern zur Sicherheit des Rechnungsleisters bescheinigt, die letzte Rechnung zur ferneren Einsicht öffentlich aufgelegt, und der Etat für das Jahr 1814 auf 1800 fl. bestimmt seyn sollte. Im nämlichen und nächsten Monate wurde noch beschlossen, daß zwey an einander stoßende Zimmer wegen der vermehrten Zahl der Abbonnenten zum Lesen eingerichtet, alle Acten des Museums nur daselbst verwahrt, die einzelnen Mitglieder des alten Museums ohne Ballotement und ohne Einschreibgebühren — Wittwen um die halbe jährliche Einlage, und Künstler von entschiedenem Werthe umsonst — aufgenommen, das Ballotement über Alle an bestimmten Tagen von dem eben anwesenden Comitegliede vorgenommen, musikalische und Damen-Gesellschaften — auch Monatsdiner

veranstaltet, die Namen aller Mitglieder und die jährlichen Nachträge zu den Gesetzen durch den Druck öffentlich bekannt gemacht, um Nachlaß der einzelnen Vorschüsse von 5 12 fl. gebeten, eine Etats-Uebersicht angefertigt, von den vor beendigter Zahlung der erstjährigen Museumsrückstände austretenden Mitgliedern noch 3 fl. für dieselben nachgezahlt, und alle Comitebeschlüsse durch den Glasschrank zur gesetzlichen Benachrichtigung der Mitglieder verkündigt werden sollten. Die am 24 Dez. 1813 und am 12 März 1814 dringend befohlne Verpachtung der Hauswirthschaft ging am 1 April u. 13 May in Erfüllung; dem Pächter wurde nämlich für das erste Pachtjahr 300 fl. und für die folgenden 250 fl. Zuschuß, nebst dem Ertrage des Billards, welches in 3 viertel Jahren meiner Selbstregie der Museumskassa 300 fl. eintrug, zur Entschädigung für Heitzung und Beleuchtung bewilligt, und dessen Rechte und Verbindlichkeiten über die einzelnen Verhältnisse der Hauswirthschaft des Museums bestimmt. Unter diesen ist vorzüglich merkwürdig, daß die Güte und Preise der Speisen und Getränke von Zeit zu Zeit durch die Comiteglieder gewürdigt, und durch besondere Tarisse bekannt gemacht werden sollen, damit die Willkühr des Traiteurs ganz beseitigt bleibe.

Die allgemeine Beleuchtung der Stadt zur Friedensfeyer machte eine ungewöhnliche Auslage des Museums so wie der Anstand auch einige Tüncherarbeiten für dasselbe unvermeidlich. Uebrigens wurde in den gewöhnlichen

Auslagen so sparsam verfahren, daß die Zahlung der Rückstände des vorigen Jahres unter dem Zuflusse eines kleinen Kapitals möglich wurde. Durch das persönliche Ansuchen an alle Mitglieder in Betreff des von Ihnen theils im vorigen theils in diesem Jahre geleisteten Vorschusses von 5 fl. hatte man die Verzichtleistung der Meisten auf diesen bewirkt, und der Museumskassa eine unvorhergesehene Einnahme von 550 fl. zu gewinnen geholfen.

Die Zahl der Mitglieder hat sich zwar in diesem Jahre auf 180 mit Einschluß der Künstler vermehrt: dazu trug vorzüglich die Rückkehr des K. B. Militärs aus dem siegreichen Feldzuge und die zunehmende Ueberzeugung der Stadtbewohner vom Werthe des Museums an dieser Lage der Stadt und in dieser Form bey. Doch verloren wir auch durch Versetzung den t. H. Vicepräs. u. Ritter v. Weber und den t. H. Postsecr. Back — u. durch den Tod aber die t. H. A. R. Schott, den t. H. Hofrath v. Rohrbach und den t. H. Landrichter Cramer aus unserer Mitte. Es ist mit Grund zu hoffen, daß die Stellen derselben durch den Beytritt vieler anderer Stadtbewohner in diesem Herbste nicht nur ersetzt, sondern auch mit vielen vermehrt werden.

Die an sich schon höchst lästige Leitung aller ökonomischen Angelegenheiten des Museums wurde noch durch manche Unannehmlichkeit verbittert. Mancher hatte seit der Entstehung der Anstalt viele Mühe und — was für den Studierenden eine weit größere Aufopferung ist — viele Zeit aufgewendet; dafür waren auch die

Mitglieder welche ein reines Interesse am Institute als solchem haben, erkenntlich.

Zum Schlusse erlaubt man sich nur noch den Wunsch, die Gesellschaft möchte sich bemühen, vorerst Hauptpächter dieses oder eines andern Hauses in dieser Lage zu werden, und künftig das schönste Nachbars-Haus käuflich durch Actien übernehmen. In letzterem wäre man des Aufwands für kostspielige Reparaturen überhoben, und gewänne noch den Vortheil, daß man zur ebenen Erde das Billard- und andere lärmende Spiele vornehmen, im mittleren Stocke lesen, still konversiren, karten rc., im Salon des obern Stockes musikalische Gesellschaften, Diners, Soupees und andere Vergnügungen veranstalten, die vielen Zimmer der Mezane und des Hofgebäudes dem Traiteur anweisen könnte. Da die Gesellschaft theils durch wirkliche, theils noch zu hoffende 200 ständige Mitglieder ihre Dauer, volle Unabhängigkeit von anderen Instituten sowogl als vom Tratteur vorzüglich und die schönste Selbstständigkeit begründet hat, so ist auf noch zahlreichere Theilnahme des Publikums zu rechnen, und eben deßwegen wird von jenen drey Grundideen so wenig als von der Idee des Eigenthums als wechselseitigen Bedingungen kaum mehr abgewichen werden. Der Wunsch Einiger, daß mit dem künftigen Gebäude des Museums auch ein Garten verbunden seyn soll, scheint verwerflich zu seyn. Denn in der Mitte der Stadt — vorzüglich am Marktplatze — müßte das Museum bleiben, wenn es häufig und mit Bequemlich-

keit besucht werden soll. Die Idee der Unabhängigkeit vom Traiteur darf auch nicht aufgegeben werden, ohne der Anstalt wesentlich zu schaden. Nun aber ist kein Haus mit einem Garten versehen, welches solche unschätzbare Vortheile darböte; also muß man den Gedanken daran aufgeben. Dazu kommt noch, daß ganz Bamberg in den 6 bis 7 Sommermonaten mit einem Garten verglichen werden kann; auf allen Seiten bieten sich die schönsten Spatziergänge dar, von welchen die Mitglieder vor Mittags oder Abends auf das Museum zum Lesen kommen. Für gesellschaftliche Unterhaltung war bisher der Zutritt in den Garten eines unserer verehrlichsten Mitgenossen an der Seite des besuchtesten Spatziergangs nach Bug nicht erschwert worden. Die schöne Lage des Hauses ersetzt den Mangel des Gartens mehr als hinlänglich.

Uebrigens wird jeder billige Wunsch der verehrlichsten Mitglieder stets leicht zu befriedigen seyn, wenn das Wirths- u. Dienstes-Personale von dem Comite wie bisher beobachtet, und jede Vernachlässigung sogleich scharf geahndet wird. Das alte bisher vernachlässigte Gesetz, daß der Instituts-Diener zu jeder Stunde des Tags im Lesezimmer oder in der Bibliothek seyn soll, ist unter der einzigen Bedingung leicht zu erfüllen, wenn der für alle Kommissionen außer dem Hause ernannte zweyte Diener die Stelle des ersten während des Mittags- und Abendtisches ersetzt, was die Generalversammlung vom 25 Oct. so eben beschlossen hat.

10)

Die dem Museum von mir in diesem Jahre angekauften Schriften waren: Geographische, Ephemeriden, Länder- und Völkerkunde, europ. Annalen, Minerva, Behrs Verfassung des Staats, Germania, allgemeine Staatskorrespondenz, Teutonia, Hamburg. polit. Journal u. Korrespondent, Nürnberg. Korrespondent, Berliner — Baireuther — Münchner — Allgemeine — Frankfurter — Bamberger Zeitung, Journ. de Francfort, Moniteur, Bote v. Tyrol, österr. Beobachter, Börsenliste, Regierungs-Blatt, Baireuther u. Bger. Intell. Blatt, Journ. des Luxus und der Moden, Modezeitung, Journ. d. dames, Zimmermanns Taschenbuch, bairischer Schulfreund, Gilberts Annalen, Flörckes Repertorium, Brenners theol. Zeitschrift, Gönners Archiv, Salzb. med. chir. Zeitung, Horns medizinisches Archiv, medizinische Annalen, Marcus Ephemeriden, Kameralkorrespondent, Handlungszeitung, Litteraturzeitungen v. Halle — Jena — Leipzig — Göttingen und Heidelberg, Anzeiger der Deutschen, Morgenblatt, Freymüthige, Zeitung f. d. eleg. Welt, musikalische Zeitung, südteutsche Miszellen. Mehrere Zeitschriften, z. B. Schlegels u. Schellings Zeitschriften, London und Paris, Rebmanns Magazin, Wolfarts Asklepion, Magaz. d. Erfindungen ꝛc. sind gar nicht erschienen. Landkarten wurden nach den zeitgemäßen Bedürfnissen beygebracht. Zahlreich waren die Flugschriften als:

Die Schlacht bey Hanau, Deutschlands Auferstehung, Reden an das deutsche Volk v. Rehfus, der all

gemeine Friede, Beyträge zum Typhus, Marcus an Röschlaub, und Röschlaub an Marcus, Rechnung über die milden Beyträge des Frauen-Vereins, Jäcks Darstellung der Graserischen Divinität, an die Franzosen, Beleuchtung der Rede Fontanes, die Weltherrschaft, Napoleons Abentheuer, Geburt und Ende des Rheinbundes, Leben und Thaten Davousts, Worte eines freyen Deutschen, Napoleons große Auktion, Taschenbuch der Begebenheiten in Dresden vom 13—27 März 1813, Dr. Schneemanns Gedichte, Zwecke und Absichten des franz. Protectorats durch freywillige Schwäche der Deutschen begünstigt, allerneuste Zeitungsnachrichten von 1814, Fischer Dissertatio theologica, Briefe über die Angelegenheiten der Deutschen, Glockenschläge aus Spanien, über die baiersche Landesbewaffnung, die Weltherrschaft das Grab der Menschheit, Dépêches et lettres interceptées publ. par Schlegel, das schwarze Buch des franz. Kaiserhofs, kl. poet. Versuche, Sündenregister der Franzosen in Deutschland, Buonaparte und die Bourbons, Deutschlands Gefahren und Hoffnungen, einige Worte über Deutschlands höchstes Interesse, Beschreibung des Treffens bey Brienne, Beckers Leiden und Freuden in 17 monatl. franz. Gefangenschaft, Frauensteuer an der Wiege des wiedergebornen Deutschlands, Norddeutschlands Gränze, Arndt über ständische Verfassung, Moskauer Kanonen-Säule, politische Stachelnüsse, Deutschlands Ruhmhallen von Radlof, über die Erwartungen deutscher Politiker und die Universalherrschaft Napoleon

Graf Reisach von Steinberg, literar. Monatsblatt, Lebensgeschichte Sr. päbstl. Heiligkeit Pius VII., Johann Philipp Palm v. Soden, Schatts Beschreibung des Festes für den Pfarrer Ambros Seyfried zu Zapfendorf, Entführung des Pabstes aus Rom, Spatziergänge durch München, Lips über den Wiener Kongreß, Thiebaut über die Nothwendigkeit eines allgem. bürgerl. Rechtes, über die Zukunft Sachsens, Abschied des Kaisers Napoleon von den Völkern Europens, der Oberrhein eine politische Aufgabe, Handbuch der gesammten Steuer-Regulierung, der Minister von Montgelas, versuchter Entwurf einer Landes-Grundverfassung für die Staaten deutschen Stammes, Beantwortung der Frage: Was haben wir zu hoffen? Deutschlands Freyheit in einer Rede an Fürsten und Volk, Pius VII. gegen die Forderungen Napoleons, Briefe aus Paris über die neuesten Zeitereignisse, wo ist die natürliche Gränz-Linie für die mit Frankreich benachbarten Staaten, Vaterlands-Katechismus der Deutschen, Sachsen und Preussen, Steins Centralverwaltung, über Rechte der Staatsdiener und Pensionisten, Anecdotenwirth, Katalog der Kunstausstellung von München, Denbers Geschichte der Schiffahrt im atlant. Ocean, und viele andere, welche ich übergebe.

Werden die schwachen Kräfte des neugebornen Instituts berücksichtigt, so möchte ich mich kaum eines Vorwurfs in dieser Selbstregie desselben schuldig gemacht haben.

# Auf den Tod Wazanini's, Oberinsp ctors des Schullehrer-Seminars zu Freysingen. *)

O! Muse! weine unter den Cypressen!
Denn ach! ein Edler ward des Todes Raub!
Der in Minervens Heiligthum gesessen
Bekränzet mit Apollos heil'gem Laub'.
Schon ruht Er in des Moders Schauer-Hallen,
Der seinen Mittagspfad begonnen kaum;

---

*) Thomas Wazanini wurde geboren den 15ten April 1773 zu Scheslitz, unterrichtet in der Sprachenkunde, in den schönen Wissenschaften, in der Philosophie und Theologie zu Bamberg, widmete sich dem Cisterzienser Kloster Langheim den 20ten April 1796, feyerte das erste Meßopfer den 15ten Juni 1801, wurde Hofmeister des Grafen Carl v. Rotenhan im April 1803 noch vor der klösterlichen Auflösung, vertauschte 1808 die Stelle eines Mentors mit der eines Kandidaten der Staatswissenschaften zu Erlangen, wurde daselbst zum Doctor der Philosophie ernannt, unterwarf sich im Herbst d. J. zu München einer Prüfung für das öffentliche Lehrer-Amt, wurde nach wenigen Monaten zum Professor der Untergymnasial-Klasse in Neuburg ernannt, als Lehrer der Obergymnasial-Klasse im J. 1810 nach Augsburg versetzt, und endlich im December 1812 zum Ober-Inspector des Schullehrer-Seminars nach Freysingen befördert, wo er auch den 20ten October 1814 nach 8tagigem Krankenlager mit voller Ergebenheit starb.

Ach! wie im Wettersturme mußte fallen
So früh sein fruchtgeschmückter Lebensbaum.

Dahin auf immer ist Er nun! — Ihr Freunde
Des Erdentschwebten! weint am Sarkophag! —
Um Ihn, der Weisheit mit der Tugend einte,
Erheb' der Menschenfreund die laute Klag.
Auch ihr des Frühverblich'nen Schüler! denen
Er zärtlich liebend edle Bildung gab,
Laßt fließen um den Lehrer — heiße Thränen!
Und ruft Ihm Dank und Segen in das Grab!

Doch nur um schön're Blüten dort zu tragen
In jenem Lande der Unsterblichkeit,
Wo nach des Erdenpilgers bangen Tagen
Der Gramentbund'ne Geist sich ewig freut,
Ist seine Hülle hin in's Grab gesunken;
Dort jenseits prangt sein Geist im Siege schon,
Und an des Lebens Urborn Wonne trunken
Genießt Er seiner guten Thaten Lohn.

So ruhet sanft ihr schlummernden Gebeine!
Euch decke heil'ger Fried' und Gottes Hand!
Hall' immer Klage! hin zum Leichensteine
Vom Freund' am Regnitz = wie am Isarstrand'!
Und du umweht von Paradieses = Mayen
Geliebter! schweb in jenen Palmen Höh'n!
Bis wir umgeben Dich von Engel = Reihen
Einst finden bey dem großen Wiederseh'n.

# Gesang

## bey der Wasserfahrt von Bug nach Bamberg in einer schönen Sommernacht.

Auf, Gesellschaft, auf ihr Brüder!
Gebt dem Dörfchen gute Nacht!
Kommet zum Gestade nieder,
Wo uns neue Freude lacht.

Auf der Regnitz Silberwellen
Weilt der Kahn, der Schiffer harrt,
Laßt uns da zusammgesellen
Zu der frohen Wasserfahrt.

Eng nach ächter Freundschafts Weise
In dem Kahn' zusammgefügt
Sind wir im vertrauten Kreise
Herzlich, traulich und vergnügt.

Laßt uns kosen, scherzen, singen
Unter sanftem Hörner=Klang,
Und als Freunde uns umschlingen
Bey dem frohen Rundgesang.

Hört! im Götterwäldchen schallen
Wonnelieder feyerlich;
Das Gesang der Nachtigallen
Mischt in uns're Freude sich.

O! der nächtlich stillen Feyer!
Und der süßen Edens=Lust!
Hehr begeisternd, immer neuer
Hebt ihr Zauber uns die Brust.

Lunas sanfte Strahlen schimmern
Ueber Gottes schöne Welt,
Diamanten Sternchen flimmern
An dem blauen Himmels=Zelt.

Zephyr mit den Rosenflügeln
Weht uns Kühlung milde Luft,
Aus dem Haine, von den Hügelu
Bringt er uns den Ambraduft.

O! wie fährt sich's sanft und leise
Von der friedlich'n Flut gewiegt;
Seht! so ist des Lebens=Reise,
Wenn der Freund an Freund sich schmiegt.

Cavallo.

---

Wesentliche Fehler als: S. 2. Z. 24, l. 20,000, st. 200, S. 12, Z 11, l pudding — Z. 18 l. Pectiniten, S. 24. Z. 23, l. welche Migraine u. Z. 24, l. als dieß von, S 33. Z. 23 l. Fensternischen, S. 40, Z. 124. l. Amboina, S. 41, Z. 23, l. Schnacken, S. 52. Z. 5, l. Achte Abth von den Mineralien, S. 55, Z. 12, l. Joseph — 13, l. Arnim, S. 67. Z. 2, l. Reidenstein, S. 100, Z. 23, l. C. 25 Straßen.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jaeck, Heinrich Joachim,

Taschenbuch auf 1815 enthaltend Beschreibungen von Naturalien- und Kunst-Sammlungen - allen Rittergütern - Wasser- und Strassenbäuen Bambergs &c

Erlangen [1814]

Bibl.Mont. 727
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10713518-6